Hallische Zeitung

im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark.
Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Insertionsgebühren
für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle und Regierungsbezirk Merseburg. Reclamen im redactionellen Theil pro Zeile 40 Pf

Verlag der „Actiengesellschaft Hallische Zeitung". — Verantwortlicher Redacteur: In Vertr. A. Goehring in Halle.

№ 104. Halle, Dienstag den 8. Mai 1883.

G. Schutz dem deutschen Walde,

das ist und bleibt der wichtigste Gesichtspunkt, unter welchem die in den nächsten Tagen bevorstehende Entscheidung über die Holzzoll-Vorlage zu betrachten und zu würdigen ist. Es dürfte daher angemessen sein, noch einmal an dieser Stelle auf die trefflichen Ausführungen des Bundesraths-Commissarius, Oberforstmeister Dr. Danckelmann, zurückzukommen, welcher, ein Fachmann ersten Ranges, bei der ersten Berathung des Gesetzes gerade diesen Gesichtspunkt scharf und klar hervorgehoben hat. Gestützt auf ein reiches statistisches Material hat er nachgewiesen, in welchem Grade durch die massenhafte Einführung ausländischer Nutzhölzer die deutsche Waldwirthschaft geschädigt und gefährdet wird. Denn diese starke Nutzholzeinführung entspringt nicht einem wahren volkswirthschaftlichen Bedürfniß, sondern ist größtentheils künstlich durch Spekulation und durch ausländische Raubwirthschaft herbeigeführt worden. Noch vor 20 Jahren war die Ausfuhr von Nutzholz aus dem deutschen Zollgebiet größer, als die Einfuhr. Aber seit der fast gänzlichen Beseitigung der Holzzölle im Jahre 1865 ist unsere Waldwirthschaft entschieden im Rückgange begriffen; denn der im Jahr 1879 eingeführte, viel zu niedrig bemessene Holzzoll hat zur Einschränkung dieser übermäßigen Holzeinfuhr wenig oder nichts genützt. Das bezeugt das fast einstimmige Votum der Versammlung deutscher Forstmänner, welche unter Ganghofers aus München und Danckelmanns aus Eberswalde Präsidium vom 28. August bis zum 1. September v. J. zu Koburg tagte. Die eminente Bedeutung einer rationellen Waldwirthschaft für die allgemeine Landeskultur und Volkswohlfahrt ist zu einleuchtend und allgemein anerkannt, als daß sie heutzutage noch einer näheren Erörterung bedürfte. Es war eine der letzten öffentlichen Kundgebungen unseres großen Patrioten Ernst Moritz Arndt, als er zu Anfang der 50er Jahre mit warmen Worten für den mit Vernichtung bedrohten Flamersheimer Erbenwald bei Bonn eintrat, — zu einer Zeit, als verheerende Ueberschwemmungen in Südfrankreich und in der Schweiz die unheilvollen Folgen leichtsinniger Ausmützung und Ausrottung der Wälder auch dem krassesten Nützlichkeitsstandpunkte einleuchtend darthaten. Auch bei uns in Deutschland hat die letzte furchtbare Wassersnoth namentlich im Rheingebiet den unschätzbaren Werth des Waldes immer eindringlicher gepredigt. Wir müssen es daher dankbar anerkennen, daß unsere Forstverwaltung seit mehr als einem halben Jahrhundert unablässig bestrebt gewesen ist, entwaldete und dadurch in Klima und Fruchtbarkeit schwer geschädigte Landstrecken, wie die Eifel und die hohe Veen mit neuen Forstkulturen wieder zu bedecken. Aber was helfen alle diese einsichtsvollen Bestrebungen des Staats und einzelner Waldbesitzer, wenn durch massenhafte zollfreie Einführung ausländischer Nutzhölzer die einheimische Waldwirthschaft in ihrem Ertrage derartig zurückgegangen ist, daß sie in vielen Gegenden bereits als eine „Verlustwirthschaft" bezeichnet werden kann, indem der Waldboden dem Besitzer nicht nur keine auch noch so bescheidene Rente abwirft, sondern nicht einmal mehr die Kosten der Bewirthschaftung deckt. So ist der Besitzer endlich gezwungen seinen Wald niederzuschlagen, um den Boden, wenn es die Qualität desselben erlaubt, in einträglicherer Weise zu verwerthen. Zu diesem Nothstande haben namentlich auch die vor der Verstaatlichung der Eisenbahnen bestehenden Differenzialtarife der Privatbahnen, welche den internationalen Verkehr auf Kosten des lokalen begünstigten, in überaus schädlicher Weise mitgewirkt. Bei einem Artikel, wie Holz, macht die Fracht einen bedeutenden Theil des Werths aus. Wird dieser Faktor so völlig aufgehoben, daß z. B. in Mannheim norwegisches Holz dem nahen dichtbewaldeten Schwarzwald Konkurrenz machen kann oder galizisches Holz das schlesische vom Markte verdrängt, so ist in wirthschaftlicher Beziehung die Wirkung genau dieselbe, wie wenn die norwegischen und galizischen Wälder dicht neben die deutschen versetzt würden. Durch solche Differentialtarife sind die natürlichen Gesetze der Volkswirthschaft künstlich aufgehoben worden, und darum hat sich die Aufhebung oder Beschränkung derselben durch unser Staatsbahnsystem namentlich für unsere Land- und Forstwirthschaft als ein wahrer Segen erwiesen. Aber der wirksamste Schutz des deutschen Waldes kann nur durch erhöhte, nicht das Brennholz, sondern das Nutzholz treffende Holzzölle erreicht werden, zumal da die Holzpreise durch die Verbreitung der Mineralkohle als Brennmaterial und des Eisens für bauliche Zwecke ohnehin schon gedrückt sind. Denn die von Jahr zu Jahr angewachsene Förderung von Steinkohle und Braunkohle erreicht jetzt schon das Fünffache der jährlichen Holzproduktion im deutschen Reich; weit gefährlicher aber ist die Konkurrenz des Auslandes durch die Einfuhr von Nutzholz und ein angemessener Schutzzoll daher für die deutsche Waldwirthschaft eine Lebensfrage.

Die leichtfertige Behauptung der Opposition, der Holzzoll sei ein bloßes Benefizium für den Großgrundbesitz und eine Last für die Gesammtheit, widerlegte der Bundeskommissar schlagend durch Zahlen und Thatsachen. Aus der Statistik unseres gesammten Waldbesitzstandes ergiebt sich, daß dem Staat davon 32 pCt., den Gemeinden 19 pCt., dem Kleingrundbesitz 28 pCt. gehören, so daß für den Großgrundbesitz nur 21 pCt. übrig bleiben. Also gerade die Bauern und die kleinen Leute bedürfen des Holzzolles vorzugsweise, um wirthschaftliche Verluste auf anderen Gebieten auszugleichen, wie viele Petitionen kleiner Grundbesitzer mit beredten Worten darthun.

Das Wichtigste aber ist, daß der Wald — auch der des Staates und des Großgrundbesitzers — selbst als Quelle und Träger der Arbeit mehr als einer Million Menschen durch Arbeitsverdienst, Holztransport und Waldnebennutzungen das tägliche Brot giebt, zahlreichen kleinen ländlichen Besitzern eine selbstständige Fortexistenz ermöglicht und also überall zur Milderung der Armuth und des Nothstandes beiträgt. Nach den Rechnungen der Staatsforstverwaltungen von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen veranschlagt der Bundeskommissar den bloßen Arbeitsverdienst der Waldarbeiter auf nicht weniger als 91 Millionen, mit Hinzurechnung der Waldnebennutzungen und anderer Vortheile aber die Gesammtleistung des Waldes für Tage- und Handarbeiter auf jährlich 180 Mill. Mk. Dazu kommt, daß drei Viertheile dieser Arbeit in die sonst erwerblose Winterzeit fallen. Welche Noth unter der ländlichen Arbeiterbevölkerung würde also ein Verfall der Waldwirthschaft zur Folge haben! Darum faßt Danckelmann das Ergebniß seiner Ausführungen mit Recht in die Worte zusammen: „Wenn man die Gerechtigkeit einer Last nach ihrer Nothwendigkeit, der Art ihrer Vertheilung und ihrer Gemeinnützlichkeit abmißt, so muß man sagen: kein Zoll ist gerechter als der Holzzoll."

Diesen lichtvollen Auseinandersetzungen des vielerfahrenen Fachmanns gegenüber fallen die vagen Behauptungen einseitiger Theoretiker auf gegnerischer Seite wenig ins Gewicht. Eine erhebliche Erhöhung des Preises der Baumaterialien, Wirthschaftsgeräthe und anderer Holzwaaren, welche diese als Schreckmittel gebrauchen, ist nicht zu erwarten, da die Zölle einen fast unmerklichen Bruchtheil des Werthes dieser Fabrikate bilden; ebenso wenig wie durch Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer Fleisch und Brot billiger oder durch die neuesten Zölle vertheuert worden sind. Keinesfalls dürfen so kleinliche Bedenken und Befürchtungen ins Gewicht fallen, wenn es sich um eine Existenzfrage der deutschen Waldwirthschaft und damit um den gesicherten Erwerb vieler Tausende von ländlichen Arbeitern handelt, welche sonst in der arbeitslosen Winterszeit mit ihren Familien der bittersten Noth preisgegeben sein würden.

Hoffen wir also, daß wenigstens dieselbe Gunst des Zufalls, welche mit Majorität einer einzigen Stimme diese wichtige Gesetzvorlage noch glücklich für die Kommissionsberathung gerettet hat, bei den schwankenden Majoritäten dieser Session dem wohlthätigen Gesetze zur Annahme verhelfen und dieselbe nicht an Beschlußunfähigkeit des Hauses scheitern möge.

Politischer Tagesbericht.

Die Berathung des Etats für 1884/85 im Reichstage eröffnete gestern, Sonnabend, den 5. Mai, Staatssecretär Burchard mit dem Hinweise auf die Kaiserliche Botschaft vom vorigen Monate, welche ihn der Pflicht enthebe, die Bitte wegen sachlicher Berathung des Etats auszusprechen. Es wäre in der kurzen Zeit des Bestehens des Reichstags bereits 2 Mal vorgekommen, daß der Etat im ersten halben Jahre des dem Rechnungsjahre vorangehenden Jahres zur Berathung vorgelegt sei; die Sache wäre also nicht neu. Der Staatssecretär führte dann die Grundsätze auf, nach denen der gegenwärtige Etat aufgestellt worden sei und gab die Hauptveränderungen einzeln an. Aus dem Resumé ist hervorzuheben, daß das vorige Geschäftsjahr ansehnliche Ueberschüsse ergeben hat. Die Abgeordneten von Kardorff, Freiherr von und zu Bodman und von Köller haben beantragt, einzelne Theile des Etats für das Reichsheer, die Marine, die Reichsjustizverwaltung und des Reichsschatzamts an die Budgetcommission zu verweisen; der Abgeordnete Rickert verlangt, daß noch mehrere Titel eventuell dahin verwiesen werden. Der Abgeordnete Dr. Bamberger hielt die Thatsache der Etatsberathung nicht für so einfach, wie der Staatssecretär des Reichsschatzamts es dargestellt; vielmehr halte er die Berathung nach den früheren bezüglichen Beschlüssen des Hauses für eine schwerwiegende, hochbedeutsame. Man berathe nicht den

---

30]

Die Trader.

Roman von Balduin Möllhausen.

(Fortsetzung.)

„Nun ja", bestätigte Douglas und er drehte seinen weichen rothbraunen Schnurrbart, den einzigen Haarschmuck, welchen er in seinem Gesicht duldete, nachlässig empor, „den José schickte er also mit einem Train an den Missouri, um in Leavenworth Güter in Empfang zu nehmen. Derselbe brach einige Tage vor mir auf. Wir hätten ohnehin nicht zusammen bleiben können, indem ich die Route am Kanadian und Arkansas hinunter wählte. Ich brachte über hundert Maulthiere mit, die in Fort Smith ihre Abnehmer fanden. Immerhin ein gutes Geschäft. Zurück werde ich wohl mit nur fünf oder sechs Wagen gehen, je nachdem ich am Arkansas einträgliche Frachten finde."

„Wann brechen Sie auf?"

„Augenblicklich bin ich unabhängig von den Verhältnissen", antwortete Douglas heiter, „es mögen vierzehn Tage darüber hingehen, auch vier, fünf Wochen, je nachdem mir's hier im Osten gefällt. Wollen Sie sich mir anschließen, so bestimme ich den Aufbruch nach Ihren Wünschen."

„Das ist dankenswerth, allein diesmal muß ich Ihr Anerbieten ablehnen. Brieflich traf ich Anordnungen, daß bis Ende dieses Monats von unseren Agenten in Kansas ein befrachteter Ochsentrain für mich ausgerüstet wird. Reise ich in den ersten Tagen des August ab, so bin ich Mitte Oktober in Santa Fé, immerhin früh genug, die Bespannung vor Winter an den Mann zu bringen."

„Auf alle Fälle müssen wir uns hier am Ort öfter sehen", versetzte Douglas, „vielleicht treffen wir uns heute Abend im Circus?"

Roland betrachtete den lebenslustigen jungen Trader sichtbar wohlwollend und bemerkte mit einem Anfluge von Schwermuth:

„Die Zeiten, in welchen ich Gefallen an Dergleichen fand, liegen hinter mir. Sie aber dürfen sich den Spektakel nicht entgehen lassen, zumal es nach dieser Richtung hin bei uns im Westen dürftig genug bestellt ist. Wir mögen uns morgen am Tage treffen; gar Mancherlei haben Sie mir noch aus Neu-Mexiko zu berichten."

„Ich müßte mich sehr getäuscht haben, wenn Sie selber nicht dem Künstlerzuge große Theilnahme schenkten."

„Gewiß und mit Recht", versetzte Roland etwas lebhafter, „wie jeder unvorhergesehene Zufall überrascht, erstaunte ich, in den betreffen Musikern plötzlich Leute vor mir zu sehen, mit welchen ich vor einiger Wochen über den Ocean kam."

„Sie sind also bekannter mit ihnen geworden?"

„Sie reisten im Zwischendeck. Zwischen den Passagieren der verschiedenen Klassen besteht indessen eine Schranke, welche jeden Verkehr abschneidet. Ich erfreute mich aber oft an ihrem in der That sehr guten Spiel."

„Die schöne Geigenspielerin ist in Wahrheit eine Virtuosin."

Roland sah mit einem bezeichnenden Lächeln in des jungen Traders lachendes Antlitz und bemerkte scherzhaft:

„Sie scheinen mehr von der schönen Geigenspielerin zu wissen, als ich."

„Nicht mehr, als ein Zuschauer in vier Abendvorstellungen erfahren kann", hieß es sorglos zurück.

„So sind Sie wenigstens ein regelmäßiger Besucher des Circus gewesen", versetzte Roland, „und das verarge ich Ihnen am wenigsten. Auch ich stand einst in Ihren Jahren; und haben meine Lebenserfahrungen dazu beigetragen, meine Stimmung etwas vor der Zeit zu umdüstern, so hindert mich das nicht, dem Uebersprudeln sorgloser Jugend gern zu lauschen. Der da drinnen ist noch schlimmer daran", und er deutete auf den Thorweg, hinter welchem die neugierige Bridget noch immer vergeblich auf ein verständliches Wort lauschte, „oder er würde sich nicht so ängstlich von jedem Verkehr mit der Außenwelt abschließen."

Er trat neben den Hauptpfeiler des Thorweges hin und legte die Hand auf einen aus dem Mauerwerk hervorragenden Messingknopf, dann wieder zu Douglas gewendet, der sich zum Gehen anschickte:

„Also bis auf morgen. Ist's Ihnen recht, so suchen Sie mich in den Frühstunden in meinem Hôtel auf."

Douglas versprach es, und nach einem vertraulichen Gruß schritt er eilfertig davon.

Roland blickte ihm sinnend nach. Aufrichtiges Wohlwollen beherrschte ihn. Wie oft hatte er gemeinschaftlich mit dem jungen Manne die Prärien gekreuzt; wie oft sich an seinem ehrlichen Sinn, an seinen heiteren Einfällen ergötzt!

„Der hat's sehr eilig," sprach er in Gedanken, indem er den Glockengriff nach sich zog und zurückschnellen ließ; und nach einer kurzen Pause: „so jung und sorglos bin ich selber gewesen; auch ich hatte meine Zeiten, in welchen ich in jedem hübschen Antlitz das Ideal meines Lebens gefunden zu haben meinte; und als ich es endlich fand — Alles dahin, dahin."

Er kehrte sich dem neben dem Thorwege angebrachten Pförtchen zu, wie die Nagelköpfe auf den dicht gefugten Brettern zählend.

8. Kapitel.

Der Colonel.

Beinah während des ganzen Gesprächs der beiden Männer hatte Bridget regungslos, das Auge dicht vor der kleinen Oeffnung, dagestanden. Erst als Roland auf den Thorweg zuschritt, belebte ihre Gestalt sich wieder. Behutsam schob sie das Brettchen über die Oeffnung, und kein flüchtiger Marder hätte geräuschloser einherschlüpfen können, als sie, indem sie sich auf das Haus zubewegte. So legte sie klopfenden Herzens eine kurze Strecke zurück, von Zeit zu Zeit ängstlich hinter sich schauend. Dann aber beflügelte sie ihre Schritte, nicht eher in ihrem Lauf inne haltend, als bis sie vor der Veranda eingetroffen war. Fast in demselben Augenblick trat der Colonel vom Hofe her, um den Giebel herum.

Erstaunt betrachtete er die junge Mulattin, die athemlos und verwirrt zu ihm auffah und kein Wort hervorzubringen vermochte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830508 1-10/fragment/page=0001

Etat um seinetwillen, sondern nur mit besonderer Rücksicht auf die bessere Erledigung der sozialpolitischen Gesetzgebung. Man müsse sich klar machen, ob eine solche Vorlage nach wirklich parlamentarischen Grundsätzen überhaupt zulässig sei. Es liege in der nochmaligen Vorlage des Etats die Tendenz, die parlamentarische Selbstständigkeit herabzurücken. Redner suchte darzuthun, daß, als der Abg. Richter 1873 die frühzeitige Vorlegung des Etats verlangte, er etwas ganz Anderes gemeint habe, und machte sich das Vergnügen, die bezügliche Stellung des Abg. Richter zu vertheidigen. Der Reichstag wäre die einzige Stätte geblieben, an welcher man ohne übertriebene Vorsicht Kritik an den öffentlichen Dingen üben könne. Es folgten noch sehr breite, politische Auseinandersetzungen. Am Schlusse der Rede kam er wieder auf die Kaiserliche Botschaft, welche vor Allem die Erledigung der sozialpolitischen Gesetze bezwecke. Er könne den Gedanken nicht theilen, daß man als Gegenstück zum Sozialistengesetz jetzt die Sozialreform erledigen müsse.

Die Forderung der Regierung von 157 000 ℳ zum Bau einer Bahn von St. Vith nach Rothe Erde (bei Aachen) und einer Zweigbahn nach Malmedy wurde gestern, Sonnabend, d. 5. Mai, vom Abgeordnetenhause in 2. Berathung angenommen. Die dritte Lesung der Verwaltungsgesetze eröffnete der Abgeordnete Dr. Meyer (Breslau) mit dem Ausspruche des Unbehagens über die bisher gefaßten Beschlüsse. Etwas Sachliches wußte er nicht vorzubringen. Der § 1 des Gesetzes über die Verwaltungs-Organisation wurde dann genehmigt, und mit Ausschluß einer kurzen Discussion über § 28 die einzelnen Paragraphen rasch ohne Debatte erledigt, das ganze Gesetz wurde nach zweistündiger Berathung angenommen. Zu § 13 des Zuständigkeitsgesetzes, welcher von der Bestätigung der Gemeindebeamten handelt, hatte der Abg. Dirichlet den Abänderungsantrag gestellt, daß der Wahlkörper bei Versagung der Bestätigung Einsprache erheben könne. Hierüber fand namentliche Abstimmung statt, und zwar da ein Unteramendement des Abgeordneten Dr. Windthorst vorlag, verlangte Abg. Dirichlet trotz der vorgerückten Stunde und obwohl die Eröffnung der Reichstagssitzung nahe bevorstand, doppelten Namensaufruf. Dieser letztere Antrag fand jedoch nicht die hinreichende Unterstützung und es blieb daher bei einer namentlichen Abstimmung. Der Antrag Dirichlet wurde mit 213 gegen 125 abgelehnt, wonach eine kaum zu beschreibende Aufregung auf der Linken entstand; durch fortwährendes Hervorrufen von Geschäftsordnungsdebatten, Stellen von Anträgen, Beantragen von Abstimmungen suchte die Linke den Fortgang der Debatte zu verhindern. — Abg. Parisius wurde zweimal zur Ordnung gerufen. Die Sitzung wurde auf diese Weise eine der stürmischsten, die es je gegeben. Die Majorität wußte jedoch den fortschrittlichen Störungsversuchen entgegenzutreten, indem sie das Zuständigkeitsgesetz unverändert ganz annahm.

Am Sonnabend Vormittag traten die Reichstagsabgeordneten aus den überschwemmt gewesenen Gegenden unter Vorsitz des Präsidenten von Levetzow abermals zu einer Konferenz zusammen, um über die noch vorhandene nicht unbeträchtliche Summe Verfügung zu treffen. Aus den Mittheilungen des Präsidenten ist zu entnehmen, daß im Ganzen ca. 1,646,000 ℳ, wovon auf Amerika nicht weniger als 89 pCt. entfallen, eingegangen sind; vertheilt wurden bisher ℳ 1,464,000, sodaß ca. ℳ 182,000 noch zur Disposition stehen. Es wurde nun beschlossen, von diesem Betrage sofort weitere 150,000 ℳ zur Vertheilung zu bringen und zwar nach folgendem Modus: Für die überschwemmt gewesenen Gebiete der Donau $6^2/_3$ pCt. mit 10,000 ℳ, für das Elsaß $2^1/_2$ pCt. mit 3750 ℳ, für das Großherzogthum Hessen 20 pCt. mit 30,000 ℳ, für Unterfranken $13^1/_3$ pCt. mit 20,000 ℳ, für Baden 20 pCt. mit 30,000 ℳ, für die preußische Rheinprovinz 15 pCt. mit 22,500 ℳ, für die bayerische Pfalz 20 pCt. mit 30 000 ℳ, und für Württemberg $2^1/_2$ pCt. mit 3,750 ℳ. Es bleiben somit noch an 32,000 ℳ, über welche später noch Verfügung zu treffen sein wird.

Zur Frage der Regulirung der Zuckersteuer hat der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen eine Petition an den Reichstag gerichtet, in welcher u. A. gebeten wird:

„In Erwägung, daß eine internationale Regelung der Zuckersteuer- und Zollgesetzgebung wiederholt erfolglos versucht worden ist und thatsächlich nur als ein unerreichbares Ideal betrachtet werden muß; daß aber eine vollständige Aenderung des jetzigen Steuersystems im Hinblick auf die Verhältnisse, welche in den anderen, Zucker produzirenden und mit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkte konkurrirenden Ländern bestehen, leicht eine große Schädigung der einheimischen Zuckerindustrie zur Folge haben kann, soll so lange von der Fabrikatsteuer Abstand genommen werden, als die Möglichkeit nicht ausgeschlossen erscheint — was in erster Linie zu ermitteln sein würde — durch Modifikation der Rübensteuer unter Berücksichtigung der Qualität der Rüben den für die sehr verschiedenartigen Boden- und Kultur-Verhältnisse der Rüben nöthigen Ausgleich herbeizuführen, und die steuergesetzlich festgestellten Einnahmen für das Reich zu sichern.

Bei Veranlagung der Rübensteuer ist daher die Qualität der Rübe zu berücksichtigen, damit ein gerechter Ausgleich in der Vertheilung der Steuerlast auf die Industriellen herbeigeführt, die Superiorität von Boden und Klima nicht durch die Steuer prämiirt werde und der Industrie in den klimatisch weniger begünstigten Provinzen die Lebensfähigkeit erhalten bleibe.

Die Exportbonifikation auf Zucker ist um soviel zu ermäßigen, daß bei deren Bemessung den allgemeinen Fortschritten der Technik, insbesondere der Möglichkeit, denjenigen Zucker, welcher bisher als in der Melasse enthalten unversteuert blieb, zu gewinnen, Rechnung getragen wird.

Um jedoch den mit dem System der Rübensteuer verbundenen, in der Richtung der Verarbeitung der Melasse auf Zucker wirkenden Druck zu beseitigen und fürende Eingriffe in den Betrieb zu vermeiden, empfiehlt sich die Einführung einer Steuervergütung für exportirte, oder in der Spiritusbrennerei verwendete, oder zur Zuckergewinnung durch Denaturirung unbrauchbar gemachten Melasse.

Es ist die Möglichkeit herbeizuführen, im Inlande produzirten Zucker steuerfrei zu lagern und denselben gegen Erstattung der auf diesen Zucker verrechneten Exportbonifikation wieder in den freien Verkehr zu bringen.

Aus Paris vom 5. Mai wird berichtet: Der ehemalige Justizminister Batbie richtete im Senat bezüglich der Ansicht des Staatsraths, daß die Regierung berechtigt sei, die Gehälter der Geistlichen einzuziehen, eine Anfrage an die Regierung. Er findet, daß die Erwägungsgründe des Staatsraths nicht ernsthaft zu nehmen seien und daß dieselben auf einer unrichtigen Auslegung des Konkordats beruhten. Jederzeit seien Unterschiede gemacht worden zwischen den Gehältern der verschiedenen Geistlichen. Bischöfen und Pfarrern könne das Gehalt ohne Verletzung des Konkordats nicht geschmälert werden. Batbie wirft der Regierung vor, daß sie einen Abweg betrete und neue Verlegenheiten heraufbeschwöre. Der Justizminister Martin Feuillé erwiderte, der Staatsrath interpretire das Konkordat ganz richtig und stütze sich auf Präzedenzfälle unter dem Kaiserreiche, der Restauration und der Julimonarchie. Der Dienst der Culte sei ein öffentlicher Dienst und der Staat dürfe nicht wehrlos sein. Der Minister konstatirte im Uebrigen, daß die Agitation gegen das Unterrichtsgesetz nachlasse und daß die Mehrzahl der Bischöfe sich an derselben nicht betheiligte. Er, der Minister, werde stets für die Aufrechterhaltung des Konkordats eintreten und die anerkannten Kulte schützen, aber auch verlangen, daß dem Gesetze Gehorsam geleistet werde.

Der Ministerrath beschäftigte sich heute mit den von gewissen Journalen verbreiteten Gerüchten, die den Zweck haben, die Einleger der Ersparnißkasse zu beunruhigen und zur Zurückziehung ihrer Einlagen zu veranlassen. Die alarmirenden Journale sollen gerichtlich verfolgt werden. — Der Ministerrath beauftragte ferner den Handelsminister, die Frage wegen Aufhebung des Verbotes aus dem Auslande kommenden gesalzenen Fleisches zu prüfen. — Die Bureaux der Kammer wählten heute die Budgetkommission. Dieselbe ist ganz ebenso zusammengesetzt wie früher, die Majorität ist republikanisch und kein Mitglied der Opposition zugelassen.

Bis zur Stunde selbst noch jede Nachricht darüber, wie die Situation des Ministeriums Gladstone sich in Folge des Unterhausvotums betreffend die Eidesbill gestalten werde. Zwar ist der Premier seitdem schon wieder im Hause erschienen, um seinen prinzipiellen Standpunkt in der Bradlaugh-Affaire zu wahren, aber nur, um Zeuge eines neuen Sieges der Opposition zu werden, ja diesen Sieg durch seine eigene reservirte Haltung mit herbeiführen zu helfen. Die Stellung des Kabinets wird täglich unhaltbarer, das Auftreten der Opposition täglich siegesgewisser, der Zweifel, ob die Regierung sich von ihrer letzten Niederlage werde erholen können, täglich lauter. Seitens der Tories wird mit Erfolg an der parlamentarischen Isolirung des Ministeriums gearbeitet.

Die in London gewünschte und von dem britischen Vertreter in Washington eifrigst befürwortete Kooperation mit der Unionsregierung gegen die subversiven Tendenzen des Irenthums nimmt sich auf dem Papier besser aus als in Wirklichkeit. Amerika ist mit England „im Prinzip" zwar einverstanden, umgiebt dasselbe aber mit so vielfachen juristischen Kautelen, daß konkrete Erfolge bei dieser Behandlungsart der Sache schwerlich herauskommen werden. Es mag das zum großen Theile mit daran liegen, daß die Irländer jenseits des Ozeans, Dank ihrer numerischen Stärke, eine bedeutende politische Macht bilden, mit welcher die Regierung wohl oder übel rechnen muß. Was sich die Irländer alles herausnehmen, davon liefert gerade jetzt New-York ein drastisches Beispiel. Am 24. d. M. soll daselbst die Einweihung der East-River-Brücke zwischen New-York und Brooklyn stattfinden. Kaum war das Datum bekannt gemacht, als sich auch schon unter den irischen Bewohnern New-Yorks ein allgemeiner Protest gegen diesen Tag erhob, weil derselbe der Geburtstag der Königin von England, mithin nicht nach irischem Geschmack ist. Es wurden Drohungen laut, man werde die Brücke mit Dynamit sprengen, falls der Eröffnungstermin keine Abänderung erfahre. Infolge dessen faßte der Rath der New-Yorker Alderman am vorigen Dienstag den Beschluß, die Trustees zur Verlegung der Eröffnungsfeierlichkeit auf den 30 Mai aufzufordern, weil das Datum des Geburtstages der Königin Victoria ein für die irische Race beleidigendes sei! Ein s Kommentars bedarf diese Kundgebung wohl nicht.

„Was giebt es?" fragte er, befremdet in das erregte braune Antlitz schauend. „Du bist erschreckt worden, oder war die Musik nicht nach Deinem Sinn?"

„Herr Roland steht draußen," hob Bridget an, als unterhalb der Beschattung der Veranda eine Klingel ertönte und ihre weiteren Mittheilungen abschnitt.

„Da meldet er sich an," versetzte der Colonel, und wenn auch den Verkehr mit Menschen scheuend, röthete sich doch sein Antlitz bei der Aussicht auf den Besuch eines vertrauten Freundes, „aber was hinderte Dich, die Riegel zurückzuschieben und ihn hereinzulassen? Sullivan!" rief er dem Korporal zu, der auf das Klingeln aus der Küche herbeieilte, „Herr Roland wartet — bringen Sie ihm meinen Gruß und ich lasse ihn willkommen heißen." Dann wieder zu Bridget, die immer noch gegen die Folgen des schnellen Laufes kämpfte; „meinen besten Freund in solcher Weise zu vernachlässigen," und scherzhaft drohte er mit dem Finger, „doch nun geh' zu Deiner Großmutter und unterstütze die alte Frau in ihrer Arbeit."

„Ich war so verwirrt," entschuldigte die junge Mulattin sich nunmehr mit dem Wesen eines zutraulichen Kindes vor ihrem gütigen Herrn, „zuerst die Musik auf einem Elephanten so groß, wie ein Haus, und die vielen, vielen Menschen — auch sprach Herr Roland mit Jemand, ich meinte, es sei Ihnen lieber." — „Nun ja, Kind," fiel der Colonel ein, „da brauchtest Du nur ein wenig zu warten — doch beruhige Dich; ich werde Dich nach besten Kräften entschuldigen" und ohne eine Erwiderung abzuwarten, schritt er in der Richtung nach dem Thorwege davon, während Bridget leichtfüßig in die Küche eilte, um mit der ihrer Race eigenthümlichen Gesprächigkeit der greisen Kio über die unerhörten Erlebniß-Bericht zu erstatten.

„Endlich wieder da!" rief der Colonel Roland zu, und er streckte ihm beide Hände entgegen, „seit Wochen hoffte ich täglich auf Ihr Eintreffen — ich hörte von Ihrem Landen in New-Orleans — doch seien Sie mir herzlich gegrüßt und willkommen, selbst auch dann, wenn Ihre Bemühungen auf der anderen Seite des Oceans von keinem Erfolg begleitet gewesen."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 6. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Landrath Jacobs zu Landsberg a. W. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Obersten z. D. von Lilljeström, bisher Bezirks-Commandeur des 2. Bataillons (Sonderhausen) 3. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 71 den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Rechnungs-Rath und Kreis-Steuereinnehmer Grünert zu Nordhausen den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Regierungs-Präsidenten von Kamptz zu Erfurt den Charakter als Wirklicher Geheimer Ober-Regierungs-Rath mit dem Range eines Rathes erster Klasse zu verleihen.

— In die Liste der Rechtsanwälte ist der Gerichtsassessor Moßdorf bei dem Landgericht in Erfurt eingetragen.

— Se. Majestät der Kaiser ertheilte Freitag Nachmittag dem Kapitän zur See v. Nostitz Arlienz. An Abend besuchte der Kaiser mit der Großherzogin von Baden und dem Erbgroßherzog die Vorstellung im Opernhause. Am Sonnabend hörte der Kaiser die Vorträge der Hofmarschälle und nahm die persönlichen Meldungen des zum Abtheilungs-Chef bei der Artillerie-Prüfungs-Commission ernannten Oberstlieutenants Küper, des mit der Wahrnehmung der Geschäfte als Abtheilungs-Chef bei der Artillerie-Prüfungs-Commission beauftragten Oberst-Lieutenants Bode, sowie der Hauptleute Lehmann, Feldt, Frhr. v. Bietinghoff gen. Scheel und von Günther und des Premier-Lieutenants Scheffer, welche zur Dienstleistung beim großen Generalstabe kommandirt sind, und einiger anderer Officiere entgegen. — Demnächst arbeitete der Kaiser mit dem General-Lieutenant von Albedyll. Nachmittags unternahm der Kaiser wieder mit der Großherzogin von Baden eine Spazierfahrt durch den Thiergarten.

— Se. Majestät der Kaiser läßt alljährlich, aus huldvoller Dankbarkeit gegen seine treue Diener und Paladine, Büsten derselben anfertigen, welche zum größten Theil ihren Platz in dem Sommersitze des Monarchen, dem Lieblingsaufenthalte des Kaisers, Schloß Babelsberg, erhalten. Auch in diesem Jahre sollen den bereits vorhandenen zwei neue Büsten eingereiht werden, welche vom Bildhauer Steiner hier gefertigt und in der Gladenbeck'schen Kunstgießerei in Bronze gegossen werden. Die eine dieser Büsten ist diejenige des „Löwen von Nachod", des Generalfeldmarschall von Steinmetz. Die Copie einer dieser Steiner'schen Porträtbüsten, die des verstorbenen Generals von Göben, befindet sich auf der kürzlich eröffneten Ausstellung im Polytechnikum zu Charlottenburg. Derselbe Künstler ist, nachdem seine im vorigen Jahre für das neue Offizierkasino der Hauptkadettenanstalt zu Lichterfelde gefertigte Kaiserstatue allgemeinen Beifall gefunden hat, gegenwärtig wieder mit einer lebensgroßen Reitergruppe beschäftigt, deren Hauptfigur der siegreiche Kaiser ist, und einen würdigen Schmuck des Offizierkasinos eines Leibregiments bilden soll. Dasselbe, ein kolossales Relief, zeigt den Kaiser Wilhelm in Lebensgröße zu Pferde, aus dem Bilde herausspringend, umgeben von seinem Stabe und allegorischen Gestalten.

— Prinz Wilhelm von Preußen traf Sonnabend Vormittag $8^1/_2$ Uhr aus Prag wieder in Berlin ein, stattete dem Kaiser einen Besuch ab und setzte dann seine Rückreise nach Potsdam fort.

— Die Großherzogin von Baden besuchte heute Vormittag wieder die hygienische Ausstellung. Für heute Nachmittag ist eine Probeverbrennung geplant, durch die der auf dem hinteren Terrain der Ausstellung errichtete Leichenverbrennungsofen in Bezug auf gute Funktionirung geprüft werden soll. Man gedenkt in Gegenwart einer größeren Anzahl geladener Gäste die Kadaver von 5 Hunden, die ein Gesammtgewicht von 190 Pfd. haben, zu verbrennen.

— Die Genesung des Königs Karl von Würtemberg hat, wie der „Staatsanz. für Würtemb." meldet, in der letzten Zeit wieder erhebliche Fortschritte gemacht; Appetit und Schlaf sind besser geworden und in entsprechender Weise hat sich der Kräftezustand so gehoben, daß am 2. Mai zum ersten Male ein kurzer Gang ins Freie möglich war. Wie schwer übrigens der Anfall war, geht ebenso aus dem langsamen Fortschreiten der Erholung, wie auch daraus hervor, daß jetzt noch nicht alle Krankheitserscheinungen verschwunden sind. König Karl wird daher noch geraume Zeit der größten Schonung bedürfen.

— Die Fürstin Dolgoruckí hat ihre Reise nach Paris fortgesetzt.

— Der königl. preußische Minister der öffentlichen Arbeiten ermächtigte die königlichen Eisenbahndirectionen, die Giltigkeit der Retourbillets, welche von den durch ihre Mitgliedskarte legitimirten Theilnehmern an der vom 15. bis 17. Mai d. J. stattfindenden 25. Allgemeinen Lehrerversammlung zur Reise nach Bremen in den Tagen vom 12. bis zum 15. Mai gelöst werden, bis zum 19. Mai incl. zu verlängern. — Die kaiserl. General-Direction der Eisenbahnen zu Straßburg hat gleiche Ermächtigung erhalten.

— Der Contre-Admiral Berger, Chef der Nordseestation, hat, wie der „Post" geschrieben wird, nicht ein Abschiedsgesuch Sr. Majestät vorgelegt, sondern nur einen dreimonatlichen Urlaub angetreten, der indessen nichts mit einem Rücktritt in Folge des Ministerwechsels zu thun hat, sich vielmehr lediglich aus seinem sehr leidenden Zustand erklärt. Die Folgen einer erheblichen Verwundung im Gefecht bei Jasmund haben sich bei ihm nämlich neuerdings wieder so sehr bemerkbar gemacht, daß sich leider wahrscheinlich die Unmöglichkeit einer Fortsetzung seines Dienstes nach dem Urtheil der Ärzte herausstellen wird. — Die Verabschiedung des Vize-Admirals Batsch auf Grund eines eingereichten Gesuches gilt in wohlinformirten Kreisen als ganz unwahrscheinlich.

— Alsbald nach der Beerdigung von Dr. Schulze-Delitzsch trat der vom Vorstjenden Rizze-Ribnitz berufene engere Ausschuß der deutschen Genossenschaften zusammen. So viel die „Magdeb. Ztg." hört, war man allseitig der Ansicht, an der von Schulze geschaffenen Organisation nichts zu ändern und wurde dem organischen Statut gemäß ein Stellvertreter in Dr. Schneider, dem ersten Sekretär des verstorbenen Anwalts, ernannt, der die Geschäfte bis zum nächsten allgemeinen Vereinstag fortführen wird. Zur Vorbereitung der Wahl eines definitiven Anwalts ist eine Commission von fünf Verbandsdirektoren bestellt worden. — Die Begräbnißkosten Schulze's werden auf die Verbandskasse vorbehaltlich weiterer Genehmigung übernommen werden. Als eine Ehrenpflicht der Genossenschaften wurde es anerkannt, den Schmuck des Grabes in einer einfachen, würdigen Weise vorzunehmen. Daneben soll die Initiative zur Errichtung eines großen, nationalen Denkmals von den Genossenschaften ausgehen und es sollen auch sofort alle nöthig erscheinenden Schritte gethan werden.

— Die offiziösen „Mecklenb. Anz." berichten unterm 2. Mai: „Se. Hoheit der Herzog Paul Friedrich ist gestern Abend von hier wieder abgereist. — Sicherem Vernehmen nach ist Ihre Hoheit die Frau Herzogin Paul gestern von einer Prinzessin glücklich entbunden worden."

Das „sicherem Vernehmen nach", schreibt die „Nat. Ztg.", ist gewiß eine seltsame Form der Meldung in einem derartigen Falle und in dem offiziösen Blatte des betr. Landes. Bekanntlich ist der Herzog Paul mit einer Prinzessin Windischgrätz vermählt, die katholisch ist. Angeblich sollte er das Versprechen der katholischen Kindererziehung gegeben haben; das erste, dieser Ehe entsprossene Kind wurde aber, nachdem auf Befehl des jüngst verstorbenen Großherzogs das Wochenbett der Herzogin im Schloß zu Schwerin hatte müssen abgehalten werden, dort evangelisch getauft. Als die zweite Entbindung der Herzogin bevorstand, hatte sich Herzog Paul mit seiner Gattin nach dem Süden begeben, von wo er nur zur Beerdigung seines Vaters auf kurze Zeit nach Schwerin zurückgekehrt war; man nahm an, daß diese Entfernung des herzoglichen Paares aus der Heimath den Zweck hatte, für die Wahl der Konfession des erwarteten zweiten Kindes freie Hand zu behalten, d. h. es katholisch taufen zu lassen. Ueber den Aufenthaltsort der Herzogin schwebt ein gewisses Dunkel, es soll Algier sein. Wie uns aus Schwerin ferner gemeldet wird, ist

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830508 1-10/fragment/page=0002

dort das Gerücht verbreitet, der Herzog Paul sei selbst zum Katholizismus übergetreten, und der verstorbene Großherzog habe diese Nachricht noch auf seinem Krankenlager erhalten. Wir geben diese Mittheilung nur unter allem Vorbehalt wieder.

Kiel, 4. Mai. Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 1. Mai cr. ist, wie die „Kiel. Ztg." meldet, der Kapitän zur See Frhr. von der Goltz an Stelle des Kontre-Admirals v. Blanc zum Geschwaderchef der deutschen Kriegsschiffe und Fahrzeuge auf der ostasiatischen Station ernannt und führt Kapitän zur See Frhr. von der Goltz mit dem Tage der Uebernahme des Oberbefehls als Kommandozeichen den Kommandoerstander im Vortopp. Kontre-Admiral von Blanc ist mit dem Zeitpunkt der Rückkehr in die Heimath von Berlin nach Kiel versetzt.

Bremen, 6. Mai. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Habsburg" hat heute Morgen 8 Uhr im Schleyptau des Dampfers „Coronilla" auf dem Wege nach Falmouth Kap Lizard passirt. An Bord Alles wohl.

Dresden, 5. Mai. Ein bemerkenswerthes Zugeständniß machte in einer am 2. Mai zu Bischofswerda abgehaltenen öffentlichen Versammlung des vortigen deutschen Reformvereins der fortschrittliche Landtagsabgeordnete Dr. Minckwitz, einer der Führer der sächsischen Fortschrittler und von der fortschrittlichen Landes-Versammlung zu Chemnitz wiedergewähltes Vorstandsmitglied der Partei. Im Anschlusse an einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag des Herrn Wilhelm Pickenbach aus Berlin betonte Dr. Minckwitz, daß sich die sächsische Fortschrittspartei mit dem Berliner Fortschrittsthum nicht identificire, vielmehr vielfache Meinungsdifferenzen mit demselben habe. Am Schlusse der Versammlung aber dankte Dr. Minckwitz dem Leiter der Versammlung in sehr warmen Worten für die bewiesene Unparteilichkeit.

München, 5. Mai. Der König empfing heute den neu ernannten russischen Gesandten, von Staal, in feierlicher Antrittsaudienz.

München, 6. Mai. Die Festlichkeit, welche der König gestern Abend für die Infantin Maria della Paz gab, war überaus glänzend. Sechszehntausend Rosen- und Azaleenstöcke schmückten den Barbarossasaal. Alles Geschirr war von Gold und mit Myrthenkränzen umwunden. Der Anblick soll wahrhaft feenhaft gewesen sein.

Aus Schlesien, 1. Mai. Die Folgen des Erlasses des Oberkirchenraths bezüglich der Mischehen machen sich bemerkbar. In Brieg sind von etwa 140 katholischen Kindern, die in die katholische Schule aufgenommen werden sollten, nur ca. 70 für dieselbe gemeldet worden.

Bromberg, 6. Mai. Der wegen Ermordung seiner Braut zum Tode verurtheilte Schlosser Wopke ist in seiner Zelle erhängt gefunden worden.

Marburg, 2. Mai. Die gestrige Beleuchtung der St. Elisabethkirche, welche den Schluß des Festprogramms bildete, kann, trotzdem sie nicht die großartige Wirkung machte, die man von derselben erwartet hatte, doch als eine wohlgelungene bezeichnet werden. Am Abhange der Augustenruhe, den ersten bewaldeten Hügel im Marbach-Thale, waren zwei elektrische Lampen angebracht, welche durch electro-dynamische Maschinen vom Hofe des Hotel Pfeifer aus gespeist wurden, und ihre Leuchtkraft genügte, um die ganze Südwestseite sammt den Thürmen in helles, bläuliches Licht zu setzen. Einen magischen Anblick gewährte dabei die glatte Fläche der Lahn, die auf leicht gekräuselten Wellen das Spiegelbild des Domes, wie es nur in hellen Mondnächten zu schauen ist, getreu wiedergab. Unter Begleitung der Musikinstrumente wurde von der zahlreich versammelten Volksmenge das Kirchenlied „Nun danket Alle Gott" abgesungen und mit den leise verhallenden Klängen erlesch auch allmälig die Beleuchtung. Während dessen hatten sich die Mitglieder des akademischen Musikvereins mit ihren Familien und den fremden Gästen aus Gießen, die an der Aufführung der „Legende von der heiligen Elisabeth" theilgenommen hatten, zu einem festlichen Souper im Quentin'schen Saale in der Nähe der Elisabethkirche versammelt. Als die ehrwürdige Gestalt des greisen Tondichters Liszt, dessen charakteristisches, scharf geschnittenes Gesicht lichtes, langes Haar von schneeiger Weiße umrahmt, unter die Versammelten trat, überreichte die älteste Tochter des Geheimen Justizrath und Professor Fuchs, Frl. Helene Fuchs, mit einem Gedichte ihm einen prächtigen Lorbeerkranz. Liszt war sehr gerührt von dieser zarten Aufmerksamkeit und gab seiner hohen Anerkennung für die gestrige Leistung des akademischen Musikvereins dadurch Ausdruck, daß er den Musikdirektor Freiberg umarmte und die Aufführung als eine der schönsten bezeichnete, denen er beigewohnt habe. Professor Lucae brachte sodann als Vorsitzender des Akademischen Musikvereins den Toast auf den Komponisten aus, indem er in warmen Worten im Namen des Vereins dem Greise für sein Erscheinen dankte.

Wien, 5. Mai. Die amtliche „Wiener Ztg." veröffentlicht die Schulnovelle. Die erste Sitzung der Conférence à quatre soll am Sonntag Nachmittag stattfinden.

Wien, 5. Mai. Eine Versammlung von etwa 1000 Bäckergehilfen veranstaltete eine Kundgebung im Vereinshause, welche in Thätlichkeiten ausartete. Die Tumultuanten zerstörten Möbel und Fenster des Lokals und wurden mit den Wachtleuten handgemein. Nachdem die Straße abgesperrt war, wurde die Ruhe wieder hergestellt. Gleichzeitig fand vor der Wohnung des Vorstandes der Bäckergenossenschaft eine Demonstration statt, an welcher sich gegen 400 Bäckergehilfen betheiligten. Auch hier wurden die Fenster eingeworfen und die Thüren zertrümmert.

Wien, 6. Mai. Der zweite Sektionschef im Ministerium des Auswärtigen von Szögyongi-Marich ist zum ersten Sektionschef ernannt worden.

Paris, 4. Mai. Die Berichte über die Eröffnungsfeierlichkeit der Amsterdamer Ausstellung haben in den hiesigen Regierungskreisen äußerst unangenehm berührt. Der Handelsminister Hérisson, der es für angezeigt erachtet hatte, sich persönlich nach Amsterdam zu dieser Feier zu begeben, ist vom Könige bei der Vorstellung keines Wortes, kaum eines Blickes gewürdigt worden. Man hat vielfach die Ansicht ausgesprochen, daß dafür der französische Gesandte im Haag, der ehemalige republikanische Deputirte Legrand, verantwortlich sei, welcher die königlichen Gewohnten hätte hinreichend kennen müssen, um den Minister nicht einem solchen „affront" auszusetzen.

— In Pariser gouvernementalen Kreisen erregt der nachstehende Vorfall große Schadenfreude: Der päpstliche Nuntius Monseigneur Rende, welcher bekanntlich ipso jure Doyen des diplomatischen Corps ist, und als solcher überall den ersten Platz erhält, sollte bei einem officiellen Diner im Ministerium des Aeußern die Frau des Ministerpräsidenten Ferry als die vornehmste anwesende Dame zu Tische führen. Der Nuntius weigerte sich aber entschieden, Madame Ferry den Arm zu geben, so daß nichts Anderes übrig blieb, als ihn im letzten Moment eine andere Dame führen zu lassen. Da die Tischordnung nicht mehr geändert werden konnte, so aß Monseigneur Rende zwischen der von ihm geführten Dame und Madame Jules Ferry, richtete aber in ostentativer Weise kein Wort an die Gemahlin des Konseilpräsidenten. Nachträglich motivirte der Nuntius diesen Affront damit, daß Frau Ferry, die der bekannten elsasser Protestler-Familie Scheurer-Kestner angehört und evangelischer Confession ist, mit ihrem katholischen Gatten nicht in kirchlich gültiger Weise getraut sei.

— Ein Schnell- und Dauerläufer, Namens V. Martin, genannt der Schwalbenmensch, ist eine Wette eingegangen, den Weg von Paris nach Nizza in dreizehn Tagen zu Fuß zurückzulegen. Er sollte am letzten Mittwoch Morgen Schlag acht Uhr vom Platz Notre-Dame aus seinen Lauf antreten und will am 15. d. M. in Nizza angelangt sein. Man hat die Entfernung von Paris nach Nizza, den Landstraßenweg vorausgesetzt, auf 880 Kilometer berechnet. Das Recht, vorkommenden Fällen wegkürzende Fußpfade einzuschlagen, hat sich V. Martin ausbedungen. Der Einsatz beträgt zehntausend Francs.

Christiania, 5. Mai. Der Ausschuß des Storthing hat einstimmig die Annahme des spanischen Handelsvertrags beantragt.

Rom, 5. Mai. Der hiesige griechische Gesandte Rhasis ist zum Generalsekretär im griechischen auswärtigen Amte ernannt worden, an seine Stelle tritt hier der bisherige griechische Gesandte in Bukarest Dragumis.

Petersburg, 5. Mai. Großfürst Konstantin ist hier eingetroffen.

Petersburg, 5. Mai. Der Gehilfe des Ministers des Innern, Generalmajor à la Suite Orjschewsky, ist gestern nach Moskau abgereist. Wie die „Nowosti" erfahren, sind die hiesigen Vertreter der auswärtigen Mächte ersucht worden, sich bis 12. (24.) Mai cr. zu den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau einzufinden. — Nach amtlicher Mittheilung hat der Kaiser befohlen, daß sämmtliche Kosakentruppen hinfort nur im ersten Gliede Lanzen zu führen haben. In Folge Anordnung des Kriegsministers wird jedes Kavallerieregiment mit einem Feldtelegraphen nach dem System Hörschelmann versehen.

Riga, 5. Mai. Weitere fünf Dampfer sind hier eingetroffen, die Bucht ist noch voll Eis.

Bukarest, 6. Mai. Bei den Kammerwahlen des zweiten Wahlkollegiums errang die Opposition nur drei Sitze.

Konstantinopel, 6. Mai. Der österreich-ungarische Botschafter Frhr. v. Calice reklamirte in seiner Eigenschaft als Doyen des diplomatischen Korps gestern bei Aarifi Pascha wegen der unabsehbaren Verzögerung der Einberufung der Libanonkonferenz und erklärte, daß die Botschafter binnen kurzem die Einberufung wünschen. Aarifi Pascha versprach, möglichst bald zu antworten.

— Eine entsetzliche Schiffskatastrophe ereignete sich vor einigen Tagen in der Nähe des Hafenorts Bute in der Provinz British Columbia. Nahezu schon im Angesichte des Städtchens brannte draußen auf der See der Dampfer „Grappler", welcher mehr als hundert Passagiere, zumeist Chinesische Arbeiter, an Bord hatte, total nieder, ohne daß dem rasch fortschreitenden Feuer auch nur der geringste Einhalt geboten werden konnte. Viele Passagiere sprangen verzweiflungsvoll und wie wahnsinnig in die Fluthen, um sich dem schrecklichen Tode des Verbrennens zu entziehen, von dem feuchten Elemente Erbarmen erhofften. Bis jetzt ist die Zahl der Verunglückten noch nicht festgestellt, jedoch kann jetzt schon mit Gewißheit angegeben werden, daß mehr als die Hälfte der Passagiere zu Grunde ging.

— In London ist in der Nacht auf den 4. d. der prachtvolle Tempel der Englischen Freimaurer vollständig niedergebrannt. Der großartig angelegte und mit dem Reichsten und Kostbarsten in seinem Innern geschmückte Bau dürfte kaum von einem anderen Tempel der Welt an Glanz und Prunk erreicht, geschweige denn übertroffen worden sein. Leider konnte von all' den kunstvollen, vielleicht einzigen Schätzen, welche in demselben aufgespeichert waren, Nichts gerettet werden. Geradezu unersetzlich ist die Galerie lebensgroßer, von den ersten Künstlern Englands angefertigter Bilder der bisherigen Großmeister des Englischen Freimaurerordens, welche, ein Hauptschmuck des Tempels, durch den Brand gleichfalls gänzlich vernichtet wurde.

Portsmouth, 5. Mai. Als heute Vormittag einige Soldaten in dem Pulvermagazin von Priddys Hard im hiesigen Hafen mit der Füllung von Granaten beschäftigt waren, explodirte eine Granate und führte das Explodiren des ganzen Pulvermagazins herbei. Bei dem Unglücksfalle sind 6 Personen uns Leben gekommen, mehrere andere sind verwundet.

Dublin, 5. Mai. Die neue Verhandlung des Prozesses gegen Kelly ist auf nächstes Montag anberaumt.

Lima, 5. Mai. Zwischen Abtheilungen chilenischer und peruanischer Truppen haben zwei Zusammenstöße stattgefunden, bei welchen die Peruaner mit einem Verluste von 59 Todten zurückgeschlagen wurden. Die Chilenen verloren 4 Todte und 12 Verwundete.

Washington, 4. Mai. Bezüglich der Nachricht des „New-York-Herald", die Unionsregierung werde die Auslieferung an England nicht bewirken, wenn das Beweismaterial nur eine Verschwörung in Amerika zum Zweck eines Mordes in England darthue, theilt der Minister des Aeußern, Frelinghuysen mit, daß er keine Zeitung ermächtigt habe, die Anschauungen seines Departements über die Auslieferungsfrage zu vertreten, auch habe er selbst eine dahingehende Aeußerung, daß er einem Auslieferungsgesuch Englands ohne vorherige Beibringung eines bestimmten Beweismaterials nicht stattgeben werde, nicht gethan.

Marktberichte.

Nordhausen, den 5. Mai. (Pro 100 Kilogr.) Weizen 16 ℳ 50 ₰ bis 18 ℳ — ₰. Roggen 13 ℳ 50 ₰ bis 15 ℳ — ₰. Gerste 12 ℳ — ₰ bis 15 ℳ — ₰. Hafer 11 ℳ 50 ₰ bis 13 ℳ 50 ₰. Kartoffeln 3,25—3,75 ℳ. Stroh 3—3,50 ℳ. Heu 6—7,50 ℳ. Rindfleisch 1,10—1,30 ℳ. Schweinefleisch 1,20—1,40 ℳ. Kalbfleisch 0,90—1 ℳ. Hammelfleisch 1—1,10 ℳ. Geräucherter Speck (hiesiger) 1,60—1,80 ℳ. Alles pro 1 kg.

Berlin, den 5. Mai. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco unverändert, Termine schließen niedriger, gekünd. 1000 Ctnr. Loco 140—205 ℳ nach Qualität bez., gelbe Lieferungsqualität 193,5 ℳ bez., schles. 166—180 ℳ bez. polnisch 180—183 ℳ ab Bahn bez., pr. diesen Monat 193,5—193—194,25—193 ℳ bez., Mai/Juni u. Juni-Juli 191—189,25 ℳ bez., Juli/Aug. 193,5—192 ℳ bez., Aug.-Sept. 198,5—198 ℳ bez., Sept./Oct. — ℳ bez., Oct/Nov. — ℳ bez. — Roggen pr 1000 Kilogr. loco nur feine Waare beachtet, Termine schwankend, gekünd. 65,000 Ctnr. Loco 130—149 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 148 ℳ bez., inländ. feiner 146—148 ℳ bez., Mittelwaare 140—144 ℳ ab Bahn u. Kahn bez., pr. diesen Monat 148,25—148,5—147,75—148 ℳ bez., Mai/Juni 148—148,5—147,5—148 ℳ bez., Juni/Juli 150—149—150—149 ℳ bez., Juli/Aug. 150,75—150—150,75—150 ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 152,25—151—152,25 ℳ bez. — Gerste pr. 1000 Kilogr. feine Waare gefragt, große und kleine, 120—200 ℳ nach Qualität bez. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco fest, Termine fest, gekünd. 10 000 Ctnr. loco 122—155 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität — ℳ bez., preuß. guter 135—145 ℳ bez., pommerisch. guter 128—135 ℳ bez., pr. diesen Monat u. Mai/Juni 129,5—130 ℳ bez., Juni/Juli 131,5 ℳ bez., Juli/Aug. 132,5 ℳ bez. — Mais pr. 1000 Kilogr. loco —, Termine —, gekünd. — Ctnr., pr. diesen Monat — ℳ bez., Mai/Juni — ℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilogr., Kochwaare 165—220 ℳ bez., Futterwaare 147—163 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez., Winterraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez., Leinsaat — ℳ bez. — Rüböl pr. 100 Kilogr., Termine matter, gekünd. mit Faß 3900 Ctnr. Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat 75,5—74,7 ℳ bez., Mai/Juni 74,3—73,7 ℳ bez., Juni/Juli — ℳ bez., Juli/Aug. — ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Octbr 61,2 ℳ bez., Oct./Novbr. — ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco mit Faß — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% — 10,000 Liter %, Termine matter, gekünd. 700,000 Liter. Loco mit Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat u. Mai/Juni 54,1—53,4—53,5 ℳ bez., Juni-Juli 54,8—54,3 ℳ bez., Juli/Aug. 55,8—55,3 ℳ bez., Aug./Sept. 56,3—55,3 ℳ bez., Sept./Oct. 55,3—54,8 ℳ bez., Oct./Nov — ℳ bez., Nov./Dec. — ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% — 10,000% Liter loco ohne Faß 54,2—54 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 27,25—25,00, Nr. 0 24,75—23,25, Nr. 0 und 1 22,00—21,00 — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilogr. brutto inclus. Sack. Termine höher, gekünd. 1000 Ctnr., pr. diesen Monat 21,15—21,05—21,1 ℳ bez., Mai/Juni 21—20,90 ℳ bez., Juni/Juli 21,15—21,05 ℳ bez., Juli/Aug. 21,25—20,20 ℳ bez., Sept./Oct. 21,40—21,30—21,40 ℳ bez.

Leipziger Produktenbörse vom 5. Mai. **Weizen** per 1000 Ko. netto loco hiesiger 160—192 ℳ bz., fremder 195—220 ℳ bz. Fest. **Roggen** pr. 1000 Ko. netto loco hiesiger 140—160 ℳ bz. Fest. **Gerste** pr. 1000 Ko. netto loco hiesiger 160—175 ℳ bz. u. Bf., geringe 120—135 ℳ bz. **Hafer** per 1000 Ko. netto loco 130—140 ℳ bz. **Mais** per 1000 Ko. netto loco 153 ℳ bz. u. Bf. **Rapskuchen** pr. 100 Ko. netto loco 14 ℳ Bf. **Rüböl** pr. 100 Ko. netto loco 71,50 ℳ bz., pr. Mai/Juni 71,50 ℳ Bf. Fest. **Spiritus** pr. 10,000 Liter Procent ohne Faß loco 55,20 ℳ Gd. Stiegerb.

Breslau, d. 5. Mai. **Spiritus** pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Mai 53,00 bez., Aug./Sept. 54,20 bez., Sept./Octbr. 53,50 bez. — **Weizen** pr. Mai 187,00 bez. — **Roggen** pr. Mai 145,50 bez., Mai/Juni 145,50 bez., Sept./Octbr. 149,00 bez. — **Rüböl** loco pr. Mai 73,50 bez., Mai/Juni 72,50 bez., Sept./Oct. 62,00 bez. — Wetter: Schön.

Stettin, den 5. Mai. **Weizen** loco fest, 145,00—195,00 bez., pr. Mai/Juni 196,00 bez., Juni/Juli 194,50 bez., Sept./Oct. 198,00 bez. — **Roggen** beruhigend, loco 132,00—142,00, pr. Mai/Juni 144,00 bez., Juni/Juli 145,50 bez., Sept./Oct. 149,00 bez. — **Rüböen** pr. Sept./Octbr. 285,00 bez. — **Rüböl** ruhig, 100 Kilogr. pr. Mai/Juni 70,00 bez., Septbr./Oct 61,70 bez. — **Spiritus** matt, loco 54,90 bez., pr. Mai 53,90 bez., Juni/Juli 54,60 bez., Aug. Sept. 55,90 bez.

Hamburg, d. 5. Mai. **Weizen** loco behauptet, auf Termine ruhig, pr. Mai 191,00 Br., 190,00 Gd., pr. Juli/Aug. 193,00 Br., 192,00 G. **Roggen** loco fest, auf Termine fester, pr. Mai 144,00 Br., 143,00 G., pr. Juli/Aug. 147,00 Br., 146,00 G. **Hafer** fest. **Gerste** still. **Rüböl** fest, loco 74,00, pr. Oct. 63,00. **Spiritus** ruhig, pr. Mai 41 1/4 Br., Juni/Juli 41 1/2 Br., Juli/Aug. 42 1/4 Br., Aug./Sept. 43 1/4 Br. — Wetter: Schön.

Liverpool, d. 5. Mai. **Baumwolle** (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Stramm. Tagesimport 5000 Ballen, davon 3000 Ballen amerikanische. — (Schlußbericht). Umsatz 12,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Amerikanische 1/16 d. höher, Surats anziehend. Middl. amerikanische Mai-Juni Lieferung 5 7/8, Juli-August-Lieferung 5 63/64, September-October-Lieferung 5 61/64, October-November-Lieferung 5 57/64 d.

Petroleum. **Berlin** d. 5. Mai. Petroleum 100 kg loco — ℳ bz., pr. diesen Monat 24,2 ℳ bz. — **Hamburg**. **Petroleum** matt. Standard white loco 7,50 Bf., 7,45 Gd., pr. Mai 7,45 Gd., pr. August/December 7,95 Gd. — **Bremen** (Schlußbericht) matt. Standard white loco 7,35 Bf., pr. Juni 7,45 Bf., pr. Juli 7,60 Bf., pr August 7,70 Bf., pr. August/December 7,90 Bf. — **Antwerpen**. (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 19 bz. u. Bf., pr. Juni 19 Bf., pr. September 19 Bf., pr. September-December 20 1/2 Bf. Ruhig. — **New-York** d. 5. Mai: Petroleum Standard white in New-York 7 7/8 Gd., do. in Philadelphia 7 1/2 Gd., rohes Petroleum in New-York 7 Gd. Pipe line Certificates — D. 91 C.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffeschleuse bei Trotha) am 6. Mai Abends am neuen Unterkaupt 2,46, am 7. Mai Morgens am neuen Unterkaupt 2,41 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 5. Mai 1,78 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 5. Mai 0,99 Meter, am 6. Mai 0,98 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 5. Mai. Am Pegel 1,96 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 5. Mai 47 Centimeter unter 0.

Börsennachrichten.

Berlin, d. 5. Mai. Die heutige Fonds- und Actienbörse wies eine günstigere Gesammthaltung auf, die Course setzten auf spekulativem Gebiet fest oder etwas besser ein, und auch der Verkehr gestaltete sich im Allgemeinen etwas reglamer. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Notirungen lauteten gleichfalls im Allgemeinen fest und stützten die Tendenz des hiesigen Platzes. — Der Kapitalmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Preisstand zumeist gut behaupten. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten in fester Haltung ziemlich gute Umsätze für sich. — Der Privatdiskont wurde mit 2 9/8 pCt. für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien mit einigen unwesentlichen Schwankungen ziemlich lebhaft um; Franzosen und Lombarden waren fest und ruhig. — Von den fremden Fonds sind Russische Anleihen und Russische Noten als etwas besser zu nennen, Ungarische Goldrente behauptete, Italiener schwach. Deutsche und preußische Staatspapiere verkehrten in fester Haltung ruhig; inländische Eisenbahnprioritäten waren fest und wenig lebhaft. — Bankaktien waren fest und ruhig; Diskonto-Kommanditantheile fest und ziemlich lebhaft, Deutsche und Darmstädter Bank etwas besser. — Industriepapiere waren ziemlich fest und ruhig; Montanwerthe schwächer. — Inländische Eisenbahnaktien waren im Allgemeinen fest bei mäßigem Geschäft; Altona-Kiel, Berlin-Hamburg, Ostpreußische Südbahn, Oberschlesische erschienen etwas höher, Mecklenburgische schwächer. — Römische Stadt-Anleihe 88,10 bez. und Gd.

Course um 2 1/2 Uhr. Fest. Lombarden 260,50, Franzosen 512,50, Oesterr Creditactien 525,00, Dortmunder Union St-Prioritäten 97,62, Laurahütte 133,62 Darmstädter Bank 153,25, Deutsche Bank 153,50, Disconto 202,37, Wiener Bankverein —,—, Dortmund-Enschede —,—, Freiburger 110,37, Mainzer 101,00, Marienburg 115,25, Rechte Oderuferbahn 193,00, Oberschlesische 257,87, Ostpr. Südbahn 124,00, Galizier 132,00, Elbethal 39,00 Oesterr. Nordwestbahn 346,00, Elisabethbahn Bahn —,—, Rumänier 103,75, Oesterr. Papierrente 77,60, Oesterr. Silberrente 67,50, Türkenlose 21,75, Russen alte 97,62, Russen neue 92,37, Russen 1880er 73,12, Oesterr. Goldrente 84,37, 4% Ung. Goldrente 76,12, Russische Noten 203,00, Russ. Orient II. 57,37 do. III. 58 12, Mecklenburger 194,00, Gotthard 125,50, 1860er 122,50.

Deutsche Reichs-Anleihe 4% 102,25 Gd. Consl. Preuß. Anleihe 4 1/2% 104,00 bz. Consol. Preuß. Anl. 4% 102,20 bz. u. Bf. Staats-Anleihe 1868 4% 101,10 Gd. Staats-Anleihe 1850, 1852, 1853, 1862 4% 101,10 Gd. Staatsschuldscheine 3 1/2% 98,50 bz.

Telegraphische Depesche.

Rom, 5. Mai. Dem „Moniteur de Rome" zufolge, wird dem preußischen Gesandten v. Schlözer binnen Kurzem die Antwort auf die letzte Note des Kardinal-Staatssecretärs Jacobini zugehen. Die Antwort wäre im Prinzip den Wünschen des Vatikan günstig, obgleich sie mehr zu einer Aufhebung der Strafbestimmungen als zu einer Revision der organischen Gesetze hinzuneigen scheine.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830508 1-10/fragment/page=0003

Berliner Börse vom 5. Mai.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,25G
Preuß. Staats-Anleihe	4½	104,00bz
do. do. consol.	4	102,20bzB
do. do. von 1868	4	101,10G
do. Staatsschuldscheine	3½	98,50bz
do. Staats-Präm.-Anl.	3½	148,60bzG
Kurh. 40Thlr.-LooseMk.p.St.	fr.	304,50bz
Pfandbriefe: Berliner	5	108,25G
do.	4½	103,80G
do.	4	101,10bzG
Kur- und Neumärkische	4	102,20bz
Landsch. Centr.-Pfandbr.	4	101,90bzG
Ostpreußische	4	101,40bz
Pommersche	4	102,00bzG
Posensche neue	4	101,30bz
Sächsische	4	— —
Schlesische neue	4	— —
Westfälische	4	101,50bzG
Westpreußische	4	101,40bz
do. Neuland II.	4½	101,20bzG
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	101,50B
Pommersche	4	101,50G
Posensche	4	101,10G
Preußische	4	101,20bzB
Rheinische und Westfäl.	4	101,50G
Sächsische	4	101,30G
Schlesische	4	101,30bz
Badische Prämien-Anleihe	4	132,10bz
do. 35-Fl.-LooseMk.p.St.	fr.	226,90bz
Bayerische Prämien-Anleihe	4	133,90B
Braunschw.20Thl.L.Mk.p.S.	fr.	98,00bzB
Cöln-Mind. Prämienscheine	3½	127,90bz
Dessauer Prämien-Anleihe	3½	— —
Hamb. 50Thlr.-L.Mk.p.St.	3	189,25G
Lübecker Pr.-Anl. Mk.p.St.	3½	185,00bz
Meining. 4-Thlr.-L.Mk.p.St.	fr.	29,00G
Oldenburg. Loose Mk. p. St.	3	148,00B
Sächsische Renten von 78	3	81,00G
do. landw. Pfandbr.	4½	102,75G
do. do.	4	99,80bzG

Ausländische Fonds.

Bei den mit * versehenen Papieren bedeutet der Cours Mk. p. Stück.)

Oesterr. Silberrente	4⅕	67,50B
do. Papierrente	4⅕	67,00bzB
do. Goldrente	4	84,40bz
do. Credit-Loose*	fr.	319,00bz
do. Loose v. 60	5	122,50bzB
do. Loose v. 64*	fr.	321,60G
Russ. Engl. Anleihe von 70	5	87,80bzB
do. do. von 70	5	— —
do. do. von 71	5	87,85bz
do. do. von 71	5	87,85bz
do. do. von 72	5	87,85bz
do. do. von 72	5	87,85bz
do. do. von 75	4½	— —
do. do. von 77	5	92,55bz
Russische von 80	4	73,20bzB
do. I. Orient Anleihe	5	57,30G
do. II. Orient	5	57,60G
do. III. Orient	5	58,25bz
do. Prämien 64	5	139,50G
do. Prämien 66	5	134,00bzB
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	84,30bz
do. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	74,60bz
do. Pol. Sch.-Oblig.	4	84,70bzB
Amer. fund. Anleihe	4½	— —
Gömörer	5	100,60G
Italienische Rente	5	91,90bzB
Rumänische	8	110,75B
do. do.	8	110,75B
do. do.	6	103,80bzG
Türkische Loose*	fr.	45,90bzB
Ungar. St.-Eisenbahn-Act.	5	98,25bz
do. Ostbahn I. Em.	5	78,00bzG
do. do. II. Em.	5	96,90bzG
do. Goldrente	6	102,60bzB
do. do.	4	76,25bz
do. Papierrente	5	74,50bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende	1881	1882	
Aachen-Mastricht	¾	2¼	56,70bzG
Altona-Kiel	10	9½	224,00bz
Amsterdam-Rotterdam	7½	—	157,00G
Aussig-Teplitz	14¾	14¾	249,10bz
Berlin-Dresden	0	0	22,50bzG
Berlin-Hamburg	17½	—	357,50bz
Böhm. Westbahn gar.	7½	7½	131,00G
Breslau-Schweidn.-Freib.	4½	4⅚	109,50bz
Buschtiehrader B.	2	2¾	77,75bz
Crefelder Eisenbahn	6	—	114,75bz
Dortmund-Enschede	2	2⅕	61,75bzG
Dux-Bodenbach	6	7½	144,00G
Elisabeth-Westbahn gar.	5	5	94,75bzG
Gal. Carl-Ludwigbahn gar.	7,26	—	132,10bz
do. per ult.	7,26	—	132,10bz
Gotthardbahn vollgez.	0	—	125,75bz
do. per ult.	0	—	126,20bz
Halle-Sorau-Guben	0	0	36,00bzG
Kaschau-Oderberg	4	—	62,50bz
Kronprinz-Rud. (gar.)	4½	4½	70,75bzG
Kursk-Kiew (gar.)	—	—	119,00B
Lüttich-Limburger	0	0	12,90bz
Mainz-Ludwigshafen	3⅗	3⅘	101,00bz
Marienburg-Mlawka	3⅓	6	115,40bz
do. per ult.	3⅓	6	115,60bz
Mecklenb. Fr.-Fr.-B.	7⅘	8½	194,90bz
Niederschl.-Märkische	4	4	100,90bz
Nordhausen-Erfurt	0	0	28,60bzG
Oberschlesische	11 9/10	—	257,30bz
do. per ult.	11 9/10	—	257,75bz
do. Lit. B. (3½% gar.)	11 9/10	—	185,25bz
Oestr. Nordw. (Mk. p. St.)	4 8/20	—	347,00bz
Oestr. St.-Bahn (Mk. p. St.)	6⅕	—	573,00bz
Oestr. Südb. (Mk. p. St.)	⅘	1	260,00bz
Ostpreuß. Südbahn	0	4	123,90bz
Posen-Creuzburg	0	0	32,60bzG
Rechte Oder-Uferbahn	9	8¾	192,30bz
do. per ult.	9	8¾	193,50bz
Reichenb.-Pardubitz	3,81	—	63,80bz
Rheinische	6½	6½	165,50G
do. Lit. B.	4	4	101,75bz
Russ. Staats-B. (5% gar.)	7,41	—	131,40bz
Russ. Südwestb. (5% gar.)	5	—	60,00bz
Saalbahn	0	0	52,50bz
Schweizer Centralb.	3⅗	4	105,75bz
Schweizer Nordostbahn	0	—	63,90bzG
Stargard-Posen	4½	4½	103,20G
Thüringische Lit. A.	9½	8½	215,50G
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	5	68,75bzG
Warschau-Wien Mk. p. St.	5	—	218,75bz
Weimar-Gera (4½% gar.)	4½	4½	42,90bz
Werra-Bahn	3½	—	98,25bzG

Eisenb.-Stamm-Prioritäts-Actien.

Bei den mit * versehenen Papieren existirt keine Verbindlichkeit zu event. Nachzahlung der Prioritäts-Zinsen.

Berlin-Dresden	0	—	57,00bzG
Halle-Sorau-Guben	3½	5	107,25bz
Kohlfurt-Falkenb.*	0	—	— —
Marienburg-Mlawa	5	5	112,60bz
Münster-Enschede	0	—	29,50B
Nordhausen-Erfurt	5	4	94,50bz
Ostpreuß. Südbahn	5	5	113,40bz
Posen-Creuzburg	3	3¾	96,00bzG
Rechte Oder-Ufer*	9	8¾	188,50bz
Saalbahn*	1⅞	2⅚	89,75bz
Weimar-Gera	0	—	59,00bzG

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Mastricht	4	96,90B
Bergisch Märk. I. u. II. S.	4½	103,50B
do. IV. Ser.	4½	103,00bz
do. V. Ser.	4½	103,00bz
do. VI. Ser.	4½	104,00G
do. VII. Ser. conv.	4½	103,10B
do. VIII. Ser.	4½	103,00B
do. IX. S. (v. 85 kündb.)	5	104,10G
do. Hessische Nordbahn	4½	103,10B
Berlin-Anhalt I. u. II. Em.	4½	103,20B
do. Lit. B.	4½	103,20B
do. (Oberlausitzer)	4½	— —
Berlin-Dresden (gar.)	4½	103,00G
Berlin-Görlitz conv.	4½	— —
do. Lit. B.	4½	103,00B
do. Lit. C.	4½	102,90G
Berlin-Hamb. I. u. II. E.	4	— —
do. III. Em. conv.	4½	103,50B
Berlin-Ptsd.-Magd. A.B.C.	4	101,00bz
do. Lit. D.	4½	103,30G
do. Lit. E.	4½	103,10bzG
do. Lit. F.	4½	103,10G
Berlin-Stettin II. u. III. E.	4	101,40G
Bresl.-Freib. Lit. D. E. u. F.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	— —
do. Lit. H.	4½	— —
do. Lit. I.	4½	— —
do. Lit. K.	4½	— —
do. von 1876	5	104,50B
do. von 1879	5	— —
Cöln-Mind. II. E. de 1853	4	101,25bz
do. III. Em. Lit. A.	4	101,25bz
do. IV. Em.	4	101,25bz
do. VI. Em. Lit. B.	4½	103,00B
do. VII. Em.	4½	103,00bzB
Halle-Sorau-Guben (gar.)	4½	103,40G
do. do. Lit. C. (gar.)	4½	103,40B
Märkisch-Posen	4½	— —
Magdeburg-Halberstadt	4½	— —
do. Leipzig Lit. A.	4½	105,26B
do. do. Lit. B.	4	101,50bzB
do. Wittenberge	3	85,00B
Mainz-Ludw. unk. b. 1886	5	104,50bzB
do. conv.	4	100,60bz
do. von 1881	4	100,25G
Niederschl.-Märk. I. Ser.	4	101,90G
do. II. Ser.	4	— —
do. Obl. I. u. II. Ser.	4	101,00G
Nordhausen-Erfurt	4½	102,50G
do. do.	4	98,60bz
Oberschl. Lit. E. (gar.)	3½	94,30G
do. Lit. F. (3½% gar.)	4½	103,30G
do. Lit. G.	4½	103,50G
do. Lit. H. (4% gar.)	4½	103,50B
do. Em. von 79	4½	105,75bzG
do. Em. von 80	4½	104,20G
Ostpreuß. Südbahn	4½	102,75G
Rechte Oder-Ufer	4½	103,50G
do. do.	4	101,20G
Rheinische	4	100,50G
do. 69, 71, 73 conv.	4½	103,00G
Thüringer I. Ser.	4	101,00G
do. III. Ser.	4	101,00G
do. IV. u. V. Ser.	4½	103,25G
do. VI. Ser.	4½	103,25G
Weimar-Gera	4½	102,90B
Werrabahn	4½	102,90B

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Böhmische Nordbahn	4	91,90bz
Dux-Bodenbach II. Em.	5	85,50bz
do. III. Em. (in Goldw.)	5	104,30G
Dux-Prag I. Em.	fr.	90,50G
Elisabeth-Westb. 72 (gar.)	5	90,75bzG
Galiz. Carl-Ludwsb. (gar.)	4½	84,25bzG
Kaschau-Oderberg (gar.)	5	83,00G
do. Gold-Prior. (gar.)	5	102,00B
Lemb.-Czernow. II. (gar.)	5	84,30G
do. III. (gar.)	5	81,60G
do. IV. (gar.)	5	81,30G
Oesterr. Staatsbahn (gar.)	3	387,50bzG
do. do. v. 1874 (gar.)	3	383,50G
do. Ergänz.-Netz (gar.)	3	374,00bzB
Oesterr. Nordwestbahn (gar.)	5	87,10G
do. do. (Lit. B.)	5	87,60G
do. do. (Gold-Pr.	5	104,29G
Oesterr. Südb. (2Fr.Steuer)	3	297,90bzG
do. do. Obl. (gar.)	5	102,00bzG
Reichenb.-Pard. Gold-Pr.	5	85,30G
Rudolfsbahn III. E. 72 (g.)	5	85,90bzG
Ungar. Nordostbahn (gar.)	5	78,40G
do. Goldpriorit. (gar.)	5	99,90B
do. Ostb. I. Em.	5	78,00bzG
do. do. II. Em.	5	96,90bzG
Baltisch-Port (indir. gar.)	5	86,25bz
Brest-Grajewo	5	88,25G
Charkow-Azow (gar)	5	92,60bzG
Große Russ. Eisenb. (gar.)	3	66,40bz
Jelez-Orel (gar.)	5	93,50G
Jelez-Woronesch (gar.)	5	88,25bz
Kozlow-Woronesch (gar.)	5	98,50bz
do. do. (Obl.)	5	84,10bz
Kursk-Charkow (gar.)	5	93,50bz
Kursk-Charkow-Azow (Obl.)	5	94,30bzG
Kursk-Kiew (gar.)	5	101,25bz
Mosko-Rjäsan (gar.)	5	102,90bz
Mosko-Smolensk (gar.)	5	94,70bz
Rjäsan-Kozlow (gar.)	5	101,75bzG
Rybinsk-Bologoye	5	81,90bz
do. do. II. Em.	5	71,50bzB
Schuja-Iwanowo (gar.)	5	93,00bzG
Warschau-Teresvol (gar.)	5	95,10bz
Warschau-Wien II. Em.	5	102,75G
do. V. Em.	5	99,40G
Gotthardbahn I. Ser.	5	104,00bzG
do. II. Ser.	5	104,00bzG
do. III. Ser.	5	104,00bzG

Bank- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% ab 1/1, ausgenommen Reichsbank (4½%).

Dividende	1881	1882	
Amsterdamer Bank	7½	—	131,75G
Anh.-Dessauer Landesbank	7	—	117,25B
Bank des Berliner Kassenv.	10¼	10	140,75G
B. f. Sprit- u. Prod.-Hand.	5⅙	5½	75,10G
Berl. Handels-Ges.	—	—	115,50bz
Berliner Makler-Verein	14	9	106,80bz
Börsen-Handels-Verein	18	12	155,75B
Braunschweigische Bank	5	5⅔	103,50B
Braunsch. Cred.-Anstalt	6	6	105,25G
Breslauer Disconto-Bank	5	5¼	92,50G
Breslauer Wechslerbank	6⅔	6⅔	104,50B
Cob.-Goth. Cred.-Gesellsch.	4½	—	77,25bz
Darmstädter Bank	10	—	153,50bz
do. per ult.	10	—	153,25bz
Darmstädter Zettelbank	5¼	5½	111,90G
Deutsche Bank	10½	10	153,75bz
do. per ult.	10½	10	153,40bz
Deutsche Eff.-Bk. (40% E.)	13⅓	10	132,25G
Deutsche Genoss.-Bank	8	7½	127,00G
Deutsche Nationalbank	40	—	115,60G
Disconto-Gesellschaft	11½	—	202,50B
do. per ult.	11½	—	202,30bz
Dresdner Bank	9	—	129,25bz
Effect.-Maklerb. (50% E.)	15⅕	14	119,00G
Geraer Bank	6	5	94,50G
Geraer Hand. u. Cred.-B.	5¼	5½	91,00G
Gothaer Privatbank	7½	—	122,60G
Hannoversche Bank	5½	5,8	113,60G
Leipziger Credit-Anstalt	9	9⅔	159,50G
Leipzig. Disconto-Gesellsch.	8	7	106,50G
Magdeburger Bankverein	4	5¼	101,25bz
Magdeburger Privatbank	5½	6	118,75bz
Maklerbank	14	11	125,00G
Meininger Creditbank	2	5½	96,80B
Nationalb. f. D. (50% E.)	7	—	99,50bz
Norddeutsche Bank	10½	8½	159,50G
Oesterr. Credit (Mk. p. St.)	10 11/16	9⅜	525,00G
Oldenb. Sp. u. Leihb. (40% G)	15	—	155,00B
Preuß. Immob.-B. (60% E.)	8	—	113,25bz
Reichsbank	6⅔	—	149,50bz
Sächsische Bank	5⅚	5⅘	121,75G
Schaaffhaus. Bankverein	3½	4	93,40bz
Schlesischer Bankverein	6	6	109,00G
Weimarische Bank	5⅔	—	91,00G

Hypothekenbank-Actien.

Braunschw.-Hannover	5	—	89,90G
Gothaer Grundcredit-B.	4	—	72,60G
do. junge (40% E.)	4	—	82,25G
Preuß. Bodencredit-Bank	6⅔	—	108,25G
do. Centr. (40% E.)	8¾	—	125,10G
do. Hyp.-B. (Spielh.)	4½	—	93,75G
Südd. Bod.-Creditbank	7	—	132,25G

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalt. Landesbank	5	104,50B
Braunschw.-Hannover	4½	102,00bzG
do. do.	4	97,80G
Deutsche Hyp.-B. (Berlin)	4½	102,10bz
do. do.	4	99,10bz
Gothaer Prämien I. Abth.	5	119,20bz
do. do. II. Abth.	5	116,50bzG
do. rückzb. m. 110	4½	107,60bzG
Krupp'sche neue rzb. à 110	5	110,90bz
Meininger Prämien	4	117,25bz
Nordd. Grund-Cred. H.-Br.	5	100,50B
Oesterr. Boden-Cred. Gold	4½	101,10bz
Pommersche rzb. à 110	5	105,50G
Preuß. Bd. unkb. rzb. à 110	5	111,20bzG
do. V. u. VI. S. rzb. à 100	5	104,20bz
do. rückzb. à 115	4½	110,60bz
do. rückzb. à 100	4	98,50bzG
do. Central-Bod.-Credit unk. Pfdbr. rzb. à 100	5	104,50bz
do. do. rückz. à 110	4½	109,20G
do. do. rückz. à 100	4	99,75bz
do. kdb. do.	4	101,25G
Pr. Hyp.-B. unkdv. rzb. à 120	4½	108,75bzG
do. do. rzb. à 110	5	108,25bzG
do. do. rzb. à 100	4	98,00bzG
Stettin. Nat.-Hyp.-Credit		101,60G
rzb. m. 110	4½	104,00bzG
do. do. rzb. m. 110	4	98,60bzG
Süddeutsche Boden-Credit	4	100,00bz

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß überall 4%, ausgenommen Leopoldshaller Stamm-Pr. 5%.

Bei den Gesellschaften, deren Geschäftsjahr nicht mit dem Kalenderjahr zusammenfällt, verstehen sich die Dividenden für das zuletzt abgelaufene Geschäftsjahr.

Dividende	1881	1882	
Ahrensche Brauerei	3½	—	77,60bz
Anh. Masch.-B.-A.	4	4	86,00B
Berl.-Anhalt.-Masch.	6	—	107,40G
Berl. Masch. Schwartzk.	3	—	144,00bz
Berliner Unionsbrauerei	2	—	72,00B
Böhm. Brauh. A.-G.	9	9	143,75G
Braunschweiger Jutefabrik	12	—	170,00G
Cröllwitzer Papierfabrik	16	—	191,50bz
do. junge	16	—	178,75bz
Deutsche Asphalt	3	3¾	62,50bz
Deutsche Cont.-Gas	13	13	177,75bz
Eckert Masch.-Fabrik	9	—	147,75bz
Egestorffs Salzwerk	6½	—	108,25G
Eilenburger Cattun	0	—	— —
Friedrichshain Brauerei	9	—	151,00G
Friedrichshöhe A.-B.	16	—	236,00G
Glauziger Zuckerfabrik	5	—	88,50bz
Görlitzer Eisenbahnbed.	8	—	143,75B
Greppiner Werke	4	4½	81,90G
Hallesche Maschinen-Fabrik	20	20	232,00B
Heinrichshall chem.	8½	—	139,00G
Kette. Elbschiff.-Ges.	8⅓	5	119,50bz
Körbisdorfer Zuckerfabrik	12	—	156,40G
Landré Weißbierbr.	7	—	121,25G
Leopoldshall chem.	9	—	113,90bz
do. St.-Pr.	9	—	— —
L. Löwe u. Co.	8	10	179,50G
Magdeb. Allg. Gas	8	8	122,00G
Magdeburger Baub.	3⅓	6⅓	83,00B
Nordhäuser Tapetenfabrik	7	7	122,50G
Nürnberger Bierbrauerei	—	—	92,00G
Pferdebahn Charlottenburg	8	5	136,25G
do. Gr. Berl.	9½	8½	199,25bz
do. Magdeburg.	7½	7	137,00G
Posener Sprit-Fabrik	5	—	71,25G
Sächs. Masch.-Fabr. Hartm.	9	—	147,50G
Sächs. Stickmasch.	6	—	120,75G
Sächs. Webstuhlf.	8	—	128,75G
Saline Salzungen	5	6	100,90B
Schering, chem. Fabrik	12	12	158,90G
Schwanitz. Gummif.	16	16	186,75G
Staßf. chem. Fabrik	12	—	150,50bz
Sudenburger Masch.	20	20	237,00G
Thüring. Salinen	3½	—	68,50bz
Tivoli Act.-Bierbrauerei	—	—	88,10bzG
Union, chem. Prod.	10	—	119,00B
Westfäl. Drahtindustrie	10	—	134,75bz
Zeitzer Masch.-Anst.	9	—	156,00B

Bergwerks- u. Hüttengesellschaften.

Bei den das Geschäftsjahr nicht mit 31. December schließenden Gesellschaften verstehen sich die Dividenden für das zuletzt abgelaufene Geschäftsjahr.

	1881	1882	
Aachen-Höngener	0	—	49,25bzG
Anhalt. Kohlenwerk	6½	9	119,50bz
Arenberger	3	—	149,50bz
Bismarckhütte	10	—	129,50G
Bochum Lit. A.	0	—	97,00bzG
do. Lit. B.	0	—	45,50bzG
Bochum. Gußstahl.	5	—	108,75bz
Bonifacius	0	—	78,00bzG
Borussia	0	—	133,25bzG
Braunschweiger Kohlen	2	—	45,75bz
Cölner Bergwerk	5	—	122,25bzG
Consolidirte Marie	5	—	96,00bzB
Consolidirte Redenhütte	5	—	126,25B
Donnersmarckhütte	2	—	68,00bzG
Dortm. Bergb. St.-Pr.	—	—	81,50bzG
do. do. St.-A.	—	—	— —
do. UnionSt.-Pr. LitA.	4	—	98,00G
do. per ult.	4	—	98à97,40bz
Gelsenkirchener	7½	7	127,00bz
Georg-Marien St.-A.	—	—	87,50bzB
do. St.-Pr.	—	—	93,90bzG
Harkort. Bergwerk	3⅛	—	74,30bz
Harpener	2	—	122,00bzG
Harzer Eisenw. St.-Pr.	2	—	44,50bzG
Hibernia	4	5⅓	98,50bzG
Hörder Hütten	—	—	51,50bzB
Hörder zusammeng.	—	—	— —
Köln-Müsener	0	—	32,50G
Königs- u. Laurahütte	6	—	134,00bz
do. do. per ult.	6	—	134,70bz
Lauchhammer	0	—	44,25G
do. conv.	0	—	59,50bzG
Magdeburger	3⅛	11	186,00bzG
do. St.-Pr. Lit. B.	5	11	— —
Mechernicher	13	—	181,00bz
Oberschles. Eisenb.	0	3	68,90bz
Phönix, Lit. A.	6	—	98,00bzG
do. Lit. B.	0	—	46,90B
Pluto	0	—	69,30bz
Sächs. Gußstahl	3	—	99,80bzG
Sächs.-Thür. Braunkohl.	8	10	168,75B
do. St.-Pr.	8	10	— —
Schles. Zinkhütte	6	—	102,50bz
do. do. St.-Pr.	6	—	108,25bz
Stolb. Zink St.-A.	0	—	27,25bzG
do. do. St.-Pr.	5	—	90,50B
Vulkan	—	—	71,00bzG
Westeregl. Alkaliw.	8	—	138,10G
Westfälische Union conv.	0	—	17,25B

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam	100 Fl.	8 T.	5½	169,70bzB
do.	100 Fl.	2 M.	5½	168,40bz
London	1 Lstr.	8 T.	3½	20,465bz
do.	1 Lstr.	3 M.	3½	20,31bz
Paris	100 Frcs.	8 T.	3	81,20bz
do.	100 Frcs.	2 M.	3	80,80G
Petersburg	100 S.-R.	3 W.	6	201,70bz
do.	100 S.-R.	3 M.	6	200,50bz
Wien Oest. W.	100 Fl.	8 T.	4	170,65bz
do. do.	100 Fl.	2 M.	2	170,60bz

Gold, Silber u. Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars	per St.	— —
Ducaten	per St.	— —
Imperials	per St.	— —
Napoleonsd'or	per St.	16,24bzB
Sovereigns	per St.	— —
Englische Banknoten	per Lstr.	20,46bz
Franz. Banknoten	per 100 Frcs.	81,20G
Oesterr. Banknoten	per 100 Fl.	170,80bz
do. Silbercoup. (hier einlösb.)		170,50bz
Russische Banknoten	per 100 Rbl.	202,50bz

Bankdisconto in

Amsterdam	4½	London	3
Berlin	4	Paris	3
do. Lombard	5	Petersburg	6
do. Privatdisc.	2⅝	Wien	4
Brüssel	3½		

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr. = 2 M. 100 Fl. holländ. = 170 M.
1 Dollar = 4 M. 25 Pf. 100 Rubel = 320 M.
100 Frcs. = 80 M. 1 Lstr. = 20 M.

Leipziger Börse v. 5. Mai.

	Zf.	
Deutsche Reichsanleihe	4	102,40bz
Preuß. consol. St.-Anleihe	4	102,15bz
do. do. do.	4½	104,35B
Königl. Sächsische Rente	3	81,10G
Pfandbrf. des Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4	100,25G
Creditbr. d. Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4½	103,00B
Schuldsch. d. Mansf. Gewksch. von 1882	4	100,00G
do. do. do.	4½	101,00G
do. do. von 1879	4½	103,25G
Halle-Sorau-Guben. Stamm Div. 81. 0%	4	36,00bz
do. St.-Pr. do. 3½%	5	107,40bzG
Saalbahn St.-P. do. 1⅞%	5	89,50B
Weimar-Geraer Stamm-Pr. Div. 81. 0%	5	58,90bz
Allg. Deutsche Credit-Anst. Div. 81. 9%	4	159,75bz
Goth. Priv.-Bk. do. 7½%	4	122,00G
Leipziger Bank do. 7½%	4	131,50B
do. Disc.-Ges. do. 8%	4	106,50G
Reichsbank do. 6⅔%	4½	150,00B
Sächs. Bank do. 5⅚%	4	121,75G
Cröllwitzer Papierfabrik Div. 81/82 16%	4	190,50G
do. Schuldverschreibungen	5	103,50G
Körbisdorfer Zuckerfabrik Divid. 81/82 12%	5	155,75G
Leipz. Malzfabrik Schkeuditz Divid. –	4	155,00G
Zuckerfabrik Glauzig Div. 81/82 5%	4	88,00G
Zuckerraffin. Halle do. — Div. 81/82 10%	4	138,50G
Aussig-Teplitzer Pr.-Oblig.	4½	103,50B
Buschthierader do. v. 72	5	86,20G
Gömörer Eisenb.-Obligat.	5	100,75B
Graz-Köflacher do. v. 72	5	83,75bz
Prag-Turnauer do.	5	87,50G
Ungar. Nordostbahn-Oblig.	5	78,20G
Sächs.-Thür. Braunk.-Berw. A. G. Stamm Div. 82. 0%	4	167,00G
Sächs.-Thür. Braunk.-Berw. A.-G. St.-Prior. Div. 82 10%	5	167,00G

Generalversammlung
des freikonservativen Wahlvereins
für Halle und den Saalkreis
Mittwoch den 9. Mai cr. im Saale des „Kronprinzen"
zur Rechnungslegung und Wahl des Vorstandes.
Der Vorstand.
Reuter. Zacke. Ziegler.

Harzer-Königsbrunnen,
bestes **kohlensaures Mineral-Wasser, Natur-Quelle,** frische Füllung eingetroffen.
Haupt-Geschäft: **R. Hoffmann,** kl. Ulrichsstraße 35,
Zweig-Geschäft: **Louis Lehmann,** Leipzigerstraße 105,
Zweig-Geschäft: **Otto Werner,** Merseburger Str.,
letzterer besorgt den Verkauf durch sein Geschirr.

Für Industrie- und Feldbahnen
empfehle ich als **zwanzigjährige** Specialität:

Transport- u. Förderwagen bester Construction, **Stahlräder** mit **Stahlachsen** eigenen Systems, **Eiserne Schiebe- u. Ziegelkarren, Eisenbahn- u. Grubenschienen** in **Stahl** und **Eisen, Laschen, Schrauben, eiserne Hakennägel** etc., sowie **transportable Gleise, Weichen, Drehscheiben** und **Drehplatten,** überhaupt den gesammten Bedarf aller bei Industrie-Bahnanlagen vorkommenden Eisen-Artikel in bester Ausführung und zu soliden Preisen.

Specielle Einrichtungen für größte Leistungen.

Otto Neitsch, Halle a/S.,
Fabrik für Eisenconstructionen.

Ein brauchbares **Pferd** verkauft **G. Heinrich** in **Schotterey.**

Eine frischmilchende **Kuh** mit **Kalb** ist zu verkaufen in **Höhnstedt Nr. 26.**

100,000 Mark
werden auf **feine Landhypothek 1. Stelle** bei größter Sicherheit à 4% gesucht durch
Theodor Heime, Halle a/S.,
Blücherstr. 8 a.

60,000 Mark
sind auf ländlichen Grundbesitz zur 1. Hypothek bei billigen Zinsen dauernd auszuleihen (Kirchengelder) durch
Theodor Heime, Halle a/S.,
Blücherstr. 8 a.

Feines herrschaftliches Wohnhaus,
sehr gut eingerichtet und gebaut, vorzügliche Lage, ist für 105,000 M unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch
Theodor Heime, Halle a/S.

Zwei freundl. möbl. Zimmer in der Nähe des Marktes sofort zu vermiethen. Näheres in der **Annoncen-Exped. H. Graefe, gr. Märkerstr. 7.**

Zum 1. Juli cr. sucht eine jüngere Landwirthschafterin mit empfehlenswerthen Zeugnissen
Frau Sophie Boltze
geb. Esche.
Fienstedt bei Salzmünde.

Leberthran
für **Scrophulöse u. Brustkranke** bei
M. Waltsgott.

Frisches Rehwild empfing
Wilh. Schubert.

Gummistempel,
die saubersten Abdrücke liefernd,
empfiehlt sehr billig in allen Größen
Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.

Ein älterer **Hofverwalter,** welcher Buchführung versteht, wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Rittergut Queis.

Landwirthschafterin, Kochmamsells, Köchin, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen werden gesucht und nachgewiesen durch Pauline Fleckinger, Leipzigerstraße 6.

Farben,
trocken und in Oel,
Firniss, weiß und braun,
Siccativ,
Copallack,
Bernsteinlack,
Fussbodenlack mit Farben,
sowie
sämmtl. **Maler-Pinsel** empfiehlt
H. Sohncke, gr. Steinstraße 2.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben beehren sich ergebenst anzuzeigen
Oscar Kühn und **Frau**
geb. **Achtelstetter.**
Halle a/S., den 6. Mai 1883.

Vermählungs-Anzeige.
Dr. med. **C. Stühmer**
Margarethe Stühmer
geb. **Richter**
Vermählte.
Magdeburg und Halle a/S.,
den 7. Mai 1883.

Todes-Anzeige.

Heute Abend sieben Uhr verschied plötzlich mein lieber Mann, Sohn, Bruder und Schwager, der Kaufmann **Aug. Hermann Ziegler,** was tiefbetrübt anzeigen
die trauernden Hinterbliebenen.
Halle a/S., d. 5. Mai 1883.

Todes-Anzeige.

Den am 3. d. M. im beinah vollendeten 85. Lebensjahr erfolgten Tod der verwittweten Frau Kanzleiräthin
Marie Wolter
geb. **Arpke**
zeigen hierdurch an
die Hinterbliebenen.
Erfurt, d. 4. Mai 1883.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 2½ Uhr entschlief sanft, nach längerem Leiden, unser guter, theurer Vater und Großvater,
Cantor em. **W. Ulrich.**
Den Freunden und Bekannten des Entschlafenen zeigt dies hierdurch tiefbetrübt an
Elisabeth verw. **Kahlert**
nebst Kindern.
Naumburg a/S., d. 5. Mai 1883.

Für den Inseratentheil verantwortlich Wilhelm Liebsch in Halle.

Expedition: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830 5081-10/fragment/page=0004

Beilage zu № 104 der Hallischen Zeitung im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Dienstag den 8. Mai 1883.

Deutscher Reichstag.

80. Plenarsitzung vom 5. Mai 1883.

Präsident von Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 30 Minuten.

Am Regierungstische die Minister Scholz und Bronsart von Schellendorff, Chef der Admiralität v. Caprivi, Unterstaatssekretär Burchard und mehrere Kommissarien.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: Erste Berathung des Etats pro 1884—85.

Unterstaatssekretär Burchard: Der an die Vertreter der Nation gerichtete Aufruf in der Allerhöchsten Botschaft findet seine praktische Bethätigung in der Vorlage des Etats. Angesichts der in der Botschaft enthaltenen Motivirung kann ich mich enthalten, die schon jetzt erfolgte Vorlegung des Etats näher zu motiviren. Es handelte sich nur noch um einige finanz-technische Schwierigkeiten; indessen ist ja auch schon früher zweimal die Vorlegung des Etats in der ersten Hälfte des Vorjahres erfolgt. Es sind nicht in den Etat aufgenommen die fernere Rate für die Unteroffizierschule in Neu-Breisach und die Summe für ein Panzerfahrzeug, ferner die Summen für Kasernen in Schwerin und Kassel, nachdem der Reichstag erklärt, diese Summen für eine Reihe von Jahren nicht bewilligen zu können. Für die Postverwaltung ist eine Ermäßigung von 350000 ℳ eingetreten. Neuforderungen sind nur in dem Maße aufgenommen, als sie sich als unabweisliche Bedürfnisse herausstellten. Der gegenwärtige Etats-Entwurf unterscheidet sich von dem im November v. J. vorgelegten durch eine Ermäßigung der Ausgaben um 550000 ℳ und durch eine Erhöhung der Einnahmen um 6450000 ℳ, so daß eine Verminderung der Matrikularbeiträge um 7000000 ℳ eintreten konnte. Bei der Marine ermäßigen sich die Ausgaben um 512000 ℳ bei der Staatsschuld um 150000 ℳ. Bei den Einnahmen kommen die Ueberschüsse aus den Zöllen zur Verrechnung, ferner aus dem Bankwesen, aus der Post- und Telegraphenverwaltung; aus verschiedenen anderen Zweigen kann ebenfalls auf Erhöhung der Einnahmen gerechnet werden. Bei der Rübenzuckersteuer hat sich die Einnahme im Monat März wesentlich höher gestellt, als vorausgesehen werden konnte. Die Erklärung liegt wohl in der wesentlich gesteigerten Produktion von Rübenzucker und in dem gesteigerten Verbrauch der Zuckerrüben. Ob nun aber nach diesem Plus aus der Zuckersteuer nicht noch im Laufe des Jahres eine Verminderung der Einnahme sich herausstellen wird, bleibt abzuwarten. — Mindereinnahmen haben sich herausgestellt bei der Spiritussteuer, in Folge einer schlechten Kartoffelernte, und bei der Brausteuer hat sich dagegen eine Mehreinnahme ergeben; die Zinsen des Reichstagsbaufonds ermäßigen sich ebenfalls. — Besonders günstig stellt sich das Verhältniß zu den noch zu zahlenden Matrikularbeiträgen. Ich beschränke mich auf diese Details, und bitte Sie, gemäß dem Vorschlage der Allerh. Botschaft, in die Berathung des Etats einzutreten.

Abg. v. Kardorff beantragt:

Der Reichstag wolle beschließen: folgende Theile des Reichshaushalts-Etats für das Etatsjahr 1884—85 der Budgetkommission zur Berichterstattung zu überweisen:

I. Vom Etat der fortdauernden Ausgaben. a) Reichsheer: Kapitel 25 Titel 4, Kapitel 26, Kapitel 27 Titel 1 und 8 bis 12 (für Preußen, Sachsen und Württemberg); b) Marine: Kapitel 52, Kapitel 53, Kapitel 60; c) Reichs-Justizverwaltung: Kapitel 66; d) Reichsschatzamt: Kapitel 68 Tit 7.

II. Das Extraordinarium der Ausgabe.

III. Vom Etat der Einnahmen. Kapitel 1. Zölle und Verbrauchssteuern. Titel 1—9, Kapitel 3. Post- und Telegraphenverwaltung, Kapitel 19. Ueberschuß des Etatsjahres 1882—83, Kapitel 23. Einnahme aus der Anleihe, Kapitel 24. Matrikularbeiträge, und

IV. Das Anleihegesetz.

Abg Rickert beantragt, außer diesen Theilen auch noch folgende an die Budgetcommission zu verweisen, falls das Haus überhaupt in die weitere Berathung eintreten will:

I. von den fortlaufenden Ausgaben: a) das Kapitel Reichsschuld, b) Allgem. Pensionsfonds, c) Reichs-Invalidenfonds.

II. von den Einnahmen: a) Bankwesen, b) Reichs-Invalidenfonds, c) Zinsen aus angelegten Reichsgeldern.

Abg. Bamberger: Man hat wiederholt an den Reichstag das Ansinnen gestellt, zweijährige Budgetperioden anzunehmen Die Allerhöchste Botschaft legt auf die Etatsberathung nur eine nebensächliche Bedeutung. Bedauerlich ist es, daß wir hier die Berathung führen müssen, ohne den eigentlichen verantwortlichen Minister; es heißt das Hochzeit machen ohne Bräutigam. — Neulich hat der preußische Finanzminister zur Rechtfertigung des Verhaltens der Regierung und der jetzt schon erfolgenden Vorlegung des Etats eine Rede des Abg. Richter aus dem Jahre 1873 zitirt, welche sich gegen die späte Vorlegung des Etats wendete. Damals handelte es sich aber um ganz andere Dinge. In keinem Falle hat Herr Richter es verlangt, daß wir nach drei Monaten in eine neue Etatsberathung eintreten, sondern er hat verlangt, daß zwischen den einzelnen Etats ein Zwischenraum von einem Jahr liegt. Was sollen wir heute schon wieder am Etat berathen, sollen wir eine neue Zolldebatte halten? Unsere Jurisprudenz ist in der Kritik der Handlungen der Regierung ungemein rigoros geworden und unsere Regierung ist sehr empfindlich gegen jede Kritik. In keinem Lande sind die Behörden so empfindlich wie bei uns. (Ruf: Mommsen!) Kein Mensch ist sicher, sobald er ein Wort über öffentliche Angelegenheiten gesprochen, vom Staatsanwalt angeklagt und von den Gerichten verurtheilt zu werden. Auch die Schöffengerichte gewähren keinen Schutz; mehrere ihrer Entscheidungen halte ich für grundfalsch. Und hier bei uns, bei einer so empfindlichen Regierung, ist die Behandlung des Parlaments eine der bedenklichsten; wir haben nur noch einen Scheinparlamentarismus, und dieser ist der Uebel größtes. Auf dem jetzigen Wege geht es nicht weiter; entweder wir werden parlamentarisch werden, oder wir werden gar nicht sein. — Wie ist es möglich, daß, nachdem wir vor drei Monaten mit allen gegen 40 Stimmen die Etatberathung ablehnten, man uns heute diese Berathung allen Ernstes wieder zumuthet. — Wie gewisse Dinge in der Natur den horror vacui haben, so hat die Regierung den horror vor Allem, was parlamentarisch heißt. Wir verlangen von der Regierung, daß sie unseren Wünschen nachkomme. (Abg. v. Minnigerode: Hört! Hört!) Ja wohl, meine Herren, wir wollen uns über die hier bestehenden Gegensätze völlig klar werden. Konnte man keinen Reichstag erlangen, der den Wünschen der Regierung nachkam, so wollte man ihn in den Hintergrund drängen durch andere parlamentarische Institutionen, durch den Volkswirthschaftsrath, durch zweijährige Etatsperioden und dergleichen. — Kein Parlament behandelt seine Angelegenheiten mit solcher Sachlichkeit wie das deutsche; und es ist bedauerlich, zu sehen, wie trotzdem die heftigsten Angriffe auf dasselbe von einflußreicher Seite her gemacht werden. Die Beamten der Regierung beklagen sich über den aufreibenden Dienst; aber geht es uns denn besser? Unsere Kollegen, die im Landtage zugleich sitzen, opfern auch ihre Gesundheit, und dabei empfangen sie hier nicht einmal Diäten. Dieses Zusammentagen der Parlamente ist unerträglich für uns; trotzdem thut die Regierung nichts, diesen Zustand zu beseitigen. Die Botschaft versetzt uns in eine eigenthümliche Lage. Entweder muß sie schweigend angehört oder diskutirt werden Mit dem Monarchen aber kann man nicht diskutiren. Freilich hat es Monarchen gegeben, die im Parlament erschienen und es bedrohten; aber solche Könige sind denn auch vom Parlamente beseitigt worden. Man hat einer Partei, der ich zwar nicht angehöre, der ich aber nahe stehe, den Vorwurf des Republikanismus gemacht; ich begreife, daß die Herren sich gegen diesen Vorwurf sehr energisch vertheidigen; denn es ist ein Angriff gegen die Loyalität und gegen den gesunden Menschenverstand. Eine deutsche Republik ist undenkbar, denn wie mir ein guter Freund einmal sagte, würden beispielsweise die Schwaben sich in zwei Parteien spalten, in Wein-Schwaben und Bier-Schwaben und jede würde eine eigene Republik für sich verlangen. — Sehr bedenklich ist die offizielle Logik über die Lösung der sozialen Frage. Weil wir das Sozialistengesetz erlassen, darum müssen wir die soziale Frage lösen; lösen wir sie nicht, so hätten wir das Sozialistengesetz nicht machen sollen! so diese Logik. Es findet sich da eine merkwürdige Analogie zwischen Orsini und dem verrückten Nobiling. Jener veranlaßte durch seine Bomben die sozialen Pläne Napoleons, dieser das Sozialistengesetz und dadurch die sozialen Reformen. Ich meine, soziale Probleme zu lösen ist nicht die Aufgabe des deutschen Reiches. Man sagt uns zwar öfter, Ihr habt kein Herz; aber ein Herz ohne Kopf ist ein schlechtes Ding! Ich sehe in dem vorliegenden Etat, den ich nicht trennen kann von der zweijährigen Budgetperiode, einen weiteren Schritt, die Bevölkerung des Landes weiter nach allen Richtungen zu zerreißen. Warum will man heute nur die Arbeiter organisiren? Das hat die Kirche früher viel besser gemacht. Wir haben es doch neulich erlebt, daß ein sozialdemokratischer Redner hier über die liberalen und fortschrittlichen Magistrate sprach; es machte das den Eindruck, als ob er sich der Wilhelmstraße sehr nahe fühlte. — Dieses Auseinanderreißen der Bevölkerung in Interessengruppen ist gefährlich; Dank der umsichtigen äußeren Politik Deutschlands scheint uns ja jetzt der Friede Europas auf lange Zeit gesichert; möge es auch der innere Friede werden. Der deutsche Kaiser und der deutsche Reichstag, beide sind an demselben Tage geboren, wenigstens in dem Bewußtsein des Volkes. Einer trägt den Andern, und was wir in der Opposition thun, thun wir als Seiner Majestät allergetreueste Opposition, und so werden wir auch gegen die sozialistischen Gesetze stimmen.

Minister Scholz: Die von mir früher zitirte Aeußerung des Abg. Richter war eine ganz allgemeine. — Was der Vorredner über die Strafverfolgungen sagt, trifft doch nicht zu; ich könnte im Gegentheil behaupten, daß zu keiner Zeit die Angriffe auf die Behörden so heftig gewesen sind, wie jetzt. Ferner hat der Vorredner das Prinzip der parlamentarischen Regierung klar ausgesprochen, und ich kann nur wünschen, daß diese Grundsätze im Lande bekannt werden, die Regierung ist keine parlamentarische, sondern eine kaiserliche, die geführt wird unter dem Beirath des Parlaments. (Lebhafter Widerspruch links.) Ja, nach welchen Grundsätzen soll sie denn geführt werden? Nach den Grundsätzen einer Majorität, die nicht vorhanden ist? (Heiterkeit rechts.) Es ist erklärlich, daß Herr Bamberger die sozialpolitischen Gesetze nicht billigt; vom manchesterlichen Standpunkte aus können diese Gesetze nicht verstanden werden. Was das Zusammentagen der beiden Parlamente betrifft, so ist es doch wohl eine übertriebene Kourtoisie der 300 Abgeordneten aus allen Theilen des Reiches gegen 70 preußische Abgeordnete, die auch zugleich dem Reichstage angehören, wenn man hier einen Uebelstand finden will. Was die verfassungsmäßige Stellung des Parlaments, des Ministeriums und der Krone anbetrifft, so hat der Reichskanzler ja erst im vorigen Jahre eine so deutliche und klare Darstellung gegeben von diesem Zustande, daß ich dieser Schilderung Nichts hinzuzufügen habe. Die parlamentarische Regierung ist doch immer nur ein Uebergang zur Republik. (Widerspruch links) Die Entstehungsursachen der sozialpolitischen Gesetze sind vom Vorredner nicht richtig dargestellt, sie finden sich mit klaren Worten in der Allerhöchsten Botschaft ausgedrückt: „Wir haben es jederzeit als unsere Pflicht erkannt" u. s. w. Die Eile in diesen Dingen, die hier ebenfalls gerügt worden ist, hat in der Botschaft gleichfalls ihre Erklärung gefunden, und zwar in dem Hinweis auf das Alter Sr. Majestät. Das Haus wird zu entscheiden haben, ob es eingehen will auf die Grundsätze des Abg. Bamberger oder auf die Allerhöchste Botschaft. (Murren links, Bravo rechts.)

Abg. v. Benda (nationallib.): Der Herr Minister würde, wenn er einmal hier im Hause die 70 Abgeordneten entbehren müßte, selbst in die größte Verlegenheit gerathen. Die Ziele der Botschaft erkennen wir an; aber wir bestreiten, daß die jetzige Etatberathung diese Ziele fördern wird; wir glauben das Gegentheil. (Sehr richtig!) In den Motiven zu einem Nachtragsetat, der im Jahre 1876 dem Hause zuging, betonte der Reichskanzler, daß es nöthig sei, das Etatsjahr auf den 1. April zu verlegen und den Etat in den ersten Monaten des Jahres vorzulegen (hört hört!) weil sonst die Uebersichtlichkeit des Etats durch die Nachträge beeinträchtigt würde (hört hört). Die Veranschlagungen der Zolleinnahmen, der Naturalverpflegungen ꝛc. würden nach ganz anderen Grundsätzen erfolgen müssen, wenn jetzt die Zeit der Etatsberathungen geändert wird. Diese Schwierigkeit wird sich namentlich bei den Kommissionsberathungen zeigen. Auch die heutige Rede des Unterstaatssekretär Burchard war eine herbe Kritik der zweijährigen Budgetperiode und mir graut davor, wie sich die Sache zum Herbste gestalten wird. Man sagt, der vorliegende Etat sei die Probe auf die zweijährige Etatsperiode; ja, meine Herren, man kann auch fünf- und sechsjährige Etats machen, aber sie taugen nichts; es läßt sich nicht damit wirthschaften; die Regierung wird sich selbst davon überzeugen, daß sie mit den Nachtragsetats nicht zu Stande kommt. Mit einem Wort, die mehrjährigen Etats werden scheitern an der Praxis unseres Budgetwesens. (Bravo! links.)

Abg. v. Köller (kons.): Wir hoffen, daß die zweijährigen Etats durchführbar sind, und daß sie zu einer bedeutenden Vereinfachung der parlamentarischen Geschäfte führen werden. Daß Sie (links) die Geschäfte verzögern können, das haben Sie uns ja gestern bewiesen; aber ich hoffe, daß das künftig nicht geschehen wird; ohne die langen Reden der Abgg. Bamberger, Rickert und Richter würden die Etatsberathungen viel schneller zu Ende gelangen. (Sehr richtig! rechts.) Im Herbst würden wir kaum Zeit behalten für die Etatsberathungen. — Uebrigens gehen die Herren heute viel weiter, als früher. Die fortschrittlichen Abgg. Langerhans und Virchow haben ausdrücklich in Berliner Volksversammlungen erklärt, daß sie die parlamentarische Regierung nicht wollen. Herr Bamberger aber hat heute erklärt, daß er sie verlange. Ich bedaure, daß Herr Bamberger hier seine Gedanken über das Beispiel Orsini's ausgesprochen hat, er würde sie besser still in seinem Herzen behalten haben. — Der vorgelegte Etat giebt im Ganzen ein recht erfreuliches Bild von unserer Lage. — Redner führt im Einzelnen die Gründe an, weshalb die in dem Antrage Kardorff bezeichneten Titel der Budgetkommission überwiesen sind. Besonders erfreulich ist der Militäretat, der außerordentliche Ausgaben nur sehr wenige aufweist. Wir werden den Etat berathen und wissen, daß wir am besten kämpfen wenn wir mit der Regierung gehen. (Bravo rechts.)

Abg. Payer (Volkspartei): Ich habe Namens meiner Partei zu erklären, daß wir gegen jede Position des Etats stimmen. Es handelt sich hier garnicht um eine Frage der Zweckmäßigkeit, sondern um eine Frage der parlamentarischen Macht. (Sehr richtig.) Nachdem wir uns wiederholt geweigert, zweijährige Etats zu berathen, will uns der Kanzler zwingen, zwei Etats rasch hintereinander zu berathen. Da hilft kein Reden, sondern nur ein energischer Protest gegen dieses systematische Vorgehen des Kanzlers. Nicht bloß Diejenigen, die in zwei Parlamenten sitzen, leiden unter dem Nebeneinandertagen, sondern namentlich auch diejenigen, die nicht Berufsparlamentarier sind. Diese sitzen jetzt viele Monate nebeneinander und können nicht zu Ende kommen; warum beseitigt man denn diesen Zustand nicht? Wie die Dinge heute liegen, können wir nicht an eine gründliche Etatberathung gehen. Der Botschaft treten auch wir mit vollster Ehrerbietung entgegen, um zu erklären, daß wir die darin ausgesprochenen Befürchtungen nicht theilen. — Eine bedenkliche Verwechselung ist dem Herrn Unterstaatssekretär passirt. Er hat von der landesväterlichen Fürsorge gesprochen. Aber wir kennen keinen Landesvater, sondern nur verschiedene Landesväter. Wir Württemberger haben zunächst unseren König als einzigen ungetheilten Landesvater, und ich kann nicht zugeben, daß hier der Kaiser der Volksvertretung gegenüber gestellt wird; wo bleiben denn da die verbündeten Regierungen? Wir stehen den socialpolitischen Gesetzen sehr sympathisch gegenüber. — Seit Jahren aber befindet sich der Reichstag in der Defensive; er muß jedes einzelne Recht wahren; und jetzt handelt es sich um das Budgetrecht. Hier zeigt es sich, wie richtig unsere Haltung ist. Erst vor wenigen Tagen haben wir ein Schreiben des Kanzlers erhalten, in welchem dieser energisch seine Rechte wahrt; demgegenüber ist es nöthig, auch die Rechte des Volkes zu wahren, dazu sind wir hierher geschickt, und darum werde ich den Etat ablehnen. (Bravo! links.)

Zur Maibowle.

„Wann's Mailüfterl weht,
Z'geht im Wald drauß der Schnee,
Da heb'n die blauen Veilcherln
Dö Köpferln auf d' Höh" —

heißt's in dem bekannten Volksliede; aber die schönen blauen Veilchen sind's nicht allein, die der König Lenz als Sendboten auf die Erde schickt, gleichzeitig mit ihnen erscheinen auch die duftigen Blüthen des Waldmeisters und erinnern an die Bestimmung, die ihnen der Volksbrauch seit langer, langer Zeit zuerkannt hat. Sie sind nicht wie die Veilchen dazu angethan, in zierliche Sträußchen gebunden, in der Hand oder am Busen holder Damen zu prangen und dort ihr Dasein zu verhauchen, sie wollen überhaupt nicht für sich allein zur Verherrlichung des Frühlings dienen, sondern durch die Vermählung mit einem anderen Sproß der Pflanzenwelt gelangen sie zur Entfaltung der ganzen Macht ihrer Reize.

„Und mit Eins
Waldmeister sich und Rebenblüth' umschlangen —
Ei, welch ein duftig, zärtlich herzig Pärchen!"

Wer kennt sie nicht, diese Worte aus „Waldmeisters Brautfahrt", dem lieblichen Rhein-, Wein- und Wandermärchen, in welchem Otto Roquette die Vermählung der Beiden so poetisch gefeiert hat!

Ja, wenn's Mailüfterl weht, dann ist auch die Zeit der Maibowle wieder gekommen, und so weit die deutsche Zunge klingt und der Waldmeister gedeiht, labt sich gern Alt und Jung an dem würzigen Trank. Und dieses Gebiet des Waldmeisters ist ein ungemein weitreichendes. Im kühlen Schatten des Buchwaldes, da ist sein eigentliches Heim und fast überall, so weit Buchen gedeihen, gedeiht auch Waldmeister, im Norden bis nach Finnland und Litthauen, nach Süden hin bis in die Sudeten und Karpathen, die Alpen und Alpeninnen. Und ganz nach Art guter Kameraden hält er auch gleichen Schritt und Tritt mit der Buche. Zur selben Zeit, wenn diese ihre ersten Triebe ansetzt, drängen sich auch die ersten grünen Sprossen des Waldmeisters durch den laubbedeckten Boden, und sobald die Buche ihre runden Blüthenkätzchen hervorstreckt, da hat auch der Waldmeister seine sternförmig geordneten Blättergruppen ausgebreitet und beginnt seine würzig duftenden Blüthen zu entfalten.

So lange aber wartet die frohe Gesellschaft nicht, um ihn zur Belebung der Gemüther in ihre Kreise zu ziehen. Gerade die ersten jungen Stengel und die noch nicht völlig entwickelten Blüthen eignen sich am vorzüglichsten zur Maibowle.

Die richtige Bereitung des Maitranks gilt noch immer als eine Kunst. Dazu gehört es nicht nur, daß man die Maikräuter frisch aus dem Walde pflücke und dann wenige Stunden an der Luft liegen lasse, damit der ganze Vollgehalt ihres Duftes hervortrete und sie ihre ätherische Essenz um so kräftiger ausstrahlen, da gilt es auch zu beobachten, mit was für Wein man sie verbinde, wie lange man diesen ziehen lasse und in wie weit man noch andere Ingredienzen zur Mitwirkung hinzulege. Feine Kenner lassen nur Moselwein und Champagner als vollgiltig passiren und verwerfen außer Zucker und vielleicht noch ein paar Orangenschnitten jede andere Zuthat. Waldmeister, behaupten sie, ist ein prächtiger Gesellschafter, aber er duldet keine anderen Duftträger neben sich, ohne sich verstimmt zu zeigen. Alle sonstigen Beimischungen wie Blätter der schwarzen Johannisbeere, Erdbeerblüthen oder gar Pfeffermünz- und Melissenkraut geben wohl einen stark gewürzten Trank, verdrängen aber das zarte duftige Arom des Waldmeisters. Auch soll man die Maibowle nicht in geschlossenen Zimmern genießen wollen. Trinken läßt sie sich da, aber nicht genießen. Sie will im Freien, an einem lauschigen Plätzchen des Gartens, oder noch besser, in Waldmeisters Heim selbst, im frischen grünen Wald geschlürft sein.

„Das Waldrevier war seine Welt,
Hier, unterm grünen Laubgezelt
Fand er Entzücken, fand Genügen
Und schlürfte es in vollen Zügen"

und diese lebensheitere, frühlingsfrische, walddurchhauchte Stimmung soll er mit der Bowle auch auf den Trinker übertragen.

Woher kommt denn eigentlich der schöne Name Waldmeister? Ja, wer das zu sagen wüßte! Manche glauben, der Dichter Otto Roquette sei der Erfinder. Das ist aber keineswegs der Fall. Lange vor Roquette war schon diese Bezeichnung in Aufnahme, obwohl in früheren Zeiten andere Namen dafür gebräuchlich waren. In den ältesten deutschen Kräuterbüchern erscheint der Waldmeister als „Herzfreund" und noch im vorigen Jahrhundert zählte er als herba matrissylvae oder hepatica stellata zum Arzneischatz. Wer weiß, was ihm diese Namen verleidet hat. Jedes Kind nennt ihn jetzt Waldmeister und die Botaniker haben ihn in Asperula odorata umgetauft. Natürlich konnte ihn auch die Chemie nicht ohne Visitation lassen, denn die moderne Wissenschaft sucht nun einmal Allem auf den Grund zu kommen. Waldmeister wurde ins Verhör gestellt und bald hatte man's heraus: was ihn so lieblich duften macht, es ist ein flüchtiges Oel, das er in sich trägt, das sogenannte Kumarin, das er übrigens nicht allein besitzt, sondern auch gewisse Kleearten, das wohlriechende Ruchgras und die Tonkabohne, womit manche Schnupfer sich ihre Prise parfümiren.

Die Aufmerksamkeit der Menschen hat Waldmeister von Alters her auf sich zu lenken gewußt. Schon vor Jahrhunderten pflegte man ihn mit Wein zu übergießen und zum Trank zu verwenden, damals freilich nur als Arznei. Rembert Dodoens (1515—1585), der Leibarzt des Kaisers Maximilian II. und Rudolf II., hat ein Kräuterbuch (Cruydeboek 1563) herausgegeben, darin heißt es: „Man sagt, wenn man den Waldmeister in den Wein thue, den die Leute trinken, so erfreue er das Herz und stärke die Leber" . . . Ein anderer Schriftsteller jener Zeit sagt, daß diese Pflanze im sechszehnten Jahrhundert die wahre Volksmaiblume war und in Frankreich petit muguet hepathique de bois oder La cordiale par excellence genannt wurde.

Auch die Engländer würzten sich den Wein mit diesem Kraute. Der Botaniker John Gerade (1545—1607) berichtet, daß der lateinische Name des Waldmeisters seiner herzstärkenden Eigenschaften wegen auch „Cordialis" sei, daß er auf Hochdeutsch „Herzfreyd", auf Plattdeutsch seiner heilenden Kräfte halber „Leverkraut" heiße, daß man das Kraut in Sträußen und Kränzen in Häusern und Kirchen aufhänge, wie dies ja im Norden Deutschlands noch jetzt häufig geschieht, und bemerkt dann weiter: „Man sagt, er wird in Wein gethan, um den Menschen lustig zu machen und soll das Kraut gut sein für das Herz und die Leber." Uebrigens genoß der Waldmeister auch das Ansehen eines Wetterpropheten, indem er bei nasser Witterung sehr stark, bei trockener gar nicht riechen sollte. Aber nicht nur das, die alten Kräuterbücher wissen noch mehr von ihm zu rühmen, da reinigt er nicht blos das Blut und erfrischt das Herz, sondern bringt auch, wenn man ihn der Lenzgöttin weiht, Glück in der Liebe. Kann man sich nun noch wundern, wenn ihn alle Welt ins Herz geschlossen hält?

Den Wein mit duftigen Kräutern und Gewürzen zu mischen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188305081-10/fragment/page=0005
DFG

Persönlich bemerkt der Abg. Bamberger, daß es doch wohl nicht richtig gewesen sei, wenn der Finanzminister die Ansicht Sr. Majestät der Ansicht des Redners gegenübergestellt habe. Redner sei in der That zu bescheiden, um sich diese Gegenüberstellung gefallen zu lassen. Es müsse wohl heißen, daß die Ansicht des Finanz-Ministers der Ansicht des Redners gegenüber stehe, und dagegen habe er nichts einzuwenden.

Nächste Sitzung Montag, den 7. Mai, 12 Uhr. Tagesordnung: Konsularvertrag mit Serbien. Etat.

Schluß 5¼ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

64. Plenar-Sitzung vom 5. Mai.

Präsident von Köller eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 30 Minuten.

Am Ministertische: v. Puttkamer, Maybach und mehrere Kommissarien.

Das Haus tritt in die Tagesordnung, deren erster Gegenstand der Nachtrag zur Sekundärbahn-Vorlage (zum Bau einer Eisenbahn von Neuwied nach Aachen mit einer Zweiglinie nach Malmedy 157 000 ℳ) in zweiter Lesung bildet.

Abge. Moeren findet, daß die Vertheilung des Staatszuschusses unter die einzelnen Kreise nicht gleichmäßig erfolgt sei.

Abg. Berger wendet sich gegen den bei der ersten Lesung des Entwurfs vom Minister aufgestellten Grundsatz, daß eine Erhöhung der geforderten Summe zu den Grunderwerbkosten einer Ablehnung der Vorlage gleichkommen würde; er wiederholt, daß die östlichen Provinzen in dieser Beziehung besser behandelt seien, als die am Rhein, und findet diese ungleiche Behandlung ungerecht.

Die Vorlage wird sodann unverändert genehmigt.

Es folgt die dritte Berathung der Verwaltungsorganisations-Gesetze.

In der allgemeinen Besprechung nimmt zunächst Abg. Dr. Meyer (Breslau) das Wort, um zu konstatiren, daß von konservativer Seite mit allen Mitteln parlamentarischer Routine die Verwaltungsgesetze durchzudrücken versucht sei. Die Geister der Abg. Valentin und Heiliger hätten über dem Hause geschwebt und mit Schlußanträgen die Debatten verkürzt. (Heiterkeit.) Dabei müsse man in Betracht ziehen, welche böse Rückwirkung dies auf die Geschäfte des Reichstages gehabt habe. Der Abgeordnete Windthorst, schlicht und einfach wie er sei (Heiterkeit), wolle die Schuld hieran dem Abgeordneten Köhler zuschieben, der diese durch den Antrag der großen liberalen Partei verbrochen habe, aber dieser Antrag sei der ureigenste Gedanke des Abg. Köhler, ebenso wie der Standpunkt desselben zu dieser Gesetzgebung mit der Stellung der liberalen Partei nichts zu thun habe. Wenn er dann noch den Abg. Lauenstein zunehme, der gezeigt habe, daß er den Anregungen der Regierungen nicht unzugänglich sei, so erscheine ihm diese Gesetzgebung als ein Werk der Hannoveraner, obgleich dasselbe nur die östlichen Provinzen treffe. Der Minister habe diese Gesetzgebung ein monumentum aere perennius genannt; so weit habe derselbe in den Horaz nicht hinabsteigen brauchen: in der ersten Ode sei eine bessere Stelle zu finden: Pulcearem Olympicum collegisse juvat, oder auch in der Satyre: Nonnum prematur in annum! Uebrigens sei er mit dem Zitat zufrieden, wenn es lauten solle: monumentum aere perennius. (Stürmische Heiterkeit links; Rufe rechts: Na! Zaale Witz!) Unsere Nachkommen würden noch mit einem heiligen Schauder von dieser Bruel-Heydebrand'schen Gesetzgebung sprechen, denn deren Wort sei dem Minister untergeschoben. Die Vereinigung der streitigen und nichtstreitigen Verwaltungssachen habe ja die Kommission nicht acceptirt und statt dessen aus dem Handgelenk ein andere Organisation getroffen, zu der aber die Regierung einen festen Standpunkt noch nicht eingenommen habe. Man wisse also nicht, ob nicht die ganze Arbeit pro nihilo sein werde. Unter diesen Umständen hätten die Liberalen auf eine Wiederholung besserer Anträge verzichtet und es der Rechten allein überlassen, das Werk, das sie begonnen, auch zu Ende zu führen. Wir lehnen die Verantwortlichkeit für dasselbe ab. (Beifalls links.)

Abg. v. Heydebrand u. d. Lasa: Die meisten Bemerkungen des Vorredners waren überflüssig, haben die Diskussion nicht gefördert und gehörten nicht zur Sache. Der Worte über diese Dinge sind nun genug gewechselt: wir sind bereit, jede Verantwortung für dieses Gesetz zu tragen. (Bravo! rechts.)

Abg. Dirichlet: Das Zentrum, das die ausschlaggebende Fraktion in dieser Angelegenheit gewesen ist, hat eine seltsame Wandelung seit dem Jahre 1881 durchgemacht; es hat sich von seinen damaligen Grundsätzen weit entfernt und so das Zustandekommen des Gesetzes ermöglicht. Wenn über diese Gesetzgebung Klage geführt werden wird, so wollen wir wenigstens klarstellen, wer die Schuld an derselben trägt.

Abg. Götting: Die Vorlage ist für uns in Hannover eine Verbesserung des Bestehenden; wir nehmen das Gesetz in der Hoffnung an, dasselbe später verbessern zu können.

Abg. Dr. Brüel: Die Stellung des Zentrums ist lediglich durch sachliche Gründe bestimmt worden; persönliche Angelegenheiten sind für uns nicht maßgebend gewesen, und ich lasse mich auf persönliche Phrasen nicht ein.

Die Debatte wird geschlossen.

Persönlich bemerkt der Abg. Lauenstein, daß er in seinem Verhalten sich nicht beeinflussen lasse durch persönliche Rücksichten; er gehe, wo dies seine Ueberzeugung erlaube, lieber mit den Konservativen zusammen, als mit den im Fahrwasser der Fortschrittspartei segelnden Sezessionisten. (Lebhaftes Bravo rechts.)

Abg. Dr. Köhler (Göttingen) schließt sich dieser Aeußerung an. Wo die Herren (links) keine sachlichen Gründe vorbringen können, da wird die Persönlichkeit angegriffen.

In der Spezialdebatte über das Organisations-Gesetz werden die §§ 1—27 ohne Debatte angenommen.

Bei der Debatte über § 28 (Bezirksausschuß) wünscht der Abgeordnete v. Wedell (Piesdorf) die Bestimmung, daß der Stellvertreter des Regierungs-Präsidenten im Verwaltungsgericht allgemein als Vertreter des Regierungs-Präsidenten zugelassen werde.

Abg. Dr. Bruel wiedersetzt sich einer solchen Bestimmung, die nicht die Unabhängigkeit des Verwaltungs-Gerichts gehörig wahre.

Abg. Dirichlet wünscht, daß Herr Bruel auf diesem Standpunkt stehen bleibe; nach dem bisherigen Verhalten dieser Herren kann Einem in dieser Beziehung etwas skeptisch sein. Das Beste wäre, den § 28 ganz abzulehnen und damit den Gesetzentwurf unbrauchbar zu machen.

Der § 28 wird unverändert angenommen, ebenso § 29 bis 31 ohne Debatte. § 32 bestimmt, daß die Mitglieder des Verwaltungsgerichts denselben Disziplinarvorschriften wie die Richter unterstehen.

Abg. Köhler (Göttingen) beantragt, unter die zitirten Gesetze, welche solche Disziplinarvorschriften enthalten, auch das Gesetz vom 9. April 1879 aufzunehmen; dieses Gesetz gestattet die Beschwerde gegen Disziplinarverfügungen. Redner hält diese Bestimmung für nöthig, um die Richter möglichst von dem Einflusse des Regierungspräsidenten zu emanzipiren.

Abg. v. Heydebrand und der Lasa: Der Antrag ist nicht annehmbar: er ist auch keine bloß redaktionelle Aenderung; thatsächlich wird durch Annahme des Antrages Köhler aber auch kein anderer Zustand geschaffen, als er thatsächlich für die Mitglieder des Verwaltungsgerichts bereits besteht, namentlich haben dieselben auch ohne diesen Antrag das Recht der Beschwerde an die höhere Aufsichtsinstanz.

Regierungs-Kommissar Braunbehrens: Die Annahme des Antrages Köhler würde eine unnöthige und überflüssige Komplikation herbeiführen; es empfiehlt sich deshalb dessen Annahme.

Der Antrag wird abgelehnt.

Die §§ 32—61 werden debattelos angenommen.

Bei § 62 bittet der Abg. Dirichlet, die Bestimmung zu beseitigen, daß im Falle der Ablehnung des Vorschlagen eines Kollegiums die nächst höhere Instanz über die Ablehnung entscheiden soll; diese Bestimmung werde eine große Verschleppung der Sachen zur Folge haben.

Der Paragraph wird unverändert angenommen, ebenso die folgenden Paragraphen und schließlich das ganze Gesetz angenommen. Da dasselbe unverändert, wie in zweiter Lesung zur Annahme gelangt ist, so erfolgt sofort die Gesammtabstimmung, wobei das ganze Gesetz mit großer Majorität angenommen wird.

In der Spezialdebatte über das Zuständigkeitsgesetz werden zunächst die §§ 1 bis 12 unverändert ohne Debatte angenommen.

Bei § 13 hat der Abgeordnete Dirichlet den Antrag eingebracht, daß die Bestätigung der gewählten Verwaltungsbeamten durch den Regierungs-Präsidenten unter Zustimmung des Bezirksausschusses erfolgen soll; wird die Bestätigung versagt, so kann dieselbe auf Antrag des Wahlkörpers oder des Gewählten vom Minister ertheilt werden. Jeder die Bestätigung versagende Beschluß muß den Betheiligten unter Angabe der Gründe zugestellt werden.

Abg. Zelle befürwortet diesen Antrag. Der Minister selbst habe bei der zweiten Berathung diesen Gedanken angeregt.

Abg. Freih. v. Zedlitz-Neukirch: Die Mitwirkung des Laien-Elements beim Bestätigungsrecht ist gefährlich: ich glaube, man hat damit die Axt an die Wurzel der Selbstverwaltung gelegt. Ich bin gegen den ganzen Paragraphen und damit auch gegen den Antrag Dirichlet.

Abg. v. Rauchhaupt: Wer der Selbstverwaltung so wenig zutraut, wie Herr v. Zedlitz, der mag das ganze Prinzip der Selbstverwaltung ablehnen; aber man kann nicht das Prinzip anerkennen und es hier beseitigen wollen.

Abg. Dirichlet: Fast mit denselben Worten, wie Herr von Rauchhaupt, hat früher Minister Graf Eulenburg die Selbstverwaltung gekennzeichnet. Ich will nur hoffen, daß ihm nicht wie diesem ein „Kommel" passirt. (Oho! rechts. Beifall links.) Unser Antrag ist das Mindeste, was wir im Interesse der Gerechtigkeit verlangen müssen.

Regierungs-Kommissar, Geh. Rath v. Zastrow: Die Stellung der Regierung ist diesem Paragraphen gegenüber die gleiche geblieben, wie sie diese bei der zweiten Berathung klar gelegt. Die Angabe von Gründen wird ja meistens ganz unbedenklich sein, in vielen Fällen aber wird man noch Bedenken tragen müssen, dieselben mitzutheilen.

Abg. v. Dziembowski (freikons.) erklärt, daß Herr v. Zedlitz nicht im Namen der Partei gesprochen.

Abg. Bruel wünscht in dem Antrage Dirichlet die Worte „oder des Gewählten" zu streichen, ebenso verlangt er Streichung des zweiten Absatzes (Angabe der Gründe).

Abg. Dirichlet ist mit dem ersten Vorschlage einverstanden; bezüglich des zweiten Punktes hält er seinen Vorschlag aufrecht.

Abg. Bruel erklärt, daß er, wenn er auch die Aenderung des Antrages verlangt habe, doch gegen den Antrag stimmen werde.

Die Debatte wird geschlossen. In namentlicher Abstimmung wird der Antrag Dirichlet mit 223 gegen 125 Stimmen abgelehnt und § 13 unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt.

(Ein Vertagungsantrag wird abgelehnt). §§ 14 bis 19 werden genehmigt.

Abg. Dirichlet erklärt nunmehr, daß er über jeden einzelnen Paragraphen besondere Abstimmung verlangen müsse. Dies geschieht.

Die §§ 20—26 werden in den Einzelabstimmungen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt.

Vor der Abstimmung über § 27 beantragt Abg. Parisius nochmals Vertagung des Hauses. Der Reichstag habe seine Sitzung bereits um 1 Uhr begonnen; jetzt sei es bereits 1¼ Uhr. (Es sei das ein unwürdiges Verfahren. (Rufe: Oho! Zur Ordnung!)

Präsident: Ich rufe den Redner wegen dieses Ausdruckes zur Ordnung! (Bravo! rechts.)

Der Vertagungsantrag wird abgelehnt.

Bei § 57 bittet Abg. Dr. Langerhans nochmals um Vertagung der Sitzung. Er beruft sich auf die zwischen den Herren Präsidenten des Reichstages und des Abgeordnetenhauses getroffenen Vereinbarungen und hält es im Interesse der Verhandlungen für wünschenswerth, jede Erregtheit von den Debatten fernzuhalten. Ueberdies dürfe man doch die Sache nicht übers Knie brechen. Wenn ein Uebereinkommen getroffen werde, dann müsse es auch gehalten werden.

Abg. Dr. Köhler (Göttingen): Der Herr Vorredner hätte zunächst auf seine Parteigenossen dahin einwirken sollen, daß die Debatten nicht in erregtem Tone geführt werden. Wir würden dann vielleicht nicht das Schauspiel erlebt haben, daß die Minorität den Versuch unternimmt, die Majorität majorisiren zu wollen. Jetzt sind wir engagirt, wir müssen weiter berathen. (Beifall rechts.)

Abg. Parisius (zur Geschäftsordnung): Der Standpunkt, den der Abg. Köhler hier soeben vertreten hat, ist mir in meinem ganzen parlamentarischen Leben noch nicht vorgekommen. Die Minorität ist berechtigt, mit Hilfe der Geschäftsordnung sich dagegen aufzulehnen, wenn sie von der Majorität maltraitirt wird. (Rufe rechts: Oho! Zur Ordnung!)

Der Präsident ruft den Redner wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung. (Bravo! rechts.)

Redner fortfahrend: Der Reichstag ist gestern zwei Mal beschlußunfähig gewesen; will die Majorität dieses Hauses vielleicht auch die Geschäfte des Reichstags führen? Ich für meinen Theil danke für diese Geschäftsführung. Der Reichstag steht mir höher als das Abgeordnetenhaus. Ich für meinen Theil werde den Antrag auf Vertagung abermals stellen, wird er abgelehnt, dann werde ich mich nach dem Reichstage verfügen. (Ironisches Bravo! rechts.) An den Herrn Präsidenten richte ich aber die Frage, ob nicht Abmachungen bestehen, wonach dieses Haus nur bis zum Beginn der Reichstagssitzung tagen soll.

Der Vertagungsantrag wird abermals abgelehnt.

Abg. Parisius konstatirt, daß der Präsident seine Frage unbeantwortet gelassen hat.

Präsident v. Köller: Ein Abkommen hat nicht stattgefunden. Ueberdies hat über die Dauer der Sitzungen nicht der Präsident allein die Entscheidung, sondern die Majorität.

Abg. Parisius: Das versteht sich von selbst; meine Frage war nur dahin gerichtet, ob zwischen den beiden Herren Präsidenten ein Abkommen getroffen ist, daß die gegenseitig getroffenen Verabredungen befolgt werden.

Präsident: Im Reichstage findet heute die erste Lesung des Etats statt, wobei Abstimmungen nicht zu erwarten sind. Aus diesem Grunde bin ich mit der Fortsetzung der Berathung einverstanden gewesen. (Beifall rechts.)

Es wird in der Berathung fortgefahren (die Linke verläßt den Saal) und der übrige Theil der Vorlage ohne Zwischenfall erledigt. Das Gesetz im Ganzen wird hierauf ebenfalls mit großer Majorität angenommen. (Lebhaftes Bravo rechts, das sich am Schlusse der Sitzung wiederholt. Der Minister drückt verschiedenen Abgeordneten die Hand).

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Montag 9 Uhr.

Tagesordnung: Dritte Berathung der Eisenbahnvorlagen.

Schluß 2 Uhr.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

= **Aus der Provinz Sachsen**, den 5. Mai. (Prämiirung.) Bei der am 2. und 3. Mai in Berlin stattgefundenen 9. Mastvieh-Ausstellung erhielt der Rittergutsbesitzer Brause-Wetterdorf, welcher aus hiesiger Gegend stammt (Dederstedt bei Eisleben), auf nur 3 Stück Vieh 4 Preise, und zwar auf ein 8 Wochen altes Algäuer Kalb den ersten Preis und den Ehrenpreis der Stadt Berlin, den ersten Preis auf einen zweijährigen Schwyzer Bullen und die bronzene Medaille auf eine Algäuer Kuh.

—g. **Brodau**, 5. Mai. (Entendiebstahl.) Vor einigen Tagen wurden dem Gutsbesitzer Schelz von hier aus einem im Hofe gelegenen, nicht verschlossenen Stalle 7 Enten gestohlen. Der That dringend verdächtig ist ein Handelsmann aus Cönnern, welcher sich zu dieser Zeit in hiesiger Gegend vagabondirend und bettelnd umhergetrieben hat. Sämmtliche in letzter Zeit in hiesiger Gegend vorgekommenen Diebstähle scheinen von ihm ausgeführt zu sein, und wird es hoffentlich gelingen, den Dieb zu überführen und zur wohlverdienten Bestrafung zu ziehen.

† **Roßla** a. H., 6. Mai (Von der Thierschau). In Verbindung mit der am 30. d. Mts. hier stattfindenden Thierschau wird eine Lotterie stattfinden und zwar am 4. Juni mittelst öffentlicher Ziehung. Die Gewinne werden nach stattgehabter Ziehung auf Rechnung und Gefahr des Gewinners aufbewahrt und nur geg n Rückgabe der betreffenden Loose ausgeliefert. Vierzehn Tage nach stattgehabter Ziehung werden die bis dahin nicht abgenommenen Zuchtthiere in öffentlicher Auktion meistbietend verkauft, und der Erlös zur Verfügung der Gewinner gehalten. Diejenigen Gewinne, welche 2 Monate nach der Ziehung nicht abgefordert sind, verfallen zu Gunsten des Vereins Es werden 10000 Lose à 1 Mark in 4 Serien à 2500 Loose ausgegeben, und ist der General-Debit dem Herrn Banquier F. W. Quensel in Sangerhausen übertragen. Die Gewinne werden für jede Serie gleichmäßig vertheilt und ausgeplelt. Zur Verloosung sind bestimmt: 1) 4 Stück Rindviehzucht-

---

ist überhaupt ein sehr alter Gebrauch. Schon die alten Römer hatten bekanntlich ihre Rosenfilter, über welche sie den Falerner gossen. Mohamed trank mit Veilchen gewürzten Wein und der feinste Sherbet der Muselmänner wird aus Veilchen und Zucker bereitet. Im germanischen Alterthum hatte freilich das Bier den unbestrittenen Vorrang unter den Getränken und erst zur Zeit der Kreuzzüge, als die ungarischen, italienischen und griechischen Weine Eingang fanden, wurde der Weingenuß allgemeiner. Aber erst im 15. Jahrhundert wurde der einheimische Rebensaft das eigentliche Hauptgetränke der Deutschen. In guten Jahren war er auch spottbillig, und für ein geringes Geld konnte man Tage lang zechen. Wie man weiß, ließ man's auch in diesem Punkte nicht fehlen.

Man trank den Wein damals in sehr jungem Zustande, un mittelbar nach der Kelterung, als Most, dann in allen Stadien seiner Gährung und endlich als firnen, d. h. einjährigen Wein; älter aber wurde der einheimische Wein nicht getrunken, er hielt sich damals wohl auch nicht länger, denn in der Konservirung war man noch nicht so erfahren wie heutzutage.

Auch die Weinverfälschung war damals noch nicht zu der Raffinirtheit ausgebildet wie gegenwärtig. Im Mittelalter galt es überhaupt für einen Frevel, den Wein anders zu machen, als Gott der Herr ihn habe wachsen lassen und schon seit 1391 waren strenge Strafen auf Weinverfälschung gesetzt. Daher mußte auch, wenn der Wein nicht für den eigenen Hausbedarf, sondern zum Verkauf bestimmt war, für die Zubereitung jedesmal obrigkeitliche Erlaubniß eingeholt werden und die Bereitung selbst durfte nicht durch den Besitzer oder seine Leute selbst, sondern durch einen „Bender" geschehen, der an die sehr genauen Vorschriften seines Zunftbuches eidlich gebunden war. Trotz alledem aber darf man sich die Güte des Weines in jener Zeit für gewöhnlich nicht allzu schön ausmalen.

Auch der reine, unverfälschte Wein war in vielen Gegenden schlecht, ja häufig kaum zu genießen und ein wirklich guter Wein noch schwerer zu erlangen als heute, obwohl der Weinbau sich auf weit mehr Gegenden erstreckte als jetzt, so z. B. auf ganz Norddeutschland bis nach Preußen hinauf, wo das Gewächs von Thorn sogar eine gewisse Berühmtheit hatte. Aber trotz dieser ausgedehnten Weinkultur war, wie wir aus zeitgenössischen Berichten wissen, selbst auf vornehmen Tafeln ein wahrhaft guter Wein nicht häufig, vielmehr zuweilen so herzlich schlecht, daß er, wie Peter Blesensis sagt, „nur mit geschlossenen Augen und zusammengebissenen Zähnen, mit Schaudern und Widerstreben, eher gesteht als getrunken werden konnte." Aber auch nur der gemeine Mann, wenn er es nicht vorzog, sich mit Meth, Bier oder Cider zu erfrischen, trank den Wein rein, wie er von der Kelter kam. Die Vornehmen, die nur zu ihrem Vergnügen tranken, hielten sich entweder an die aus Ungarn, Italien oder sonst dem Süden eingeführten Sorten, obwohl diese viel theurer waren, oder man suchte den vaterländischen Rebensaft durch Zusätze möglichst zu verbessern, und zwar nicht nur durch Beimischung von Honig, sondern auch von Gewürzen und wohlriechenden Kräutern.

Hier haben wir den Ursprung der heutigen Maibowle zu suchen. Uebrigens verwandte man damals vielfach Ingredienzen, die in unserer Zeit ganz außer Gebrauch gekommen sind.

Die gewöhnlichste Sorte wurde durch Zusatz von Maulbeeren hergestellt und Möraz genannt. Außerdem machte man einen Aufguß auf Salbei, Ysop, Wermuth, Rosen und Kirschen. Ein förmlicher Würzwein ferner wurde mit Honig oder Zucker, Muskatnüssen, Ingwer und Nelken hergestellt. Diesem Weine schrieb man gleichzeitig Heilkraft zu, namentlich sollte er Gehirn und Magen stärken, das Blut reinigen und die Glieder kräftigen. In ähnlicher Weise wurde der allgemein gebräuchliche Lutertrank (v. h. Lautertrank) oder Cläret hergestellt, nur ließ man hierbei die Spezereien nicht im Weine liegen, sondern fischte sie nach einiger Zeit wieder heraus und wartete, bis der Wein sich völlig geklärt hatte. Bartholomäus Anglikus giebt ein Recept, das übersetzt so lautet: Cläret wird aus Wein, Honig und duftenden Spezereien bereitet. Die Gewürze werden zu feinem Pulver gerieben und in ein reines leinenes Säckchen geschüttet, dann mit sehr gutem Weine übergossen (gerade so wie man Lauge macht) und diese Uebergießung wird so lange wiederholt, bis der Wein die Kraft der Gewürze ausgezogen hat und ganz klar geworden ist. Daher hat der Cläret vom Weine die Stärke und Kraft, von den Spezereien die Würze und den Duft, vom Honig aber die Süße und den Wohlgeschmack. Dieses Getränk wurde allgemein dem puren Weine vorgezogen; übrigens war es sehr stark und berauschte leicht. Namentlich des Abends vor dem Schlafengehen wurde es zur Zeit des Mittelalters in Deutschland wie auch in Frankreich mit Vorliebe genossen, und in den alten Rittergedichten wird uns mehrfach geschildert, wie dieser Schlaftrunk den eingekehrten Gästen von der Burgfrau oder dem Burgfräulein eigenhändig ins Schlafgemach gebracht und überreicht wurde, selbst wenn der Gast sich schon entkleidet und auf's Lager gestreckt hatte. So erzählt dies z. B. Wolfram von Eschenbach vom Artusritter Parzival auf der Gralsburg. Auch der Willkommund der Scheidetrunk, die zur Bezeugung der Gastfreundschaft gehörten, bestanden gewöhnlich aus solch' gewürztem Weine.

Der Wandel des Geschmacks hat sich aber im Laufe der Jahrhunderte auch hier geltend gemacht. Die oben erwähnten Kräuterzusätze sind inzwischen ganz außer Gebrauch gekommen und, die noch immer beliebte Erdbeere abgerechnet, ist nur der Waldmeister allein noch in Gunst geblieben. Die heilkräftige Wirkung, die ihm unsere Vorfahren nachrühmten, erwarten wir modernen Menschenkinder nicht mehr von ihm; auch für das Glück in der Liebe soll er nicht verantwortlich gemacht werden; aber uns die Grillen zu verscheuchen, den Sinn aufzuheitern und uns mit Maienlust zu erfüllen, das sei auch fernerhin die Aufgabe, die wir ihm zuweisen.

Und wenn er dann, mit Rebensaft vermählt, die ganze Fülle seines Waldodems diesem eingehaucht hat, dann soll er uns so köstlich munden, daß wir aus ganzer Seele mit Wilhelm Müller rufen:

„O hätt' ich vor dem Storche
Den langen, engen Schlund,
Daß nicht mehr Wegen Lage
So nah an meinem Mund!
Kaum fühl' ich ihm am Gaumen,
Den süßen Traubensohn,
So ist er auch hinunter
Im todten Bauche schon.
Drum, Storch, wenn ich mit Weine
Den Mund mir mache naß,
Beneid' ich deinem Halse
Den langen, engen Paß!
Schad' um die lange Kehle
Für dich, du Wasserschweig,
Und für die kurze Kehle
Wie Schad' um diesen Kelch!"

Theodor Winkler.
(Fr. Ztg.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830508 1-10/fragment/page=0006

Material im Werthe von je 500 Mk. = 2000 Mk. 2) 2 Stück Zuchtschweine oder landwirthschaftliche Geräthe im Werthe von je 100 Mk. = 1200 Mk. 3) 16 Stück landwirthschaftliche Geräthe im Werthe von 60 Mk. = 960 Mk. 4) 24 Gewinne bestehend aus Geflügel und landw. Geräthen im Werthe von je 30 Mk. = 720 Mk. 5) 444 Gewinne bestehend aus Wirthschaftsgeräthen und Werkzeugen im Werthe von 1120 Mk. Summa 500 werthvolle Gewinne im Werthe von 6000 Mk." Auf eine recht rege Theilnahme an der Lotterie darf mit Sicherheit gerechnet werden. Der Verkauf derselben wird bereits am Mittwoch beginnen.

—g. **Magdeburg**, 4. Mai. (Fleischer-Kongreß. — Feuersbrunst. — Waldbrand.) Die hiesige Fleischer-Innung beabsichtigt anläßlich des Ende Juni hierselbst tagenden deutschen Fleischer-Kongresses, verbunden mit einer Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Produkten für das Schlächtergewerbe, außerdem auch auf dem Viehhof eine Ausstellung von Schlacht- und Mastvieh zu veranstalten. — Am verflossenen Mittwoch war in der „Magdeburger Papierfabrik" in Westerhüsen ein Feuer ausgebrochen, zu dem ein Kommando der Feuerwehr geeilt war. Der Schaden ist ein ziemlich beträchtlicher. — Bei dem bereits gemeldeten Waldbrand an der Oberförsterei Jävenitz erstreckte sich die Verheerung auf 53 Morgen und zwar 31 Morgen 17-jährige Kiefernschonung, 8½ Morgen 39-jähriges Kiefern-Stangenholz und 13¼ Morgen Haidekraut, Moos und Humus unter 120-jährigen Kiefern.

∾ **Liebenwerda**, 3. Mai. (Viehmarkt.) Zu dem gestern hier abgehaltenen, vom schönsten Wetter begünstigten Vieh- und Pferdemarkte hatten sich bereits Tags zuvor eine Anzahl Käufer und Verkäufer eingefunden, während am Markttage früh ein Extrazug von Falkenberg aus eine weit größere Zahl Geschäftsleute herbeiführte. Der Markt selbst war diesmal weniger gut beschickt als der gleiche Markt im Vorjahre. Auf dem Roßmarkte waren nur ca. 500 Stück Pferde vorgeführt, unter welchen sich recht gute und starke Ackerpferde befanden. Außerdem standen 64 Füllen zum Verkauf. An Rindvieh waren gegen 500 angetrieben, darunter eine Anzahl Altmärker und Altpreußischer Milchkühe. Im Allgemeinen wurden hohe Preise verlangt und auch gezahlt. Ein recht flottes Geschäft fand auch diesmal mit den Ferkeln statt, von denen ca. 1000 Stück angefahren waren und schwankten die Preise pro Paar zwischen 15—25 ℳ. Weniger Absatz fand die gegen 200 Stück betragende größere Waare, für welche verhältnißmäßig niedrige Preise gefordert wurden.

♀ **Nordhausen**, 6. Mai. (Dienstjubiläum.) Der Königl. Kreissteuereinnehmer Herr Rechnungsrath Grunert hier beging heute sein 50jähriges Dienstjubiläum. Zahlreiche Gratulationen und Geschenke gingen ein. Namens der königl. Staatsregierung überreichte Herr Landrath v. Davier den Kronenorden IV. Klasse (der Jubilar ist bereits im Besitz des Rothen Adlerordens). Herr Landgerichtspräsident Holtze gratulirte Namens des Gerichtspersonals, Herr Oberbürgermeister Riemann Namens des Magistrats und der Stadt Nordhausen, Herr Baer-Königsthal Namens des Forstpersonals. Bei dem Festdiner brachte Herr Landgerichtspräsident Holtze den Kaisertoast aus, Herr Landrath v. Davier feierte in kerniger Ansprache die Verdienste des Jubilars, und Herr Oberbürgermeister Riemann gedachte in gehaltvoller Rede der Familie des Jubilars.

-ee- **Nordhausen**, 6. Mai. (Kindes-Mord. Feuer.) Durch die Verworfenheit resp. geistige Beschränktheit eines Kindermädchens ist ein Elternpaar in Rolfsbüttel in schwere Trauer versetzt worden. Der Anbauer B. in Rolfsbüttel hatte zur Pflege seines 4 Monate alten Kindes zu Ostern d. J. ein dreizehnjähriges Kindermädchen aus Wipshausen gemiethet. Demselben gefiel jedoch der Dienst nicht, es entlief aus demselben und ging nach seiner Heimath zurück. Von seinen Eltern wurde es wieder zu seiner Dienstherrschaft zurückgebracht. Bald darauf wurde das kleine Kind krank, doch trat bald Besserung ein. Als nun vor Kurzem die Eltern eines Tages im Hausgarten beschäftigt waren, ergriff das Kindermädchen einen Hammer und erschlug das kleine Kind, worauf sie den Eltern zurief, sie möchten doch rasch in die Stube kommen, das Kind sei soeben gestorben. Als die Eltern auf das Höchste erschreckt in das Zimmer eilen, finden sie das Kind als Leiche in der Wiege. Der Vater bemerkt an dem Kopfe des Kindes einen rothen Fleck, und nun erzählt ihm ein um einige Jahre älteres Töchterchen, das von der Mörderin unbeachtet in der Stube gespielt hatte, den ganzen Vorfall. Die jugendliche Mörderin wurde sofort verhaftet; im Verhör gab sie als Grund an, daß ihr der Dienst in Rolfsbüttel nicht behagt habe. Sie habe gedacht, wenn das Kind todt sei, könne man sie doch nicht mehr brauchen, und sie könne nach Hause gehen! — Auf einem nach Breitenstein gehörigen mit Holzkohlen beladenen Fuhrwerk entstand auf der Chaussee zwischen Rübeland und Hasselfelde Feuer. Der heftige Nordostwind fachte dasselbe immer mehr an und die Versuche des Fuhrmanns, dasselbe zu löschen, blieben erfolglos. In seiner Angst warf er, um wenigsten einen Theil der in Säcke verpackten Ladung zu retten, den Wagen in den Chausseegraben. Einen Theil der Holzkohlen rettete er nun allerdings, allein das Feuer theilte sich dem Walde mit und es wäre ein Forstbrand von den größten Dimensionen entstanden, wenn nicht auf die Hilferufe des Fuhrmanns zufällig in der Nähe beschäftigte Waldarbeiter herbeigeeilt wären, welche das Feuer bald erstickten.

a—n. **Nordhausen**, 6. Mai. (Böttcher-Innung.) Am 1. April hatte die hiesige Böttcher-Innung dem Reichskanzler Fürsten Bismarck folgendes Telegramm übersandt:

„Dem Herrn Reichskanzler Fürst von Bismarck, welcher zum Wohle Deutschlands alles „reiflich" überlegt — und dann „faßlich" darstellt — sendet in dankbarer Anerkennung der hohen Verdienste um das vaterländische Gewerbe, die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstage

Die Böttcher-Innung zu Nordhausen.

Darauf hatte Fürst Bismarck den Nordhäuser Böttchern nach „reiflicher" Erwägung — nämlich erst am 8. April — in recht gefaßter Form — nämlich nur in 12 eigenhändig geschriebenen Worten seinen Dank abgestattet.

Berlin, den 8. April 1883.

„Für die freundlichen Glückwünsche zu meinem Geburtstage sage ich meinen verbindlichsten Dank.

v. Bismarck."

Die Böttcher-Innung beschloß in ihrer letzten Generalversammlung, das Schreiben des Reichskanzlers unter Glas und Rahmen der Nachwelt zu erhalten.

△ **Erfurt**, 6. Mai. (Geflügel-Ausstellung). Gestern eröffnete der „Thüringische Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz zu Erfurt" seine sechste Geflügel-Ausstellung in den Sälen und Zimmern der „Karthause"; bereits vorgestern hatten die Herren Preisrichter (sämmtlich auswärtige) ihr Amt verwaltet und gegen 90 Preise vertheilt. Die Zahl der Ausstellungsobjekte beträgt über 600, meist aber ist unter jeder Nummer ein Pärchen oft noch mehr ausgestellt, so daß bedeutend mehr als 1000 Vögel dort versammelt sind. Die Aufstellung ist vortrefflich, auch wird die Uebersicht durch einen guten Katalog erleichtert. Die höchste Auszeichnung, die silberne Staatsmedaille, erhielten die Herren Röber (Wutha) und Ickel (Weimar) für Hühner, sodann die bronzene Staatsmedaille die Herren Kiesewetter (Arnstadt), Seemann (Buttstedt), Prieser (Weimar) für Hühner, ferner Ahlert (Erfurt) für Enten. Außerdem wurden 26 erste Preise und 64 zweite Preise vertheilt. — Neben der Ausstellung war ein doppeltes Brieftaubenwettfliegen zwischen hier und Chemnitz in Aussicht genommen, dasselbe konnte leider nur halb zur Ausführung kommen, da die Herren aus Chemnitz ihre Tauben nicht hergeschickt hatten, und zwar weil die Tauben von einer andern Tour (Königsberg-resp. Posen-Chemnitz) noch zu ermüdet seien. Die hiesigen Tauben aber sind rechtzeitig nach Chemnitz gebracht und dort heute früh 9 Uhr 45 Min. abgelassen; von denselben kamen zuerst 2 dem Herrn Lederhändler Böger gehörige Exemplare hier an, und zwar um 11 Uhr 35 Min., eine dritte demselben Herrn gehörige kam 5 Min. später an, dann folgte 11 Uhr 50 eine dem Herrn Rudolph gehörende, 11 Uhr 54 noch eine des Herrn Böger und 11 Uhr 55 eine von Herrn Beck u. s. w. Die Tauben haben also den 132 Kilometer weiten Weg in ca. 2 Stunden zurückgelegt. Die Ausstellung, welche recht zahlreich besucht war, wird morgen Abend geschlossen und macht dem Verein alle Ehre.

♎ **Arnstadt**, 6. Mai (Ein 69jähriges Geheimniß entdeckt.) Vor wenig Tagen starb im hiesigen Stifte St. Jacob die unverheirathet gewesene 69jährige Pfründnerin Joh. St., in der ganzen Stadt wohlbekannt als die frühere Einsammlerin von Spenden für genanntes Stift. Wie indessen seitens des Anstaltarztes nach erfolgtem Tode konstatirt worden ist, war die verstorbene Person nicht eine Frau, sondern ein — Mann, der von Kindheit an nur Frauenkleider getragen und sein ganzes Leben hindurch seine Umgebung zu täuschen gewußt hat. Welche Beweggründe die längst verstorbenen Eltern genannter Pseudofrau oder diese selbst geleitet haben, bis an ihr Lebensende die Frauenrolle zu spielen, ist ein Geheimniß, das mit zu Grabe getragen worden ist.

γ. **Aus Thüringen**, den 5. Mai. (Verschiedenes.) In Weimar ist ein treuer Diener des großherzogl. Hauses gestorben, Herr Geh. Medicinalrath Dr. Huschke, Leibarzt Sr. königl. Hoheit des Großherzogs, ist im Alter von 87 Jahren längeren Leiden, die indessen bei seiner kräftigen Konstitution nicht besorgnißerregend erschienen, erlegen Dr. Huschke hat Karl August, Karl Friedrich, Karl Alexander Dienste geleistet und auch den Erbgroßherzog auf jeder italienischen Reise begleitet. — In Gotha verlautet, daß sich Se. Hoheit der Herzog bei den bevorstehenden Krönungsfeierlichkeiten in Moskau durch Herrn Reise-Oberstallmeister von Röpert vertreten lassen wird. — In Arnstadt hatte Herr Oberamtmann Sch. das seltene Glück, in der Marlishäuser Flur zwei Trappen zu erschießen. Der glückliche Jäger hat im Laufe von 23 Jahren nunmehr 20 dieser seltenen und überaus scheuen Vögel erlegt. — In Jena feiert am 9. d. Mts. Herr Kirchenrath Dr. Willibald Grimm, Professor der Theologie, sein 50jähriges Doctorjubiläum und Herr Dr. Johannes Volkelt, außerordentlicher Professor an der philosophischen Facultät, hat einen ehrenvollen Ruf als ordentlicher Professor an die Universität Basel angenommen. — Im Dorfe Spielmes (Reuß j. L.) vernichtete eine Feuersbrunst drei große Bauerngüter mit allen Wirthschaften und Nebengebäuden. — Die Mitteldeutsche Creditbank in Meiningen hat zwei Patente erworben, welche auf die Spinnerei von Pflanzenfasern (Baumwolle, Flachs, Jute 2c.) und auf die Reinigung und Isolirung animalischer Gespinnfasern (Wolle) Bezug haben. Der Erfinder der Apparate, von denen man sich eine Beschleunigung und Verbilligerung bei der Herstellung von Gespinnsten verspricht, heißt August Kremer.

♂ **Cöthen**, 5. Mai. (Füllenschau. Tivoli-Theater. Curiosum. Selbstmord.) Sonnabend, den 19. Mai d. J., findet auf dem Platze vor der Turnhalle eine vom Anhaltischen Pferdezucht- und Reiterverein veranstaltete Füllenschau von Füllen schweren Schlages, verbunden mit Prämiirung, statt. Bei der Prämiirung konkurriren die 1882 und 1880 geborenen Hengste und Stutenfüllen und die Mutterstuten mit Füllen. — Im hiesigen Tivoli-Theater beginnen die Vorstellungen am 1. Pfingstfeiertage. Dasselbe steht unter Leitung des Directors des Stadttheaters zu Trier, August Meffert. — Als Curiosum erwähnen wir eine Bekanntmachung eines Herrn Otto in Aschersleben, welcher in hiesiger Zeitung Hamsterfallen als sicheres Mittel gegen gänzliche Vertilgung der Hamster empfiehlt. — Heute Morgen machte die Ehefrau des Häuslers Christian Mansfeld in Wulfen ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. Die Motive zum Selbstmord sind nicht bekannt. — Die in unserm Berichte vom 3. ds. erwähnte, in einem beim Dorfe Ziebigk belegenen Gehölz aufgefundene Leiche ist als die des Arbeiters Hermann Meißner aus Radegast ermittelt.

♀ **Cöthen**, 5. Mai. (Kleinkinderbewahranstalt.) Dem kürzlich durch die hiesige Zeitung veröffentlichten Bericht des Vorstandes der hier bestehenden beiden Kleinkinderbewahranstalten der Heinrichsstiftung entnehmen wir kurz Folgendes: Seit dem Spätsommer des vergangenen Jahres sind in jeder der beiden Anstalten, von denen die eine in der Baasdorferstraße erst am 11. Mai 1882 ihrer Bestimmung übergeben ist, bis gegen 180 Kinder in Aufsicht und Pflege gewesen Zu den nicht unbedeutenden Kosten hat der Magistrat unserer Stadt einen festen jährlichen Zuschuß von 500 Mark und außerdem einen außerordentlichen Zuschuß übernommen. Letzterer soll sich jährlich um 50 Mark verringern und nach 30 Jahren gänzlich aufhören. Im Jahre 1883 wird dieser außerordentliche Zuschuß 1450 Mark betragen. Durch die eingetretene bedeutende Steigerung des Besuchs der Anstalten, zum Theil auch in Folge der allgemeinen Steigerung der Preise für die Lebensmittel pp. haben sich die Ausgaben stark vermehrt und hat sich der Kurator der Heinrichsstiftung hierdurch unter Zustimmung des Vorstandes der Anstalten veranlaßt gesehen, vom 1. Mai d. J. ab das wöchentliche Speise- und Wartegeld für 1 Kind, welches seit der Gründung der Anstalt im Jahre 1850 25 Pfg. wöchentlich betrug, auf 35 Pfg., für 2 und 3 Kinder aus derselben Familie auf 55 resp. 70 Pfg. zu erhöhen. — Die Feier des Jahresfestes der Kleinkinderbewahranstalt in der Baasdorferstraße findet am 11. Mai d. J. statt.

♂ **Dessau**, 4. Mai. (Vom Hofe. Die Gewerbebank i Liquidation. Prüfungen. Abbruch des Gymnasial-Gebäudes.) Der Geburtstag des Landesherrn wurde für das herzogliche Haus noch fast an seinem Ende durch ein Telegramm aus Berlin, das den erlauchten Herrschaften im Hoftheater die anscheinend nicht unbedenkliche Erkrankung des Erbprinzen meldete, nicht wenig getrübt. Die Herzogin reiste sofort mit dem Schnellzuge Abends 9½ Uhr mit dem Dr Böttger von hier, der den Erbprinzen während seiner fast einjährigen Krankheit hier behandelt, nach Berlin ab. Noch in der Nacht wurden zwei dortige Aerzte consultirt, deren Diagnose sich auf ein starkes katarrhalisches Magenleiden gründete. Mit dem Leiden waren, wie ich höre, Ohnmachtsanfälle aufgetreten, die den Erbprinzen bei Gelegenheit eines Ausrittes überfallen haben. Anderen Tages schon konnte die hohe besorgte Mutter beruhigende Nachrichten geben. Der hohe Kranke bleibt in Behandlung der dortigen Aerzte und hofft man die Krankheit alsbald zu heben. — Die hiesige Gewerbebank in Liquidation hielt vorgestern eine Generalversammlung ab, in welcher die Liquidatoren über den Verlauf der Liquidation Bericht erstatteten. Die Mitglieder, die nach dem Zusammenbruch der Bank zur Deckung des Defectes riesige Beiträge leisten mußten, sind nach dem günstigen Verlaufe der Liquidation mit 35 pCt. ihrer geleisteten Einzahlungen entschädigt und steht zu hoffen, daß eine nochmalige Abfindung der Mitglieder wird stattfinden können. Die unleidliche Angelegenheit findet demnach noch einen einigermaßen befriedigenden Abschluß. — Am 30. April fand im Examensaale der hiesigen höheren Töchterschule die Prüfung von 10 Aspirantinnen für das höhere Lehrfach statt. Die Prüfungskommission ertheilte 9 derselben das Zeugniß der Reife. — Das alte Gymnasialgebäude, daß, in früherer Zeit im herzogl. Privatbesitz sich befand und als Palais diente, soll nunmehr nach einer Bestimmung des Landesherrn abgebrochen werden. Die Residenzstadt nimmt an der Beseitigung des riesigen Gebäudes um so mehr ein lebhaftes Interesse, als das Palais des Erbprinzen, dessen Renovation damit in Verbindung steht und das an dieses alte Gymnasium anstößt, sowie das neue Gymnasium, das hinter dem letzteren sich befindet, als ein sehr schöner Monumentalbau dem Auge sichtbar wird. Es wird durch diese Maßregel eine wesentliche Verschönerung der Stadt geschaffen.

♂ **Dessau**, 4. Mai. (Plötzlicher Tod. Von den Fluren. Concerte.) Vorgestern war der herzogl. Kreisdirektor Vogel aus Zerbst als Kreisvorsitzender beim Aushebungsgeschäft in Roßlau thätig. Als nach dessen Beendigung derselbe im Begriff stand, die Rückreise nach Zerbst anzutreten, ward er auf dem Perron des Bahnhofs plötzlich vom Schlagfluß getroffen und starb sofort. — Der Stand der Saaten läßt hier viel zu wünschen übrig. Ein Fortschritt zum Bessern läßt sich seit meinem letzten Bericht kaum verzeichnen, indem die anhaltende kalte trockene Luft das Wachsthum der Saaten nicht fördert. Weder Roggen noch Weizen schreitet in der Entwickelung fort. Das Verlangen nach einem eindringlichen warmen Regen läßt, wenn derselbe noch lange ausbleibt, die größte Besorgniß zu. Die Gartenbestellung ist nicht minder weit zurück. Von jungem Gemüse ist bis jetzt noch keine Spur. Die Obstbäume tragen eine reiche Fülle von Tragknospen, denen eine warme günstige Witterung zu ihrer Entfaltung zu wünschen wäre. In Bezug auf den Stand der Futterkräuter laßt sich ebensowenig etwas Günstiges melden. Alles ist hier um etwa fünf Wochen zurück. — In unserer Stadt ist die Concertsaison noch in voller Blüthe. Nicht nur die herzogl. Hofkapelle in Gemeinschaft mit der Singakademie, die von unserer Bühne scheidenden Hofopernsängerinnen Harditz, Kilian und Rust, sondern auch das Herrensextett der Hofoper tritt hier mitten im kalten Lenzmonat auf. Die beiden ersten Concerte boten des Genußreichen viel, doch war nur das der Bühnenkünstlerinnen sehr stark besucht.

† **Leipzig**, 6. Mai (Eugen d'Albert erkrankt). Gestern verbreitete sich hier die betrübende Kunde, daß Eugen d'Albert, der jugendliche Claviervirtuos und Günstling Franz Liszt's erkrankt ist. Schon vor einem Concert, in dem er mitwirken sollte, schien er unwohl zu sein, spielte aber trotzdem auf Zureden Liszt's, wurde aber nach demselben von einer Ohnmacht befallen und liegt seit heute früh im Hotel de Prusse an den Masern darnieder. Seltsamer Parallelismus, den das Schicksal und die Eigenart d'Albert's mit Karl Tausig zeigt. Vor zwölf Jahren erkrankte auch Tausig in demselben Hotel und wurde von dort in's Hospital gebracht, das nur sein sterblicher Theil wieder verlassen sollte. Glücklicherweise ist d'Albert's Zustand nicht derart, um ähnliche Befürchtung nahe zu legen.

20. Tonkünstlerversammlung des allgemeinen deutschen Musikvereins in Leipzig.

(Original-Bericht der „Hallischen Zeitung.")

II.

Die Direktion des Stadttheaters hatte zu Ehren der Gäste am Abend eine Feier im neuen Theater arrangirt, die auch diesmal Liszt mit seiner Gegenwart beehrte. Die Aufführung fand vor vollständig besetztem Hause statt; die Bühne selbst war zu einem großen Saal umgewandelt, im Hintergrunde sinnig dekorirt und mit der Büste Wagner's geschmückt.

Eine Symphonie in Esdur von A. Borodin (Petersburg) eröffnete den ersten Theil. Im Großen und Ganzen war dieselbe ein eigenthümlich packendes Werk, namentlich der Scherzosatz war sehr gut ausgearbeitet. Das nun folgende Violinkonzert von Johannes Brahms — Ddur — wurde von dem Professor am Conservatorium zu Leipzig, Herrn Brodsky, vorzüglich gespielt und errang auch viel Applaus.

Weiter produzirte sich der Universitäts-Sängerverein zu St. Pauli unter Leitung seines Dirigenten Herrn Dr. Langer mit dem Vortrag der beiden Lieder: „Pilger's Ruh'" und „der todte Soldat" von P. Cornelius. Beide Lieder wurden gut gesungene und hat auch hier wieder der Verein sich als einen eifrigen Pfleger der Musik gezeigt. Liszt's großes Esdur-Concert für Pianoforte bildete den Abschluß des ersten Theils. Der jugendliche, aber doch schon als einer der ersten Pianisten der Gegenwart bekannte Eugen d'Albert trug es vor. Die Art seines Spiels ist wohl hinlänglich bekannt, um hier erwähnt zu werden. Er erndtete wohl den größten Beifall von allen bisher Aufgetretenen und sah sich genöthigt, das Publikum durch eine weitere Zugabe, einer Rubinstein'schen Etude, zu erfreuen.

Der zweite Theil des Programms war der Erinnerung an Richard Wagner gewidmet. Seiner Faustouvertüre, welche wiederum ein Zeugniß ablegte von der gewaltigen Schaffenskraft des verstorbenen Meisters und unter Kapellmeisters Arthur Nikisch Leitung zur schönsten Wiedergabe gelangte, folgte ein von Herrn Adolf Stern verfaßter Epilog, gesprochen von Frau Marie Sänger, der in hochpoetischer Weise den Altmeister verherrlicht und sein Hinscheiden beklagt:

„Statt des Jubels — Todtenklage, statt der Freude Thränenzoll
Weihen wir dem Ehrentage, dem das Herz entgegenschwoll,
Mitten in des Festes Glänzen tritt die Trauer, still und mild,
Mahnt uns feiernd zu bekränzen des geschiednen Meisters Bild."

Den Schluß des genußreichen Abends bildete das Vorspiel (Verwandlung) und Tempelscene des ersten Akts zu Parsifal. Die Herren Schelper, Reß, Gremeg und Hedmondt hatten die Soli übernommen und da die Besetzung in solchen Händen war, konnte man natürlicherweise nur Gutes hören. Die Opernsolistinnen des Theaters, viele andere künstlerisch gebildete Sängerinnen und der akademische Gesangverein zu St. Pauli bildeten die Chöre und trugen wesentlich zum Gelingen des Ganzen bei.

Kunst und Wissenschaft.

— Fräulein Frieda von Bodenstedt legte Ende voriger Woche vor dem Generalintendanten Herrn von Hülsen und dem Regiekollegium des Königlichen Schauspielhauses Proben ihres Talentes ab, und zwar mit dem Erfolge, daß sie — vorläufig auf ein Jahr — als Mitglied des Königlichen Schauspielhauses in Berlin engagirt worden ist. Da sich die diesjährige Saison ihrem Ende zuneigt, dürfte das erste Debut der jungen Künstlerin erst mit Beginn des diesjährigen Herbstes erfolgen.

— Den ordentlichen Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften steht das Recht zu, Vorlesungen an der Universität zu halten und sie rangiren bezüglich derselben hinter den ordentlichen Professoren. Von diesem Recht haben seit Stiftung der Universität Berlin eine Anzahl von Akademikern Gebrauch gemacht, von denen wir nur Bode, Bürja (den Mathematiker), Buttmann, Niebuhr, Uhden, Alexander v. Humboldt (las im Winterhalbjahr 1827—28 physikalische Geographie), die Brüder Jakob und Wilhelm Grimm, Schelling, Pertz, Meinecke, Bonitz, Martz, Pringsheim und Kronecke, der kürzlich zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät ernannt ist, nennen.

Magdeburger Börse, d. 5. Mai

Amsterdam 8 Tage	—			169,7[illegible] G
do. 2 Monat	—			—
Paris 8 Tage	—			81,25 G
London 8 Tage	—			—
do. 3 Monat	—			—
Reichs-Anleihe	4			—
Consolidirte Staats-Anleihe	4			102,20 bz
do. do.	4½			—
Magdeburger Stadt-Obligationen	4			— —
Neustadt-Magdeburger Stadt-Obligationen	4½			— —
Buckauer Stadt-Anleihe	4½			— —
Centrallandschaftliche Pfandbriefe	4			—
Anhalt-Dessauer Landesbank-Pfandbriefe	5			—
Magdeburg-Halberstädter Prioritäts-Obligationen	4			—
do. do. I. Emiss.	4½			103,30 B
do. do. II. Emiss.	4½			103,00 B
do. do. III. Emiss.	4½			103,30 B
Magdeburg-Leipziger Prioritäts-Obligationen A.	4½			—
do. do. B.	4			— —
Magdeburg-Wittenberger Stamm-Actien	3			— —
do. Prioritäts-Obligationen	4½			— —
Hamburg-Magdeburger Dampfsch.-Prioritäts-Obligationen	5			— —
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5			—
		Div. p. St. 1883	1882.	
Magdeburger Allgem. Versicher.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 M. vollgezahlt		17	—	— —
do. Feuerversicher.-Actien p. St. 3000 M. mit 20% Einzahlung		33	—	1615,00 G
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 40% Einzahlung		—	—	290,00 B
do. Lebens-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung		20	24	377,00 B
do. Rückversicherungs-Actien p. St. à 300 M. vollgezahlt		28	16	470,00 B
do. Wasser-Assecur.-Actien p. St. à 900 M. mit 20% Einzahlung		100½	80	—
do. Wasser-Assecuranz-Rückvers.-Actien p. St. à 300 M. mit 20% Einzahlung		27	—	—
		Div. in % 1881	1882	
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	8	8	122,00 B
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	4	9⅓	—	132,50 B
Magdeburger Bade- und Waschanstalt	4	4½	5	96,00 G
do. Bankverein-Antheile	4	4	5¼	—
do. Privatbank-Actien	4	5½	6	—
do. Bau- und Creditbank-Actien	4	3⅓	6½	83,50 B
Magdeburger Bergwerks-Actien	4	3⅓	11	186,00 B
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	5	5	11	—
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	17	16⅔	195,00 B
Hamburg-Magdeburger Dampfschiff.-Actien	4	10	—	157,00 B
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	5	—	96,00 B
Magdeburger Straßenbahn-Actien	4	7	7	— —
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	20	20	236,00 G
Magdeburger Theater-Actien	3½	3½	—	84,00 G
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	—	—	— —
do. do. Stamm-Prior.	6	—	—	166,50 bz
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	10	—	— —
Dessauer Gas-Actien	4	13	13	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Nienburg	4	6⅔	—	— —
Sächs.-Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	8	10	169,50 B
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	8	10	— —
Sped.- und Elbschiff.-Comp. Fritsche-Actien	4	4	4	— —

G. C. Kühlewein.

Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsaaten, Mühlenfabrikate.

Erfurt, 5. Mai 1883. Die dieswöchentliche meist schöne, trockene Witterung war für die Vegetation von Vortheil, doch bleibt mehr Regen erwünscht.

Im Getreidegeschäft war die Frage dem Angebot überlegen und sind heutige Notirungen fast durchgängig höher zu verzeichnen.

Weizen 173—193, Roggen 140—158, Gerste 125—170, Hafer 130—140, Raps — nominell, Dotter 235—265, Lein 230—255 ℳ per 1000 Kilogramm. Mohn, grau, 36—40, do. blau 40—45, Erbsen, gelb und grün, 16—20, do. Victoria 22—24, Linsen 20—34, Bohnen, weiß, 21—24, Viehbohnen 14—15, Wicken 15,50—17, Lupinen 10,50—12, Mais 15,50—16, Gerstenmehl, weiß, 15—16, Gerstenfuttermehl 11—11,50, Graupenfutter 5—6, Roggenkleie 9—9,50, Weizenkleie 8,50—9, Rübkuchen 14, Leinkuchen 15—15,50 ℳ per 100 Kilogramm

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188305081-10/fragment/page=0007

Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 5. Mai fortgesetzten Ziehung der 5. Klasse 103. Königlich sächsischer Klassen-Lotterie fielen:

Gewinn zu 150,000 ℳ auf Nr. 19315.

Gewinn zu 15,000 ℳ auf Nr. 98292.

Gewinne zu 5000 ℳ auf Nr. 18916 28281 64207 69227.

Gewinne zu 3000 ℳ auf Nr. 3413 7887 9003 10691 13289 17852 22158 22238 26296 27523 27663 28104 28379 32054 41144 42800 49232 49409 50577 51159 52257 62330 70835 73507 76447 77193 82270 82807 86553 89541 92993 93358 94909 95106 96629 98638.

Gewinne zu 1000 ℳ auf Nr. 4073 8176 16515 19118 19268 25380 26980 27587 29204 29678 37328 37867 42566 43916 48411 49580 54672 60652 61674 62256 62377 65169 71301 74788 76341 80440 83698 84789 86167 87762 87849 91160 94310 94351 94542.

Gewinne zu 500 ℳ auf Nr. 3004 3220 3558 5162 5402 8573 10380 10487 14227 15464 18729 20938 22728 24103 25109 26409 27988 28727 29955 31545 35565 36623 37536 39720 40045 42385 45464 46316 46655 46856 49886 51515 53385 53997 55969 58129 58736 60672 62765 64050 66836 68850 73135 78501 81194 82664 82900 86494 88070 90672 96049 96222 97848 99415.

Gewinne zu 300 ℳ auf Nr. 146 337 1176 1249 1616 1750 2130 2408 4541 5901 6614 6732 7306 7811 8161 8671 9157 10310 10343 10730 10943 11034 11423 12313 12315 13505 14463 16579 19305 20839 21079 21191 21200 21467 22321 23588 25341 25941 26060 26324 27245 27368 28062 28082 28530 28773 28850 28899 30088 32952 33580 33669 35163 38733 39012 39886 40166 41255 41664 41737 41925 43176 43376 43595 43825 43913 44106 44314 45861 47547 48038 48087 48090 48249 48559 48620 49012 49659 49977 50616 52368 52541 53212 53807 54882 55140 55618 55806 56057 56292 57214 57996 62334 63790 64031 64333 64930 65433 65875 65892 66546 68187 68190 68603 68681 69932 74389 74914 78078 78520 78616 80084 80220 80304 81804 81808 81970 83121 83322 85312 85533 88342 88586 89731 92097 92967 94317 95468 97098.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 4. Mai 1883.

Aufgeboten: Der Korbmacher C. Kegel, Oberglaucha 13, und E. Ebhardt, Unterplan 13. — Der Handarbeiter G. Kämpfer und P. Rudolph, Rannischestraße 7.

Geboren: Dem Handarbeiter H. Irmisch eine Tochter, Luckengasse 3. — Dem Schlosser F. Simon ein Sohn, großer Sandberg 3. — Dem Schneider C. Bente eine Tochter, Geiststraße 47. — Dem Markthelfer F. Hartmann eine Tochter, Langegasse 6. — Dem Tuchappreteur O. Adlung eine Tochter, kleiner Sandberg 20. — Dem Ziegeldecker H. Zwarg ein Sohn, an der Halle 15. — Dem Schlosser C. Eickert ein Sohn, Harz 37. — Dem Musiker A. Lorenz eine Tochter, Hallgasse 7. — Dem Tischler O. Langer eine Tochter, Wörmlitzerstraße 30a. — Dem Stärkefabrikant E. Hofmeister ein Sohn, Steinweg 7. — Dem Maurer C. Engelhardt ein Sohn, Leipzigerstraße 66. — Dem Techniker R. Eckhardt ein Sohn, Charlottenstraße 3. — Dem Schlosser L. Zelmis ein Sohn, Dessauerstraße 4. — Dem Schuhmacher G. Reum eine Tochter, Albrechtstraße 5. — Zwei unehel. Töchter, Entbindungs-Institut.

Gestorben: Der Ober-Post-Commissar Carl Wilhelm Sanno, 68 Jahr 8 Monat 3 Tage, Gehirnschlag, Steinweg 4. — Die Wittwe Dorothee Falke geb. Rudolph, 79 Jahr 11 Monat 17 Tage, Nierenentzündung, Pfännerhöhe 7. — Die Wittwe Wilhelmine Leopoldine Anna v. Blankensee geb. v. Koschembahr, 53 Jahr 4 Monat 7 Tage, Brustkrebs, Gütchenstraße 16. — Der Bauunternehmer Friedrich Gottlieb Schütze, 58 Jahr 5 Monat 1 Tag, Ertrinken, Freiimfelde. — Der Rentier Josef Grohmann 70 Jahr 9 Tage, Blasenleiden, Henriettenstraße 9. — Der Getreidemäkler August Wilhelm Pötzger, 63 Jahr 6 Monat 5 Tage, Schlaganfall, Diakonissenhaus. — Eine unehel. Tochter, 28 Tage, Melaena neonatorum, Freudenplan 7. — Der Handarbeiter Julius Ferdinand Winkler, 68 Jahr 11 Monat 5 Tage, Lungenödem, Geiststraße 50. — Der Steinhauer Carl Friedrich, 34 Jahr 10 Monat 19 Tage, Lungenschwindsucht, kleine Ulrichstraße 13. — Des Kaufmann E. Ludwig Tochter Helene, 4 Monat 20 Tage, Darmblutung, Riemeyerstraße 19. — Des Handelsmann A. Künstling Tochter Louise, 1 Jahr 3 Monat 6 Tage, Capillarbronchitis, Steg 2. — Des verst. Oekonomie-Inspektor F. Voigt Sohn Fritz Curt, 4 Jahr 7 Monat 14 Tage, Diphtheritis, neue Promenade 8.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 6. bis 7. Mai.

Kronprinz. Referendar Wiesand a. Zweibau b/Torgau. Cand. Schaper a. Magdeburg. Fabrikant Christensen a. Copenhagen. Fabrikant Spierling a. Hamburg. Assessor Wolfram a. Wilhelmshafen. Commissionsrath von Amrath a. Carlsruhe. Die Kaufl. Newold u. Engelke a. Hannover, Jacobi u. Eichhorn a. Leipzig, Friede a. Erfurt, Krauer, Berger u. Heinrichs a. Berlin, Ohnesorge a. Dresden.

Stadt Zürich. Die Kaufl. Klapheck a. Quedlinburg, Senf a. Plauen i/B., Neubauer a. Aachen, Sieler a. Leipzig, Hempel a. Hannover, Döpel a. Wernedorf, Kellau a. Zeitz, Cohn a. Wollgast, Littelbach u. Kramer a. Erfurt, Künzel a. München, Schlaf a. Hagen, Gelfort a. Berlin. Inspect. Falke a. Neu-Ruppin. Brauereibesitzer Schreyer a. Größig. Geh. Rath Meyer a. Gera. Rentier Hiller m. Gem. a. Dresden.

Stadt Hamburg. Frau Hauptmann v. Biegeleben m. Kind u. Jungfer a. Kassel. Hr. Schall m. Gem. u. Dienerschaft a. Paris. Rittergutsbes. von Helldorff a. Baumersrode. Dr. Joh. Wilckens a. Bremen. Banquier Alsés a. Bremen. Banquier Loose a. Bremen Banquier Levy a. Cöln. Banquier Dammann a. Hannover. Frl. Eggert u. Frl. Randel a. Ringfurth. Rittergutsbesitzer Beck a. Gutenberg. Frl. b. Ehrhardt a. Guben. Hr Menzel a. Magdeburg. Rentier Spring a. Feldsta. Die Kaufl. Werning a. Hannover. Kehl a. Berlin, Dietlen a. Stuttgart, Guckenheimer a. Mainz, Wolff a. Gera, v. Holwede a. Berlin, Horwitz a. Hamburg, Heilbronn a. Barmen, Katzenstein a. Kassel, Stadtländer a. Herford, Berge a. Frankfurt a/M., Göbel a. Braunschweig, Hagemeier a. Danzig, Funke a. Dresden, Homburger a. Bremen, Junk a. Paderborn, Märzdorf a. Düsseldorf, Isaak a. Amsterdam.

Goldner Ring. Die Kaufl. Wormß a. Cöln, Sprinz a. Paris, Buchmann a. Leipzig, Salzer a. Oder, Hopf a. Leipzig, Zweig a. Nattl or, Jungmann a. Iserlohn, Schönfeld a. Hannover, Poppenberg a. Berlin.

Goldene Kugel. Baronin von Lüm a. Dessau. Fabrikant Müller a. Berlin. Forstmeister v. Wetelsiedt a. Rudolstadt. Insp. Tänzer a. Erfurt. Hr. Rußack a Freiburg Frl. Berndt a. Gotha. Frau Kellerholl a. Lübben. Frl. Wagner a. Thorn. Die Kaufl. Sonnenthal a. Gotha, Magdeburg a. Magdeburg, Sperlich a. Wüstegiersdorf, Arnold a. Leipzig, Rapke a. Hockahama, Schütze a. Nordhausen, Bürger a. Ulm, Friemann a. Callais, Forstmann a. Dresden, Henschel a. Berlin.

Preußischer Hof. Frau v. Prakhoff m. Fam. a. Petersburg. Hüttenbeamter Göbel m. Tochter a. Rothehütte. Fabrikbesitzer Müllersdorf a. Chemnitz. Fabrikant Schulze a. Plauen. Die Kaufl. Flitner a. Langensalza, Klemm a. Halle, Kaatz a. Berlin, Schweitzer a. Dortmund, Käsch a. Dresden.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 5. Mai.

Die Wetterlage hat sich im Allgemeinen wenig verändert. Bei leichter bis mäßiger, vorwiegend östlicher bis nordöstlicher Luftströmung ist das Wetter über Centraleuropa vielfach heiter, ohne wesentliche Niederschläge. Die Temperatur ist über der Westhälfte und im äußersten Nordosten Deutschlands überall gestiegen und nähert sich jetzt wieder den normalen Verhältnissen. Bamberg und Breslau hatten gestern Nachmittag Gewitter. Auch im centralen Frankreich fanden gestern Abend Gewitter statt.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda + 4, Petersburg —, Hamburg + 9, Memel + 9, Paris + 6, Karlsruhe + 10, München + 10, Chemnitz + 8 Breslau + 9.

Magdeburg, d. 20. April 1883.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der gewerkschaftliche Hüttenmeister **Scholz** zu Rothenburg zum Stellvertreter des Amtsvorstehers für den Amtsbezirk Rothenburg im Saalkreise ernannt worden ist.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.

(gez.) **von Wolff.**

Verband Thüringischer Bahnen.

Zur Erleichterung des Pfingstverkehrs werden: im Localverkehr der Thüringischen Bahn, der Werra-, Nordhausen-Erfurter, Saal-, Weimar-Geraer, Friedrichsdaer, Ruhlaer und Ilmenau-Gehrener Bahn und im direkten Verkehr der Stationen der genannten Bahnen unter einander

die am Sonnabend, den 12. und Sonntag, den 13. Mai gelösten Retourbillets II. und III. Wagenklasse eine verlängerte Gültigkeitsdauer zur Rückfahrt mit allen fahrplanmäßigen Personenzügen

— ausschließlich der Thüringischen Schnellzüge —

bis incl. Mittwoch den 16. Mai erhalten.

Im direkten Verkehr zwischen den Stationen der Königlich Sächsischen Staatsbahnen und denen der Thüringischen Bahn und Weimar-Geraer Bahn gelten die in der Zeit vom Sonnabend **vor** bis Mittwoch **nach** Pfingsten gelösten Retourbillets bis einschließlich Freitag den 18. Mai.

Die Gültigkeit derjenigen 3tägigen Retourbillets, welche am 12. und 13. Mai auf Stationen der **Berlin-Anhaltischen** und **Oberlausitzer** Strecken nach anderen Stationen dieser Linie gelöst werden, wird bis incl. Sonnabend den 19. Mai verlängert. (Die sogenannten Sonntagsbillets werden nur am 13. und 14. Mai mit je 1tägiger Gültigkeit für Personenzüge ausgegeben.)

Die bestehenden Retour-Billets nach Berlin behalten ihre 8tägige, die zwischen den Stationen der Gotha-Leinefelder Bahn und Halle-Casseler Bahn, zwischen Stationen der Strecke Gerstungen und Cassel unter einander und zwischen Merseburg einer- und Leipzig und Magdeburg andererseits ihre 2tägige Gültigkeit.

Auf der Thüringischen Stammbahn werden zur Bewältigung des Pfingstverkehrs und wegen der in der Festzeit öfter vorkommenden Verspätungen der fahrplanmäßigen Züge etwa 1/4 Stunde vor den frequentesten Personenzügen Extrazüge abgelassen.

Die Direktion der Nordhausen-Erfurter Bahn wird für die 4 Tage, Sonnabend den 12. bis Dienstag den 15. Mai im Anschluß an die Thüringer Züge **Extrazüge** ablassen und zwar Abfahrt von **Großheringen** 12,22 Uhr Nachmittag (Berliner Zeit) mit Ankunft in Straußfurt 2,40 Uhr Nachmittags. Abfahrt von Straußfurt 12,53 Uhr Nachmittag (Berliner Zeit) mit Ankunft in Großheringen 3,14 Uhr Nachmittags.

Das Publikum wird noch besonders ersucht, sich zeitig zur Billetlösung einzufinden und das Fahrgeld abgezählt bereit zu halten.

Erfurt, den 4. Mai 1883.

Königliche Eisenbahn-Direktion

als geschäftsführende Direktion des Verbandes Thüringischer Bahnen.

Ritterguts-Verpachtung.

Die Oekonomie des **Rittergutes Gelenau** soll durch mich im Auftrage der Vormünder des minderjährigen Besitzers unter Vorbehalt der Auswahl unter den Bietern und der Genehmigung des Vormundschaftsgerichts

Montag, den 18. Juni 1883,

Vormittags 11 Uhr

auf zwölf Jahre vom 1. April 1884 ab an den **Meistbietenden verpachtet** werden.

Der Versteigerungstermin findet im **Hotel Reichold hier,** in unmittelbarer Nähe des Centralbahnhofs statt.

Das Pachtobject umfaßt ein Areal von ca. 250 ha, darunter ca. 197 ha Feld und 46 ha Wiesen.

Zur Uebernahme der Pachtung incl. Inventar und Brennerei ist ein Kapital von ca. ℳ 75 000. — ℳ erforderlich.

Die Pachtbedingungen können **auf meiner Expedition, Poststr. 44 part.,** und **bei dem herrschaftlichen Förster Richter in Gelenau** eingesehen werden, welcher Letztere zugleich beauftragt ist, den pp. Reflectanten die Pachtobjecte zu zeigen und sonstige Auskünfte zu ertheilen.

Auch können Abschriften der Pachtbedingungen gegen Bezahlung, bez. Nachnahme der Schreibgebühren von meiner Expedition entnommen werden.

Chemnitz, am 2. Mai 1883.

Rechtsanwalt Mehner.

Zum 1. Juli wird eine **Köchin** gesucht, die bürgerliche, wie seine Küche selbständig kochen kann, Hausarbeit übernimmt und gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Betreffende mögen sich melden Bernburger Str. 5, 1 Treppe.

Eine Dame aus gut. Fam., Anf. 40, im Haush. u. Kindererziehung erfahren (Sprachkenntn., musik.), sucht unt. bescheid. Anspr. 1. Juli Stellung. Offerten unter L. G. postlag. Hasserode.

Vereinigte Sächsisch-Thüringische Paraffin- und Solaröl-Fabriken zu Halle a/Saale.

Laut Beschluß des Aufsichtsrathes in seiner Sitzung am 16. März d. Js. sollen die begebenen, noch nicht zur Auslosung gelangten Schuldverschreibungen unserer Gesellschaft **sämmtlich** zur Einlösung kommen.

Indem wir dies hiermit öffentlich bekannt machen, bemerken wir, daß die Beträge der Schuldverschreibungen **vom 1. Juli d. J.** ab bei unserer Gesellschaftskasse hierselbst gegen Abgabe der betreffenden Stücke nebst den noch nicht fälligen Zinsscheinen, gezahlt werden.

Fehlende nicht fällige Zinsscheine werden dem Capitale gekürzt. Mit dem 1. Juli d. J. hört die Verzinsung der Schuldverschreibungen auf.

Wir bemerken, dass wir die Auszahlung von Capital und Zinsen schon von heute an, gegen eine Zinsvergütung von 4 Prozent p. a. auf Capital und Zinsen vom Tage der Auszahlung an bis zum 1. Juli d. J. zu bewirken bereit sind.

Halle a/Saale, den 22. März 1883.

Der Vorstand.
Osc. Krug.

Wir beehren uns bekannt zu geben, daß wir unsere Vertretung für das

Hypothekengeschäft der Provinz Sachsen

den Herren Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

in Halle a. d. S.

übertragen und diese zugleich mit dem Incasso der Zinsen, Annuitäten und Capitalszahlungen beauftragt haben. Wir bitten daher die für uns bestimmten Hypothekenanträge an genanntes Bankhaus gelangen zu lassen, welches zur Ertheilung der erforderlichen Aufschlüsse gern bereit sein wird.

München. **Süddeutsche Bodencreditbank.**

IV. Internationaler Maschinenmarkt

zu Leipzig am 15.—17. Juni 1883.

Schluss des Anmeldetermines 15. Mai.

Adresse: Kreissecretair **Francke,**
Leipzig, Nürnberger Strasse 38, II Tr.

Presskohlensteine

ff. ff. ff.

Bahnhof Teutschenthal. Herzog & Co.

Zum 1. Juli suche ich eine tüchtige mit guten Zeugnissen versehene **Köchin,** welche auch Hausarbeiten mit verrichtet.

Frau Stadtrath Berger.
Merseburg, Hallische Str. 40.

Eine **Flaschenbierhandlung** in **Leipzig** im flotten Betriebe mit 2 Pferden, 4 Wagen soll veränderungshalber für den festen Preis von 2100 Thalern verkauft werden.

Offerten unter **C. B. 7259** an **Rudolf Mosse, Leipzig** erbeten.

Ein bescheidenes **junges Mädchen** von auswärts, **Beamtentochter,** solide wirthschaftlich, nicht unvermögend, erlaubt sich Familienverhältnisse halber einem edlen Herrn als Lebensgefährtin anzubieten. Nicht anonyme Briefe nimmt bis zum **18. d. M.** die Annoncen-Exped. von **J. Barck & Co.** unter **H. V. 3533** entgegen.

Den Herren Bewerbern zur Nachricht, daß Stellen auf Dom. Sparrenfelde besetzt sind.

Der diesjährige freihändige Verkauf der Jährlingsböcke aus der Oxfordshiredown-Stammschäferei Löberitz b. Zörbig beginnt am

15. Mai cr.

Dörries. Oberamtmann.

Schaf-Verkauf.

Auf **Dom. Sparrenfelde bei Stettin** sind 200 Stück **Mutterschafe** verschiedener Altersklassen noch vor der Schur zu verkaufen. **Weste.**

M. 24,000 u. M. 12,000

auf sichere Hypothek auszuleihen. Näheres bei **C. F. Baentsch,** Alter Markt 6.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Die **Serie II** der 5% pari rückzahlbaren Pfandbriefe ist nunmehr **gänzlich gekündigt,** und zwar der **Rest** zur Rückzahlung **per 1. October a. c.**

Auch von der **Serie III** der 5% pari rückzahlbaren Pfandbriefe hat bereits am 7. dieses Monats eine Verloosung stattgefunden, und sind die betreffenden Listen bei mir einzusehen.

Die Einlösung der gezogenen Stücke mit laufenden Zinsen vermittele ich schon jetzt.

Halle a/S., im April 1883.

H. F. Lehmann.

Eine **Bauernwirthschaft** mit 32 Morgen guten Landes soll wegen Krankheit des Besitzers unter sehr vortheilhaften Bedingungen verkauft werden. Die Anzahlung des Kaufpreises ist ganz gering.

Nähere Auskunft ertheilt der Agent

Gustav Kraehmer
in **Weißensee i/Th.**

Sonntag d. 13. Mai **früh** (die genaue Abfahrtszeit wird spät. bekannt gem.)
Ad. Schmidt's
Pfingst-Extrazug

Halle - Berlin.

III. Cl. 5 ℳ, II. Cl. 7 1/2 ℳ hin u. zurück, Rückf. beliebig innerhalb **6** Tagen mit Personenz. **Billets** müssen **bis Donnerstag d. 10. Mai Ab. 6 Uhr** bei Herren **Steinbrecher & Jasper** am Markt entnommen werden.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 1/2 9 Uhr verschied nach nur fünftägigem Krankenlager unser innig geliebtes **Martha'chen** im zarten Alter von 1 1/2 Jahren. Theilnehmenden Freunden und Bekannten diese Trauernachricht statt besonderer Meldung.

Rittergut Zöbigker,
den 5. Mai 1883.

C. Braun und **Frau.**

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme, welche uns bei dem hart betroffenen Verluste meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, des Rentier

Josef Grohmann

von den verschiedensten Seiten zu Theil geworden ist, sagen wir Allen unsern herzlichsten, innigsten Dank.

Halle a/S., den 6. Mai 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Nach dem Begräbnisse unseres theuren Dahingeschiedenen, des Bauunternehmers **Friedrich Schütz,** sagen wir allen Denen, die seinen Sarg so reichlich mit Blumen schmückten, sowie Herrn **Oberprediger Sickel** für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie allen Denen, die durch ihre Begleitung zum Grabe ihre Theilnahme zu erkennen gaben, unseren **aufrichtigsten Dank.**

Die Hinterbliebenen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830508 1-10/fragment/page=0008